

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

327 (18.7.1926) Sonntagsausgabe

französische Garnison angeboten, um jeden Nachmittag Publikum zu spielen, den Soldaten anscheinend wenig Freude bereite.

Mordacq kam es auch sonst darauf an, wie er sich in alles zu mischen liebte, die Musikneigungen der Wiesbadener zu reformieren. So rechnete er es sich als Verdienst an, daß er deutsch-französische Operaufführungen erzog. Allerdings muß er zugeben, daß der Erfolg alles zu wünschen übrig ließ. Für ihn selbst hatte übrigens der Wiesbadener Aufenthalt in musikalischer Hinsicht den Vorteil, daß er zur Erkenntnis kam, daß man in Frankreich den Stil der Wagner'schen Musikdramen nicht treffe, und daß nur deutsche Auführungen Wagner'scher Werke deren Geist richtig widerpiegeln. Und auch zu der Erkenntnis kam Mordacq in Wiesbaden, daß deutsche Kurorte in jeder Hinsicht den französischen vorzuziehen seien, weil die ersteren allen hygienischen Anforderungen entsprechen.

Was aber der französische General über den Geisteszustand Deutschlands in Erfahrung gebracht haben will, gereicht eher seiner Einbildungskraft als seinem Verständnis zur Ehre.

Bei dem unumwunden eingestandenem Uebelwollen, mit dem er Deutschland entgegenkam, braucht das nicht weiter zu verwundern. Aber festhalten soll man, daß dieser französische General alles Heil für Frankreich von den deutschen Sozialdemokraten erwartete, ein Zeugnis, auf das diese nicht stolz zu sein brauchen. Dabei sei bemerkt, daß Mordacq auch Rathenau und Erzberger als Sozialdemokraten nicht einmal, sondern wiederholt bezeichnet, ein Beweis, wie gut unterrichtet er über deutsche Verhältnisse ist. Nicht verschweigen darf man, daß es bei Severing es für notwendig hielt, General Mordacq um eine Unterredung zu bitten, die ursprünglich im Gebäude des Oberpräsidiums stattfinden sollte. Mordacq lehnte es aber ab, dorthin zu kommen, und verlangte, daß Severing ihn einen Besuch im kaiserlichen Palais abhakte.

Mordacq war es, der im April 1920 die Besetzung von Frankfurt vornahm. Er gibt rundweg zu, daß die Pläne für diese Besetzung schon viele Monate vorher ausgearbeitet worden waren, was man als wertvolles Geheimnis festhalten darf. Er erzählte ferner, daß die Wehrmacht, Frankfurt zu besetzen, vor der englischen Regierung geheim gehalten worden war, u. daß diese nur deshalb, weil sie in die französischen Pläne nicht eingeweiht worden war, die Räumung der Stadt forderte. Mordacq rühmt es als strategisches Heldentum, daß die Besetzung Frankfurts so sehr glückte, und er meint, daß es die höchste Ungerechtigkeit gewesen wäre, daß man ihm nach diesem Erfolg nicht die Besetzung des Ruhrgebietes anerkennen wollte. Natürlich hätte er es anders und besser gemacht. Er hätte nicht in jedes Dorf und in jede Fabrik Soldatenabteilungen geschickt, sondern hätte einfach das ganze Ruhrgebiet umzingelt, damit es vor aller Welt abgesperrt gewesen wäre. Mordacq meint, daß dadurch die deutschen Industriellen gezwungen gewesen wären, für die Reparationen zu arbeiten. Wenn man ihm die Leitung der Operationen übertragen hätte, wäre sie ein voller Erfolg gewesen. Nur Poincaré, General Degoutte und der Oberkommissar Liraud seien an allen Uebeln schuld. Noch schlimmer sei alles für Frankreich geworden, als Herriot ans Ruder kam. Für Mordacq — aber auch nur für ihn — besteht kein Zweifel, daß er allein ein allumfassendes Genie sei, das sich auf allen Gebieten bewähren könne. An einer Stelle seines Buches (Seite 21) wird ihm allerdings vor seiner Gottähnlichkeit bange, denn er schreibt: „Wir Militärs haben die Annahme, alles zu kennen . . .“ Aber diese Erkenntnis kam Mordacq erst in dem Augenblicke, da er sehen mußte, daß alle seine sträflichen Bestrebungen gescheitert waren, da er überall, nicht nur bei der deutschen Bevölkerung, sondern auch bei der französischen Regierung, die Deutschland wahrlich nicht wohlgesinnt war, bei den Alliierten und bei seinen eigenen Truppen härteste Unzufriedenheit hervorgerufen hatte.

Es ist eine richtige Tragödie, die sich auf den zahllosen Seiten, die der frühere Kommandant des 3. französischen Armeekorps niederschrieb, aufspielt. Wie vieles wäre vielleicht anders geworden, wenn nicht gerade dieser Mann eine der wichtigsten Stellen am Rhein eingenommen hätte. Darüber, wie er sie erlangte, kann man in französischen Offizierskreisen die erbaulichsten Geschichten hören. Mordacq war während des Krieges Clemenceaus Kabinettschef gewesen. Als dieser nicht zum Präsidenten der Republik gewählt wurde und in seinem Amt nur aus dem politischen Leben zurückzog, war es noch kein letztes Wort, Mordacq, in Anerkennung der Clemenceau geleisteten Dienste, zum Kommandanten des 30. Korps zu ernennen. Clemenceau war zeitweilig ein starker Helfer, und er mußte, daß er mit dieser Ernennung den ihm ergebensten Mann auf einen der wichtigsten Posten gestellt hatte, und daß er dadurch allen seinen Nachfolgern die schwersten Verlegenheiten bereiten müßte. In dieser Erwartung hatte er sich sicherlich nicht getäuelt.

Zu einer melancholischen Erwägung gibt das hiesige und zaghafte Buch Mordacq's Anlaß. Es besteht sicherlich keine Notwendigkeit, den verschiedenen Ministerpräsidenten, die von 1920 bis 1925 die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich regeln

sollten, auch nur einigermaßen Sympathie entgegenzubringen. Aber wenn man liest, mit welcher ungeheuren Schwierigkeiten diese durch einen oder vielleicht mehrere Uebelwollende Generale zu kämpfen hatten, dann könnte man beinahe geneigt sein, bei der Beurteilung einige Nachsicht aufzubringen. Mordacq gesteht wiederholt, daß er sich um Anordnungen, die ihm zuzutragen, nicht kümmerte, weil er sie „im höheren Interesse Frankreichs“ umgehen zu sollen glaubte. Man glaube nicht etwa, daß es sich bei denartigen Anordnungen um außerordentlich große Wohlwollensbeweise der französischen Kabinette für die deutsche Bevölkerung gehandelt hätte. Nein! Mordacq fühlte sich als absoluter Herrscher, der seinem Uebelwollen auf Schritt und Tritt die Fäden ziehen ließ, und sich niemals davor scheute, Konflikte selbst mit seinen eigenen Landsteuten, heraufzubehämmern.

Sein Verhängnis brach herein, als er sehen mußte, daß seine umfänglicheren Gedanken ihn schließlich unmöglich machten. In diesem Augenblicke scheint er Staatsstreichsgeistes verhaft zu haben — er gibt offen zu, daß er alles „umschmeißen“ wollte — und beschloß sich es geraten, sich des unbehaglichen Mannes zu entledigen. „Mordacq möchte die Ungnade, der er verfiel, so darstellen, daß er die Zugeständnisse, die man angeblich den Rheinländern machte, nicht mehr mitansehen konnte. (Zu diesen Zugeständnissen zählt er den Dawesplan, die Niederschlagung des Kommunismusprozesses in Brimans usw.) Über seine Darstellung wird niemanden täuschen können.

Mordacq behauptet, daß er mit seinem Buche einen Warnruf vor Deutschland, das einen neuen Krieg vorbereite, ausstößen wollte, und er wünscht, daß dieser von allen feinen Landsleuten gehört werden möge. Aber der unvoreingenommenste Leser wird nur zu dem Urteil gelangen können, daß Menschen, wie Mordacq, die friedlichsten Gemüter zum Aufruhr und zur Verzweiflung treiben müssen. Die Franzosen behaupten unaufhörlich, daß sie mit der Rheinlandsbesetzung nur das wiederholten, was Deutschland nach 1871 getan hatte, indem es eine Reihe französischer Departements erst nach der Zahlung der gesamten französischen Kriegsschuld räumte. Der Vergleich ist vollkommen unzulässig. Man lese den Briefwechsel zwischen dem einstigen deutschen Kommandanten der Besatzungstruppen, General Manteuffel, und dem französischen Ministerpräsidenten Thiers nach und vergleiche damit Mordacq's Schilderungen! Wie menschlich und gütig drückt sich Manteuffel aus, wie hagerfüllt Mordacq! Welch tiefes Verständnis, das übrigens Thiers immer wieder anerkennt, bewies der deutsche General für die Spitze der ihm unterstellten Franzosen! Welch ungeheuerliches Unverständnis läßt jede Zeile des französischen Generals! Niemals verhielt sich Manteuffel einer Bitte von Thiers, immer verweigerte Mordacq die berechtigten Forderungen einer bis aufs Blut gepöbelten Bevölkerung. Der objektive Geschichtsforscher, der einmal die deutsche und die französische Besetzung vergleichen wird, kann in seinem Urteil auch nicht eine Sekunde lang schwanken.

Man tut vielleicht Büßern, wie denen des Generals Mordacq, zu viel Ehre an, wenn man sich mit ihnen beschäftigt. Aber andererseits läßt sich der Zweck nicht übersehen, der mit der Veröffentlichung verfolgt wurde, und der rundweg eingesteht: Sind den Franzosen die Augen zu öffnen, damit sie künftig vor Deutschland auf der Hut seien. Mordacq gibt der Hoffnung Ausdruck, daß seine Verheißungspolitik auf starkes Verständnis und starken Anhang in Frankreich stoßen werde. Aber da Mordacq's Buch nichts anderes ist als eine Aufzählung begangener Irrtümer und verfehlter Berechnungen, so möchte man im Interesse Frankreichs selbst annehmen, daß auch diese Hoffnung in Trümmer gehen werde.

Briand will nicht mehr.

F.H. Paris, 17. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Demissions schreiben der Minister des Kabinetts Briand ist sehr kurz gehalten. Es heißt darin, daß infolge der Abstimmung der Kammer die Mitglieder des Kabinetts nicht länger in der Lage seien, die Mission zu erfüllen, die ihnen der Präsident der Republik anvertraut hatte.

Um 8 Uhr 15 trafen die Mitglieder des Kabinetts im Elysee ein und wurden sofort vom Präsidenten empfangen. Um 8 Uhr 40 verließ Caillaux als erster das Elysee. Er sagte zu den Journalisten: „Es gibt kein glücklicheres Gesicht als das meine.“ Dann wurde er fotografiert. Er gab seinem Erstanten Ausdruck, daß auch Minister fotografiert werden, die gefallen seien. Briand blieb bis neun Uhr beim Präsidenten der Republik. Er erklärte sodann den Journalisten, daß er zu keinem Preis eine neue Regierung bilden werde. Niemand dürfe die Hoffnung hegen, daß er sein eigener Nachfolger werden würde. Er könne nicht weiter in einem Wirkungsbereich bleiben, der von Feindseligkeit erfüllt sei. Jetzt habe er seinen Frieden. Der Präsident empfing sodann den Präsidenten des Senats de Selves.

Neue Ausschreitungen in Germersheim.

O. Germersheim, 17. Juli. Der Uebermut der Besatzungstruppen von Germersheim scheint mit den Vorfällen anlässlich des Kriegestages noch nicht erschöpft zu sein. Am 10. Juli wurde ein Arbeiter ohne jeden Anlaß von einem französischen Adjutanten in Anwesenheit mehrerer Mannschaften vom Fußsteig her untergestoßen und geschlagen. Am 11. Juli nachmittags gegen 2 1/2 Uhr verfolgte eine ganze Kette, etwa 20 französische Soldaten, ein auf dem Heimweg begriffenes Mädchen. Einer der Soldaten sprang plötzlich auf das Mädchen zu, packte es am Arm mit den Worten: „Nix promenad!“ und als es den Soldaten zurückstieß, griff dieser nach seinem Seitengewehr, so daß sich das Mädchen nur durch schnelle Flucht retten konnte. Am Abend desselben Tages gegen 8 Uhr wurde ein Mädchen in der Ringstraße von vier französischen Soldaten vom Rad heruntergestoßen. Kurz darauf packte einer von diesen Soldaten ein anderes Mädchen, das mit seiner Freundin spazieren ging, am Arm, zerrie es herum und als das Mädchen sich frei zu machen suchte, verpackte er ihm mit der Faust einen Stoß auf den Magen, so daß es, sich vor Schmerzen krümmend, zu Boden fiel. Ferner wurde an diesem Abend vor dem Weihenburger Tor ein Mädchen, das mit zwei Bekannten spazieren ging, von einem vorübergehenden Soldaten an die Brust gepackt. Als das Mädchen sich dies verbat, machte der Soldat unästhetische Gebärden. Gegen 9 1/2 Uhr wurden Frauen und Mädchen, die an dem französischen Automobilpark vorbeikamen, von Soldaten, die sich innerhalb des Gitters befanden, der dem Automobilpark gegen die Straße abseht, durch unästhetische Gebärden und Zurufe belästigt.

General Guillaumat in Mainz.

F.H. Paris, 17. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) General Guillaumat traf am Mittag in Mainz ein. Er scheint die Absicht zu haben, sich von den Truppen, die er bisher befehligte, zu verabschieden. Aber die inzwischen in Paris ausgebrochene Regierungskrise, der auch der General zum Opfer fällt, dürfte eine Änderung in seinem Programm zur Folge haben, und es wäre nicht unmöglich, daß Guillaumat das Oberkommando in den Rheinlanden beibehalten würde.

Amtsübernahme des Reichsministers Dr. Bell.

Berlin, 17. Juli. (Funkspruch.) Reichsjustizminister Dr. Bell übernahm heute sein Amt als Reichsjustizminister und die Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete.

Eine geheimnisvolle „Erholungsreise“.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. Newyork, 17. Juli. J. P. Morgan, der amerikanische Robelkönig Mackay und der Schachretair Mellon begaben sich heute auf der „Majestic“ nach Europa. Obwohl alle drei behaupten, daß sie lediglich zur Erholung nach Europa gehen, fällt sich hartnäckig das Gerücht, daß sie mit Montagu Norman und Benjamin Strong in Paris Besprechungen über eine eventuelle Frankensicherung pflegen werden.

V.D. London, 17. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute nachmittags ist ein Telegramm veröffentlicht worden, in welchem betont wird, daß ein undurchdringliches Geheimnis die plötzliche Abreise Mellons und Pierpont Morgans nach Europa umgibt. Es wird hinzugefügt, daß möglicherweise noch weitere Finanzgrößen sich an diesen Besprechungen beteiligen würden. Außer den genannten Herren wird ausdrücklich auch Dr. Schaft genannt.

Die Anwerkkatastrophe in Jugoslawien.

Ein Zug mit hundert Fahrgästen verschüttet. In Belgrad, 17. Juli. Infolge der Regengüsse der letzten Tagen rutschte in der Nähe von Serajewo eine große Erdmasse auf die Bahnstrecke in dem Augenblicke, als gerade der Personenzug von Serajewo nach Jaidoolci dort passierte. Der Zug wurde verunglückt und sämtliche Reisende kamen ums Leben. Man schätzt die Zahl der Opfer auf 80 bis 100 Menschen. Die Freilegung der Strecke und die Ausgrabung der Leichen wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. Der Eisenbahnverkehr auf dieser Strecke mußte eingestellt werden.

J.N.S. Mexiko City, 17. Juli. (Eigener Kabeldienst.) Der Kriegsminister gibt bekannt, daß deutsche und englische Kriegstankpflieger als Instrukteure für mexikanische Kriegsluftschiffe engagiert worden sind.

Sommerfrische.

Von Richard Bloß.

Auf der Mat, da gibst' ka Sünd.
Sondern möblierte Zimmer für Sommerfrischer.
D. h. Zimmer sind es eigentlich gar nicht, und, was die Möblierung anbelangt, so steht immerhin ein Bett drinnen.
Ein Bett ist das nun freilich nicht; sondern eine Kiste mit Liegeborrichtung. Und auch der Waschtisch ist kein Waschtisch, sondern ein Brett mit was drauf. Mit einem Glas nämlich, das feinerseits auch gar kein Glas ist, sondern ein Weichschiff a. D.
Und dann hat das Zimmer, das eigentlich gar kein Zimmer ist, sondern ein Bretterwerkzeug, zwei Kleiderbänke, die durchaus keine Bänke sind, sondern nur wenig beschädigte, aufrangierte Reh-Gewichte.
Dafür hat das Zimmer einen Preis. Aber auch der ist eigentlich gar kein Preis, sondern eine Unverschämtheit.
Ich muß der Ordnung halber noch schnell mitteilen, daß die Mat eigentlich gar keine Mat ist, sondern ein Bauerndorf. Drei Stunden von der Bahn entfernt. Die zum Ueberflusse gar keine Bahn ist, sondern ein Omnibus. Und ein Omnibus, zu deutsch: ein Wagen für alle, ist selbstverständlicherweise kein „Wagen für alle“, sondern nur für die, so ihren Platz bezahlt haben. Das ist also: stets für sechs Personen mehr, als der Wagen zu tragen vermag.
„Also des Zimmers, des loft, mit Frühstü . . . Na, Sie wissens's ja, was das jetzt kost . . . in der Hochsaison . . . gelts? Aber mit Frühstü, natürlich!“
„? ? ?“
„Da fragn's also Cahnen Kaffee und Milki und a Brot und n' Butter und Marmelade, gelts?“
Das Zimmer wird gemietet. Das Zimmer (f. o.) Mit Frühstü (f. o.).
Und das Frühstü kommt auch. Eip bißchen zeitig. Aber dafür ist der Kaffee halt. So gleicht sich alles aus auf dieser Welt. Am nächsten Tag aber kommt die Frau „Hoteller“ und kraut sich das Moos auf dem Haupte.
„Wissens' eigentlich, was das der Bohnenkaffee loft?“
„Wer wüßte das nicht. Aber Frau Oberkumpferer weiß es besser.“
„Ich woaß net, ob daß ich Cahna no an Bohnenkaffee werd' macha könn . . .“
Sie weiß es natürlich. Denn — anderlags kommt kein Kaffee mehr. Nur Brot und Marmelade. Denn „der Butter . . .“
„Butter hab' i' koan“, steht auf einem Bettel, der in der Marmelade steckt.
„Butter hab' ich koan“, sagt die Dame dann und schüttelt den Kopf, daß das Stroß flög. (Natürlich aus den Haaren . . .)

„Ich werde mir also mein Frühstü selber machen. Sind Sie's zufrieden?“
„Ich so“, erwidert die Gute. Und schickt mir, amertags zur Frühstüsstunde, das Tablett mit zwei leeren Tellern. Und drei Tage später die Rechnung. Darauf war der Mietpreis verdoppelt. Und zur Erklärung:
„Bei Ziehmer ohne Kritik erhebt sich der Preis . . .“

Das Weltparlament der Geistesmächte. Es ist der Neue Brockhaus, das Handbuch des Wissens in vier Bänden, das erste, größere Friedenslexikon, das dieses geistige Weltparlament erfordert. Mit dem vierten Band ist der Ring von A bis Z geschlossen und der Zaubersstab hat seine volle Kraft gewonnen. Es ist nicht eitel Stolz, wenn wir sagen: Ein solches Werk in dieser Zeit kann uns kein anderes Volk der Welt nachmachen. Schon Goethe hat den Brockhaus zu seinen besten Freunden gezählt, und die Hände der damals vorliegenden sechsten Auflage standen und stehen noch heute auf dem Schreibtisch des Altmeisters; Goethe ging so weit, daß er den Gebrauch des Brockhaus bei alt und jung als selbstverständlich voraussetzte. Und ein großer Entdecker wie Schopenhauer läßt sich in seiner schwedischen Heimat überall hin von ihm begleiten, da er ihn fortwährend zu Rate zieht. Die Vorzüge des Neuen Brockhaus sind weltbekannt. Jeder schätzt seine strenge Objektivität, die auch dem Feind Gerechtigkeit widerfahren läßt, die ungleibliche Vollständigkeit, die neben dem Großen auch dem Kleinen ein Mädchen gewährt, und die unübertreffliche Kunst der Konzentration, die alles harmonisch und wohlhabend zu einem tadellosen Ganzen vereint. Sehen wir uns einmal den vierten und letzten Band an, der die Stichwörter von S bis Z vereint. Es ist wieder ein wahrer Genuß, durch den Spaltenwald spazieren zu gehen. Rundförmige Tafeln, bunte und schwarze, ausführliche Karten und eine reiche Zahl trefflicher Uebersichten und Tabellen fesseln neben dem reich mit Bildern und Kariken ausgestatteten Text. Um nur einiges herauszunehmen: Wie vorzüglich der geschichtliche Teil behandelt ist, zeigt die Uebersicht über den Weltkrieg mit ihren vielen Karten und der ebenfalls durch Karten erläuterte Artikel „Tannenberg“. Ebenso wertvoll sind die Artikel, die anderen Wissensgebieten fremd sind. Es ist eine Freude, so klare, so jeder Tenberg freie Zusammenfassungen zu lesen, wie die über den Sozialismus, die dessen Entwicklung durch alle Länder verfolgt. Die Artikel über Volkswirtschaftswesen, Schulwesen sind ebenso bedeutend wie die über Theater, Bererbung, Ehelungen, Selbstmord und eine Menge anderer. Weist sind sehr interessante Abbildungen auf Tafeln beigegeben. Hochinteressant ist der Stammbaum der Steinbohle, der mit einem Bild zeigt, was aus der simplen Rohle alles werden kann. Wir sehen, wie groß und schwer ein normaler Säugling sein muß, und wer sich für einen zu erwartenden Familienzunahme einen passenden Vornamen ausdenken will, wird die Tabelle der Vornamen mit ihren eingehenden Erläuterungen mit Erfolg zu Rate ziehen. Namen der jüngsten Gegenwart sind auf allen Gebieten vertreten. Das Alphabet vereinigt hier Sinnnes und Tragik, Loller und Schla-

ger, Spengler und Sternheim. Sport, Turnen und Tanz sind mit Laufen sehr gut vertreten; auch eine famose Uebersicht der Weltverbände gehört zu dieser Gruppe. Kurz, jeder findet Belehrung und Anregung, von welcher Seite, mit welcher Frage er auch kommen mag. (Jeder Band in Halbleinen 21 M. in Halbleinwand 27 M.)

Kleiner Bilderbogen.

Von Walter Hasenclever. Paris, im Juli.

In Frankreich ist eine Schokoladenfabrik geschlossen worden. Das kommt vor. Streik. Entlassung. Der jähr Kampf ums tägliche Brot.

Der alte Arbeiter Ernest Michel hat 64 Jahre in der Fabrik gearbeitet. Er ist müde und verbraucht. Der Streik ist beendet. Die Arbeiter kehren in die Fabrik zurück. Auch Ernest Michel möchte wieder arbeiten, aber er kommt ein paar Tage zu spät. Sein Posten ist besetzt. Man kann ihn nicht mehr gebrauchen.

Der alte Mann läuft verzweifelt durch alle Büros. Wenn sie ihn nur als Vater anrufen oder als Vater! Er hat zu Hause eine Tochter. Die Miete ist fällig. Wobon soll er leben? Vergebens.

Ganz still geht er nach Hause, schließt seine Füße, seine Hände, seinen krummen Rücken. Es muß etwas geschehen. Der Streik hat die Wohnung leergeräumt. Was nun?

Er geht auf die Suche, verdingt sich als Kohlenträger, Holzhacker. Aber die Kräfte wollen nicht mehr. Er ist ein alter Mann. Was hat es für einen Zweck, um Arbeit zu betteln, wenn man sich vom Lohn kaum stattefen kann!

Denn die Preise steigen. Das Brot und die Milch werden immer teurer. Die Großindustrie macht Mißgeschick. Die Börse plätschert im Schaum der Inflation. Minister und Geldleute treiben Kuhhandel. Täglich werden die Menschen ärmer.

Von allen diesen Dingen weiß Ernest Michel nichts. Er steht nur: so geht es nicht weiter. Es reicht noch gerade für einen Tag. Dann kommt das Elend.

Er geht hin und hängt sich auf. Ein Esser weniger. So findet ihn seine Tochter, als sie abends von der Arbeit kommt. Und dann haben sie ihn begraben. Kameraden sprachen an seinem Grabe.

Am gleichen Tage, wie wir erfahren, gab die Baronin Henri de R . . . einen Thee. Es wurde Brände und Mahjong gespielt.

„Frankreich geht schweren Zeiten entgegen“, lächelte die Baronin sorgenvoll, als sie dem bekannten Senator die frischen Waldbeeren reichte.

„Wenn er nur häßt!“ dachte in derselben Sekunde Ernest Michel, als er die Band unter seinen Füßen mochtete.

So ist das Leben. Wir wollen nichts hinzudichten.

Um die Erde in 28 Tagen 14 Stunden 30 Minuten Der Weltrekord gebrochen.

Eduard S. Evans und Vinton Wells sind, wie bereits gemeldet wurde, am 14. Juli, um 16 Uhr in Newport eingetroffen, das sie am 16. Juni um 12 Uhr 30 Minuten verlassen hatten. Zu ihrer Reise haben sie 28 Tage, 14 Stunden, 30 Minuten gebraucht und damit den 35-Tage-Rekord J. S. Mears aus dem Jahre 1913 (Newport-Newport), den zu brechen John Goldstrom diesen Juni nicht gelungen war, um ein Fünftel der Reisedauer überboten. Die beste Leistung vor Mears war jene Andre Gager Schmidts gewesen, der 1911 zur Reise Paris-Paris 37 Tage benötigte. Vor Schmidt hatte Nellie Wyn den Weltrekord gehalten, die im November 1889 von Newport aufbrechend, die Welt in 73 Tagen umfahen hatte. Ihr Hand, im Gegensatz zu ihren Nachfolgern, die Transsibirische Bahn nicht zur Verfügung, außerdem weil sie in Colombo und Hongkong je fünf, in Yokohama vier Tage nach dem Warten auf Reisefreigelegenheit.

Aventuerliche Fahrt. — Mit Fallschirm absprungsbereit im Flugzeug.

Dass es Evans und Wells gelungen ist, in weniger als einem Monat ihre Aufgabe zu lösen, verdanken sie, so schreibt die Wiener „Neue Presse“, den sorgfältigen Vorbereitungen für ihre Fahrt, insbesondere Wells' Religionsstudienreise im vergangenen Jahr. Während der ersten Etappen ihres Unternehmens waren sie keineswegs vom Glück begünstigt. Trotz Erhöhung der Geschwindigkeit über das normale Maß traf die „Aquitania“, die sie von Newport nach Cherbourg brachte, wegen anhaltend schlechten Wetters mit unvorhergesehener Verspätung ein. Das Flugzeug, mit dem die Weltreisenden nach Le Bourget, dem Flughafen von Paris, fliegen sollten, hatte bei der Landung in Cherbourg eine schwere Panne erlitten. Es sah für keine aufzubringen, so konnten die Bourget nur in halbbrüchiger, mehr als siebenstündiger Autofahrt erreichen. Dort konnten sie allerdings sofort in einem Spezial-Flugzeug bis Köln fliegen. Da nach dem französischen Luftfahrtabkommen nur ein Flugzeug des anderen Staates im Tag landen darf und das schon geflogen war, wurde der Aeroplane beschlagnahmt. Die deutsche Luftkassa stellte aber ein Junker-Flugzeug, mit dem sie nach Magdeburg weiter ging, bei der überlegenen Kunst des deutschen Piloten war die glückliche Durchführung dieses Fluges zu verdanken, da Evans ungünstiges Flugwetter herrschte, so dass Evans und Wells mit angelegten Fallschirmen stets absprungsbereit blieben. Da Wells selbst zu den besten Piloten Amerikas gehört und auch Evans etwas von der Sache versteht, beide zudem überaus tüchtige Männer sind, will schon nach etwas bedeuten. Von Magdeburg ging's im Luftkessel-Auto nach Berlin, von dort mit dem Reichsflugzeug, das wegen der beiden Weltreisenden zurückgehalten wurde, über Danzig nach Königsberg, wo sie die eine Stunde des Wartens damit verbrachten, um das „bestimmende Ereignis“ einzunehmen, das sie je in ihrem Leben genießen. Durch Benützung des Flugzeuges anläßt, wie ursprünglich geplant, der Eisenbahn von Berlin nach Königsberg, konnte nur ein Teil der schweren Verspätung eingebracht werden.

Nun aber wendete sich das Blatt. Ein Derluft-Fotter brachte die Reisenden über Smolensk nach Moskau, wo sie eine Stunde vor der festgesetzten Zeit einlangten. Dort dem Entgegenkommen der russischen Behörden und Luftverkehrsunternehmungen, die sich auch weiterhin allenthalben zeigte, stand dort ein Sonder-Flugzeug der Reichsfliegerei mit einem der besten Piloten Russlands bereit, auf dem die Reise nach Omsk mit Zwischenlandungen in Krasnojarsk und Kurgan unternommen wurde. Die Zurücklegung dieser 2700 Kilometer langer über endlose Wälder führenden Strecke kostete allerdings 4000 Dollar. Am 25. Juni um 10 Uhr 16 Minuten nach Omsk erreichte, wo Evans und Wells zum erstenmal seit dem Verlassen der „Aquitania“ Gelegenheit zu etwas Schlaf fanden. Von Omsk trug sie die Transsibirische Bahn nach Tschita. Knapp vor Absicht des Zuges von Tschita, der Evans und Wells nach Tschita bringen sollte, erreichte sie die mit Freunden empfangene Nachricht, daß Tschita in ein Sonderflugzeug in Omsk für einen Flug nach München beigegeben hatte, wodurch ein beträchtlicher Teil der Bahnfahrt erspart werden konnte. In bester Stimmung wurde die Reise in den vorzüglich gehaltenen Wagen fortgesetzt. An der mandschurisch-sibirischen Grenzstation Manchouli verabschiedeten beide die Zollbehörden auf die Revision, um keinen Augenblick zu verzögern. Doch in Tschita in stellte sich heraus, daß infolge eines Mißverständnisses — man glaubte, Wells reise allein — nur ein Einsteiger zur Verfügung stand. Schweren Herzens trennten sich die beiden Fahrten, teilten ihre bisher auf kommunikativer Basis verwaltete spärliche Garderobe — beide sind von gleicher Gestalt — Evans bestieg zur Sicherung des Rekords das Flugzeug, während Wells, dem der unteilbare Kamm zufiel, mit Sonderzügen nach Antung nach Muden fuhr, wo beide wieder zusammentrafen. In 24 Stunden anstatt der fahplanmäßigen 31 — eine sehr schöne Leistung der Bahnverwaltung — in Fujian einzutreffen, von wo sie ein Dampfer am 2. Juli nach Simonoseki brachte. Im Flugzeug wurde Tokohama und die dort auslaufbereite „Empress of India“ erreicht, auf der die Fahrt nach Seattle fortgesetzt wurde. Hier hatte ihrer bereits ein Störst-Bullman-Riesenflugzeug, um sie über das Gebiet der Vereinigten Staaten nach dem Ausgangspunkt ihrer Fahrt zu bringen, wo sie nun am 14. Juli wieder abgeholt werden.

Dieser Weltumrundung in kaum vier Wochen führt der Menschheit so recht vor Augen, wie klein der Planet Erde infolge der Ausgestaltung der Verkehrsmittel geworden ist. Die außerordentlich gute Zeit konnte nur durch weitgehende Benützung der Luftverkehrsmittel erzielt werden, die bei dieser Gelegenheit ein Maß an Zuverlässigkeit beweisen haben, das nicht ohne Folgen bleiben wird. Die russische Regierung plant auch schon die Einrichtung transsibirischer Luftverkehrslinien.

Die beiden Newporter Journalisten Evans und Wells haben ihrer Reise rund 13 000 Kilometer mit Schnell-Dampfern, 22 000 Kilometer mit Flugzeug und 6500 Kilometer mit der Bahn und im Auto zurückgelegt.

Der Fischrufer. Ein Südbaharaber.

Die Gilbert-Inseln gehören zu den unbekanntesten Gebieten des Stillen Ozeans; nur auf den genauesten Karten sind sie verzeichnet, und wenige Europäer haben sie bisher besucht. Sie werden von einem braunhäutigen, finklichen Völkchen bewohnt, dessen Gesichtsart eine große Rolle spielt. Von einem höchst sonderbaren Charakter, dessen Zeug er hier wurde, erzählt Arthur Grimble im „Wide World Magazine“. Die Geschichte begann mit einer Bemerkung eines mir befreundeten Eingeborenen. „Der weiße Mann hört zu den Allerhöchsten. Ihr müßt Braunfischfleisch essen. Dann werden Ihr anschwellen wie der Fisch selbst. Wollt Ihr Braunfischfleisch haben, dann wird sie der Bruder meiner Mutter aus dem Meere für euch heranzuführen.“ „Aus dem Meer heranzuführen“, wiederholte ich nachdenklich. „Was ist denn das für eine Sache?“ „Nun erklärte er mir, daß das ganz einfach sei. In jeder Generation der Familie einer Mutter wird ein Wesen geboren, das die Macht hat, die Fische aus der Tiefe des Ozeans herbeizurufen. „Wie macht er das?“ „Er umgibt sein Haus mit einer Wand von Raub, legt sich schlafen, und im Traum besucht er das Land der Braunfische auf dem Meeresgrund. Er läßt sie ein, zu einem fest nach seinem Dorf zu kommen; sie folgen ihm. Das ist alles“, erklärte mein Freund. „Am nächsten Morgen führen wir im Kanu zu seinem Dorf. Der Auser der Braunfische begrüßte uns, sobald wir gelandet

Der Biß der Kreuzotter. Gefährdung — Bekämpfung.

Prämien für Tötung der Kreuzotter. Von Dr. W. Schweisshaimo.

Walt schreit der beerenpführende Knabe auf. Voll Entsetzen flieht er zur Mutter. In seinem nackten Beinchen hat er plötzlich einen Schmerz verspürt, böse Augen aus erhobenen Schlangenkopf funkelten ihn an, ein lautes Zischen hat ihn erschreckt. Die geängstigte Mutter eilt rasch herbei, um zu sehen, was die Ursache des Schmerzes ist. In der Tat, zwischen den sonnenglühenden Steinen windet sich eine schwarze Schlange, mit eigenartiger Zeichnung auf Rücken und Kopf: eine Kreuzotter.

Die zu Tode erschrockene Mutter weiß kaum, was sie beginnen soll. Sie hat schon so viel von der Gefährlichkeit des Kreuzotterbisses gehört. Ist der Biß dieser Giftschlange wirklich so gefährlich? Wie soll sie sich helfen, ehe sie aus dem Wald herauskommt und den Knaben sachverständiger Hilfe übergeben kann? Das Gift der Kreuzotter wird in eigenen Giftdrüsen erzeugt. Sie liegen in der Schlangengegend und senden ihre Ausführungswege in die Giftgänge des Oberleibes. Ein Kind wird gebissen: der Giftsaft der Schlange dringt durch Haut und Muskulatur, verlegt und eröffnet dabei Blutgefäße, das Gift fließt aus der vorderen Öffnung des Zahnes direkt ins Blut des Gebissenen. An der Wundstelle sind zwei nahe beieinander stehende Stichwunden zu sehen, das der engen Stellung der Zähne entspricht. Durch Schmeißen und Kleiden hindurch kann die Kreuzotter nicht beißen. Sie kann auch ihren Kopf nur wenig über den Erdboden erheben. Der Schmerz des Gebissenen ist häufig gering, zuweilen heftig, nämlich dann, wenn der Biß einen größeren Nervast verletzt hat.

Für den weiteren Verlauf ist die Menge des eingebrachten Giftes von Bedeutung. Es bedarf längerer Zeit, bis eine Schlange, die soeben gebissen und damit ihren Giftvorrat entleert hat, das verbrauchte Gift wieder ersetzt hat; der zweite Biß ist daher weniger bedenklich. Wundwunden an gefährlichen, blutgefäßreichen Stellen des Körpers (Zunge, Lippen) sind infolge der schnelleren Aufsaugungs- und Fortschleifungsmöglichkeit des Giftes gefährlicher als an gefährlichen Stellen.

Die Wundstelle selbst erscheint bald stark gerötet, später bläulich verfärbt. Die Umgebung der Wunde und das ganze betroffene Glied schwillt an und nimmt gleichfalls infolge des unter die Haut austretenden Blutes eine rotblaue Verfärbung an. Das Schlangengift hat die Fähigkeit die roten Blutkörperchen zum Teil zur Auflösung zu bringen; dadurch werden Blutungen in die Haut und in die Schleimhäute hervorgerufen. Mit zunehmender Schwellung können die Schmerzen heftiger werden. Das Gift gelangt mit dem Blut zu allen Teilen des Körpers und ruft infolgedessen allgemeine Vergiftungserscheinungen hervor. Sie äußern sich in Uebelkeit und Erbrechen, Ohnmachtsanfällen, Durchfällen und Atembeschwerden. Eine starke Schlaftrunkenheit wird oft von heftigen Angstgefühlen begleitet. Die Stimme wird heiser und tonlos, ein quälender Durst veranlaßt die Kranken viel Flüssigkeit aufzunehmen. Hier ist schon ein Heilungsbestreben des Körpers zu erkennen, denn mit zunehmender Flüssigkeitsaufnahme kommt es zu einer Verwässerung des Blutes.

„Jawohl“, meinte er, „der Fisch werde seinem Ruf folgen; wann ich sie sehen wollte?“ Ich entschied mich für 3 Uhr nachmittags. Die nächsten Stunden herrschte lautlose Stille im Dorf. Es wurde 1/2 Uhr, 1/3... der Auser schlief tief und ruhig. Dann geschah etwas. Ein durchdringendes Geheul erscholl aus der Stille des Träumers. Ein Birrwar von Worten folgte: „Erhebt Euch, erhebt euch, erhebt euch fertig! Die Tänger kommen, die Tänger vom westlichen Meer. Nehmt Guirlanden, der Tag des Festes ist gekommen. Wartet an der Küste auf unsere Freunde, bewillkommet sie und freut euch mit ihnen!“ Plötzlich war das Dorf wie ein funkelnder Bienenschwarm. Die Menschen stürzten aus ihren Häusern, alle mit Blumen geschmückt, Guirlanden tragend, lachend, schreijend und jauchend. Männer, Frauen, Kinder stürzten hastig zum Strand, watschen in das seichte Wasser. Ich ging mit ihnen.

Dann — im Nu, fern im Meer tauchte ein Braunfisch auf. „Da sind sie, da sind sie!“ beulte die Menge und geriet in einen Kreidrausch. Ein Schwarm von Braunfischen kam in Sicht und schwamm auf unsere Rüste zu. Das Geschrei der Eingeborenen schwoll an; sie standen jetzt bis zur Brust im Wasser, streckten die Körper vor und die Arme weit aus, wie um die Antömmelinge an ihre Brust zu drücken. Die Braunfische, in dem glashellen Wasser gegen den weißen Sandboden deutlich sichtbar, kamen schwerfällig heran, wie in einem dämpften Zustand der Bezauberung, und ließen sich ohne das geringste Zögern zu unseren Füßen tragen. Die Eingeborenen hatten große Können herbeigeholt und stopften die Fischmassen in diese hinein, um sie fortzutragen. Die Fische kamen immer näher, und als sie bis an den Strand gelangt waren, blieben sie hier bewegungslos liegen. Die Eingeborenen fesselten ihre Körper mit den eigenen Körpern nahmen, und bielten sie so fest, bis sie bei eintretender Ebbe in Massen unbeweglich auf dem Trockenen lagen. Dann wurde diese wunderliche Ernte des Meeres in großen Haufen zusammengetragen und unter die Dorfbewohner verteilt.

Erlebnisse mit Gorillas.

Als vor mehr als zweitausend Jahren der karthagische Admiral Hanno von seiner Umgehung der afrikanischen Küste die ersten Gorillas mitbrachte, da hielt man sie für „haarige wilde Menschen“ und mußte sie töten, da sie auch gefesselt nicht zu halten waren. Seitdem ist dem Gorilla der Ruf besonderer Wildheit geblieben, aber bei näherem Umgang mit diesen Tieren zeigt sich, daß diese Anschauung nicht richtig ist. Alice Cunningham, die in Writia viele Monate mit den Gorillas in vertrautem Umgang gelebt hat, und die beiden berühmtesten Exemplare dieser Gattung, John Daniel I. und John Daniel II., mitgebracht hat, ist der Ansicht, daß der Gorilla nicht schwerer zu behandeln ist, als irgend ein anderes pflanzenfressendes Tier. Sein Benehmen muß nur richtig gedeutet werden. So glaubte Duhaoui, der um 1860 die ersten Gorillas fing, daß es ein Zeichen von Wut sei, wenn sie sich gegen die Brust schlugen. Alice Cunningham stimmt aber darin mit anderen erfahrenen Gorillazüglern überein, daß dies ein Zeichen besonderer Freude und Wohlbehagens ist. „Ich habe an den drei Gorillas, die ich aufgezogen habe“, schreibt die Dame, „die größte Freude erlebt. Sie waren ganz jung, zwischen 3 und 6 Jahren alt, und ich ließ sie ganz ungeführt aufwachsen, ohne ihnen irgendwelche Kunststücke beibringen zu wollen. Die einzige Ausnahme bestand darin, daß ich ihnen Reinlichkeit beibrachte, die sie sehr schnell lernten. In Bezug auf die Reinlichkeit ihrer Körper hatten sie nichts zu lernen, denn ich fand, daß sie sehr sauber waren, als ich sie fing. Affen und andere wilde Tiere sind in wildem Zustande sehr sauber; nur wenn die armen Geschöpfe unter ungesunden Verhältnissen in der Gefangenschaft gehalten werden, sind sie von Würmern und anderem Ungeziefer heimgehebt. Was man an den Affen in den Zoos „Waschen“ nennt, das ist nur das Abwischen von Hautschuppen und Staub, das sie an sich selbst und anderen vornehmen. Sehr auffallend ist es, daß die Gorillas instinktiv Spiele vornehmen, wie Kinder; so jagen sie sich zum Beispiel und spielen Verstecken. Sie benehmen sich dabei wie Kinder und spielen sogar „Blindkuh“, indem eins sich ein Stück Tuch über den Kopf zieht.“

Eigenartige Vergiftungen.

Kürzlich wurde in einer englischen medizinischen Zeitschrift von zwei Ärzten ein ganz sonderbarer Fall berichtet. Sie wurden zu einem jungen Mädchen gerufen, das bläulichem Aussehen und delirierend im Bett lag. Eine Diagnose konnte nicht gestellt werden.

und damit zu einer Verbünnung des Giftes. In ganz schweren Fällen kann Stillstand der Atmung und Herzlähmung zum Tode führen; diese Fälle sind aber selten. Aber auch die Heilung leichterer Fälle kann sich durch Wochen und Monate hinausziehen, da zuweilen noch längere Zeit ein hemmendes Schwächegefühl zurückbleibt.

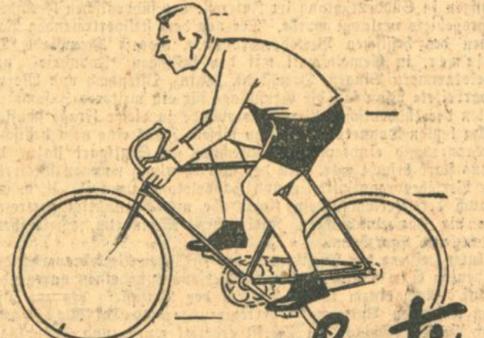
Die Vorstellungen von der tödlichen Wirkung des Kreuzotterbisses sind vielfach übertrieben. Es sind tödlich verlaufene Fälle, namentlich bei Kindern, beschrieben; aber sie sind viel seltener als gemeinhin angenommen wird. Die Sterblichkeit wird mit 2-3% angegeben. Vermutlich stellt diese Zahl schon die obere Grenze der Gefährlichkeit des Kreuzotterbisses dar. Eine Statistik aus Schlessien verzeichnet unter 2000 Kreuzotterbissen nur 3 Todesfälle. Aber auch diese 3 Todesfälle sind wahrscheinlich nicht auf die Vergiftung als solche zurückzuführen, sondern mit einer nachträglichen Infektion der Wunde durch falsche Behandlung (Umschläge mit Kuhmist usw.) zu erklären.

Mit der Heilung und Unschädlichmachung der Schlangengifte haben sich seit den frühesten Zeiten der Erdgeschichte Ärzte und Laien beschäftigt. Bei der ersten Hilfe muß darauf geachtet werden, daß das Gift nicht auf einmal sondern nur allmählich in die Blutbahn dringt. Es wird deshalb oberhalb der Wunde (d. h. zwischen Wunde und Herz) eine Abschnürung des verletzten Gliedes vorgenommen, am besten mit einem elastischen Gurt, Hosenträger, Tuch usw. Die abschnürnde Binde darf jedoch zur Vermeidung von dauernden Schädigungen höchstens 2-3 Stunden liegen bleiben. Das Gift in der Wunde wird man durch Ausbrennen oder Auswaschen zerstören. Zum Ausbrennen eignet sich eine glühend gemachte Nadel oder ein Messer. Nicht unbedenklich ist das Auswaschen der Wunde durch einen Helfer, da die Mundhöhle häufig kleine Verletzungen oder Risse aufweist, durch die das Schlangengift in die Blutbahn des Helfers gelangen kann. Immerhin dürften auf diese Weise dem Helfer kaum große Gefahren erwachsen können, da ja nur geringe Mengen Gift in Betracht kommen. Höher ist die Gefährdung des Gebissenen durch das Auswaschen einzuschätzen, weil von der Mundhöhle des Helfers aus eine neue Infektionsveranlassung der Wunde erfolgen kann.

Zur Durchspülung des Körpers werden große Flüssigkeitsmengen gegeben, namentlich solche, die auf Nerven- und Gefäßsystem erregend wirken und vermehrte Nierenabscheidung bebingen. Das Gift wird durch Niere und Darm wieder ausgeschieden. Diese Bedingungen erfüllen Tee und Kaffee, namentlich aber stärkere alkoholische Getränke, von denen räumlich größere Mengen verabreicht werden sollen. Der Nutzen des Alkohols bei Schlangengiftbissen wird zu Unrecht von mancher Seite bestritten. Aber niemand kann leugnen, daß selbst nur die Gwisheit, die Angst des Kranken durch das Narfotikum zu beruhigen, es vollaus rechtfertigt, größere Alkoholen zu geben.

Im übrigen sollte bei in manchen Gegenden bestehende Brauch, Prämien für die Tötung von Kreuzottern zu verleihen, allgemein und überall durchgeföhrt werden (selbstverständlich auch für Kreuzotter-Weibchen). Es ist nicht einzusehen, warum in einem zivilisierten Lande, in dem Bären und Wölfe ausgerottet sind, nicht auch die Giftschlangen völlig vernichtet werden könnten. Das beste Mittel dazu ist die Erweckung der Anteilnahme jedes einzelnen durch die Gewisheit auf eine entsprechende Belohnung.

den. Erst als sie die Mutter eindringlich befragten, gab diese zu, daß sie ihre Tochter wegen einer Fiebertemperatur mit einem Gemisch von Schreiftinte und dem Sud aus einer Tabakspfeife am Kumpf eingeschmiert hatte. Es handelte sich also um eine akute Nikotinvergiftung, die durch die Haut erfolgt ist. Glücklicherweise konnte das Mädchen noch durch heisse Waschungen und andere Mittel gerettet werden. Diese Vergiftung erinnert an einen Fall, der sich in Frankreich ereignete. Ein Frau namens Namias beobachtete einen Schmuggler, der sich Tabakblätter direkt auf die Haut gebunden hatte. Durch das Schwitzen waren diese feucht geworden und so ein nicht geringer Teil des löslichen Nikotins durch die Haut in den Körper eingebracht, wodurch eine heftige Vergiftung mit kaltem Schweiß, Uebelkeit und Ohnmacht hervorgerufen wurde. Einen ähnlichen Vorgang berichtet aus Deutschland Hildebrand, wo eine Schwadron Hularen, ebenfalls zum Zwecke des Schmuggels, sich Tabakblätter auf die Haut gebunden hatte. Auch hier ließen sich schwere Vergiftungserscheinungen feststellen. Nicht ganz so glimpflich sind schon eine Reihe solcher Vergiftungen bei Tieren abgelaufen, die wegen Ungeziefer mit Tabakbrühe abgewaschen wurden. Ein Landwirt verlor auf diese Weise von neun Kindern vier, einem anderen Bauer verendeten der Reife nach alle seine drei Kühe. Diese Tatsachen sind also recht bezeichnend von der Gefährlichkeit des Nikotins, das beim Rauchen glücklicherweise nur in ganz geringen Mengen vom Körper aufgenommen wird.



Junge Leute treibt Sport

Fahrt Brennabor

dessen Welttrai in der Verwendung nur allerbesten Materials und sorgfältigster Arbeit beruht. Trotzdem ist Brennabor nicht touren als jedes andere Fahrrad unbestimmter Herkunft und deshalb kauft der Kenner nur Brennabor

Das beste Rad

Die neue Straßenverkehrsordnung.

Im Gesetz- und Verordnungsblatt ist eine Verordnung über den allgemeinen Verkehr auf öffentlichen Wegen erschienen, welche unter Aufhebung der bisherigen Straßenpolizeiverordnung und der Verordnung über den Verkehr mit Fahrzeugen den Straßenverkehr neu regelt. Die Verordnung entspricht einer Vereinbarung der deutschen Länderregierungen und bezweckt tünchliche Vereinheitlichung der Vorschriften über den Straßenverkehr in ganz Deutschland. Sie paßt die Regelung des Fuhrwerks, Radfahr- und sonstigen Verkehrs der Entwicklung des Kraftfahrzeugwesens an und soll insbesondere den Mischverkehr beseitigen, daß auswärtige Lenker von Fahrzeugen aus Unkenntnis einheimischer Vorschriften den Verkehr störten. Durch die Schaffung einheitlicher Verkehrsregeln für ganz Deutschland soll eine Quelle der ständig zunehmenden Verkehrsunfälle auf den öffentlichen Wegen verstopft werden. Es wird jedoch den Bezirks- und Ortspolizeibehörden nicht die Möglichkeit genommen, besonderen Verhältnissen durch Ergänzung und Verschärfung der ergangenen Bestimmungen Rechnung zu tragen.

Die neue Verordnung hat die bewährten Vorschriften der eingangs genannten badischen Verordnungen übernommen und teilweise ergänzt. Von den neu ergangenen Bestimmungen seien nachfolgend die wichtigsten erwähnt:

1. In Zukunft müssen nicht nur Kraftfahrwerke, sondern auch Personenzugfahrwerke, welche auf öffentlichen Wegen mit stärkerem Gefälle fahren, mit einer ausreichenden Bremse versehen sein.
2. Personen, die wegen körperlicher oder geistiger Mängel oder wegen Trunkenheit zur sicheren Führung von Fahrzeugen nicht imstande sind, ist die Leitung derartiger Fahrzeuge verboten. Weiterhin darf Jugendlichen unter 14 Jahren die Führung von Fahrzeugen nicht überlassen werden. Für Fuhrer, die für Zwecke der Landwirtschaft innerhalb der Gemarkung des Betriebes oder benachbarter Gemarkungen ausgeführt werden (Wirtschaftsfuhrer) ist diese Altersgrenze allgemein auf 12 Jahre herabgesetzt. Außerdem ist den Ortspolizeibehörden die Ermächtigung erteilt, in besonders begründeten Einzelfällen bei Wirtschaftsfuhrern eine weitere Herabsetzung der Altersgrenze Platz greifen zu lassen.
3. Fuhrwerke müssen nunmehr allgemein die rechte Seite des Weges einhalten, daneben sind eingehende Vorschriften über die Art des Ausweichens und Ueberholens gegenüber anderen Wegbenutzern, insbesondere auch gegenüber Schienenfahrzeugen, getroffen; ebenso ist das Vorfahrtsrecht an Wegekreuzungen einheitlich geregelt. Die bisherige Regelung, daß bei Begegnungen auf steilen Wegen längs eines Abhanges, abweichend von den sonstigen Vorschriften, mit dem bergaufzufahrenden Fuhrwerk gegen den Abhang auszuweichen werden muß, ließ sich allgemein im Interesse der Einheitlichkeit der Vorschriften nicht aufrecht erhalten. Diese Art des Ausweichens ist künftighin nur auf Wegen zulässig, die für den Kraftfahrzeugverkehr gesperrt und besonders kenntlich gemacht sind.
4. Im ganzen deutschen Reich sind einheitliche Zeichen der Polizei und der Fuhrer von Fahrzeugen zur Einführung gelangt; ebenso sind einheitliche Vorschriften über das Verhalten gegenüber im Dienst befindlichen Fahrzeugen der Feuerwehr und der Polizei getroffen worden.
5. Radfahrern ist künftig das Mitnehmen einer zweiten Person auf einseitigen Rädern, abgesehen von Ausnahmen für das Mitnehmen von Kindern unter 6 Jahren, allgemein verboten; auch die Mitnahme von Gegenständen, welche die Allgemeinheit gefährden, ist unterlag. Ebenso ist das Anhängen von Radfahrern an andere Fahrzeuge verboten.
6. Schließlich ist dem Fußgänger die Verpflichtung auferlegt worden, sich nicht ohne Not auf den Fahrgang zu begeben und bei der Benutzung desselben jedenfalls die erforderliche Rücksicht auf den übrigen Verkehr zu nehmen. Auch ist das unbefugte Aufspringen auf Fahrzeuge während der Fahrt, ebenso wie das Abspringen ausdrücklich unter Strafe gestellt.

Die neuen Vorschriften treten am 1. August 1926 in Kraft. Ihr genauer Wortlaut ist bei sämtlichen Polizeidienststellen zu erfragen. Die Vorschriften können ihren Zweck nur erreichen, wenn die Öffentlichkeit sie mit Verständnis aufnimmt und durch Selbstziplin die Aufgabe der Polizei auf dem Gebiet der Verkehrsregelung unterstützt.

Ausbau der beschleunigten Personenzugverbindungen in Süddeutschland.

Die Juggattung der beschleunigten Personenzüge hat sich in Deutschland in den letzten Jahren immer mehr eingebürgert; ihr weiterer Ausbau und die Schaffung eines großzügigen Netzes mit diesen Zügen liegt daher im verkehrspolitischen und volkswirtschaftlichen Interesse. Sämtliche Verkehrsorganisationen Deutschlands haben sich eingehend mit diesen Fragen beschäftigt; den Reichsbahndirektionen sind wiederholt Anträge zugegangen, in denen die Bedeutung des Ausbaus des B.P.-Netzes eingehend begründet wurde. In den letzten Wochen wurde ein Antrag des Hessischen Verkehrsverbandes vorgelegt, in dem die Schaffung weiterer B.P.-Zugverbindungen in Süddeutschland im Interesse des süddeutschen Fremdenverkehrsgebiets verlangt wurde. Der von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Hessischen Verkehrsverbandes, Herr Darmstadt, Dr. Koesener, in Gemeinschaft mit den Hessischen Industrie- und Handelskammern Bingen, Darmstadt, Mainz, Offenbach und Worms ausgearbeitete Plan soll die Grundlage für ein weiteres Zusammenarbeiten der süddeutschen Verkehrsverbände in dieser Frage schaffen. Am letzten Donnerstag fand zu diesem Zweck eine vom Hessischen Verkehrsverband einberufene Besprechung in Stuttgart statt, die überaus fruchtbar verlief. An der Versammlung nahmen Vertreter vieler Verkehrsorganisationen und Handelskammern teil. U. a. waren auch der Verkehrsverein Karlsruhe und Mannheim vertreten, ferner die Handelskammern Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Konstanz und Pforzheim.

Unter Leitung des Vorsitzenden des Hessischen Verkehrsverbandes, Präsidenten Stemm er, nahm die Versammlung einen anregenden Verlauf. Nach einem kurzen Referat des Verfassers des zur Diskussion stehenden Antrages, Oberregierungsrates Dr. Koesener, in der die Vorgeschichte der Schrift erörtert wurde und Grundgedanken für die systematische Gestaltung eines weiteren Ausbaues dargelegt wurden, beteiligten sich sämtliche Organisationen an der sich anschließenden Aussprache. Im allgemeinen brachten die einzelnen Referate der verschiedenen Redner immer wieder zum Ausdruck, daß der vorliegende Antrag nur als Baustein zu betrachten sei, auf der ein weiterer Ausbau unter Berücksichtigung der regionalen Verkehrswünsche der einzelnen Gebiete stattfinden müsse. Dem Plane des Ausbaus des B.P.-Zugnetzes selbst wurde ohne Widerspruch zugestimmt. Die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit wurde von sämtlichen Verkehrsorganisationen zugesagt.

Es war selbstverständlich, daß die badischen Verkehrsinteressen in dem vom Hessischen Verkehrsverband vorgelegten Antrag nicht die Berücksichtigung finden konnten, wie es für Baden erforderlich ist. Dieser Punkt wurde eingehend besprochen. Oberregierungsrat Dr. Koesener als Vertreter der Handelskammer Karlsruhe, Redakteur Broschky als Vertreter des Verkehrsvereins Karlsruhe und Landtagsabgeordneter Dr. Wolffhardt-Mannheim als Vertreter der Handelskammer Mannheim stimmten grundsätzlich dem Zusammengehen der süddeutschen Verbände in dieser Frage zu. Vor allen Dingen wiesen beide Vertreter daraufhin, daß gleichzeitig mit dem Ausbau des württembergischen und Hessischen Verkehrsnetzes der Ausbau der B.P.-Zugverbindungen über Frankfurt stattfinden müsse. Nur wenn der Nord-Süd-Verkehr über Frankfurt eine entsprechende Berücksichtigung finde, habe die gemeinsame Arbeit Zweck. Die badischen Vertreter wiesen dann auch auf die Notwendigkeit hin, beschleunigte Personenzüge auf weitere Entfernungen einzuführen und damit dieses Netz immer weiter auszubauen. Als Spezialwünsche für Baden wurde die Ausdehnung dieser Züge auf der Kraichgaubahn und Kraichgaubahn verlangt und dem Wunsch Ausdruck gegeben, den in der

Zwei wichtige bad. Verkehrsprojekte

Die feste Rheinbrücke bei Magau. — Ausbau der Murgalbahn.

In den letzten Tagen hat der Reichsverkehrsausschuß in Berlin zwei Beschlüsse gefaßt, welche auf die gesamte Verkehrspolitik Süddeutschlands von entscheidender Bedeutung sind. Jahrzehnter langer Bemühungen verschiedener Behörden und Stellen, vornehmlich der Stadtverwaltung Karlsruhe und des Karlsruher Verkehrsvereins, hatte es bedurft, um endlich die Begründung für die Dringlichkeit der beiden Projekte, die jetzt zur Ausführung gelangen sollen, bei den maßgebenden Reichsbehörden anerkannt zu sehen.

Die Erstellung einer festen Rheinbrücke bei Magau, um die sich in besonderer Weise auch der Karlsruher Brückenbauverein verdient gemacht hat, wurde seit 60 Jahren immer wieder auf die Tagesordnung der verschiedenen Sitzungen und Konferenzen gesetzt. Ueber die Notwendigkeit einer festen Verbindung Badens mit der Pfalz braucht an dieser Stelle kein Wort mehr verloren zu werden. Auch die Pfälzer Kreise haben oft und deutlich darauf hingewiesen, das Fehlen eines festen Brückenüberganges bei Magau hatte in Süddeutschland von jeher gewaltige Verkehrserschwerungen bedingt, die nicht nur den beiden interessierten Ländern, sondern auch dem ganzen Reich manche Nachteile brachte. Vor allem war die Schiffsbrücke bei Magau für den großen und schlanken Durchgangsverkehr über den Rhein zwischen West und Ost völlig unbrauchbar. Nachdem die Südpfalz aus dem weitestlichen Durchgangsverkehr schon vor dem Kriege ausgeschaltet war und der Krieg und seine Wirklungen die Pfalz auch vom deutschen und internationalen Nord-Süd-Verkehr so gut wie ausgeschloffen, die linksrheinischen Gebiete zudem durch den Besatzungsdruck und die Unterbindung des Verkehrs mit dem Mutterlande in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung völlig gehemmt waren, wurde die Frage der Erstellung einer festen Rheinbrücke bei Magau, die nun den südlichsten deutschen Rheinübergang bildet, eine Lebensfrage für die Verkehrsentwicklung in der deutschen Südpfalz. Bekanntlich trat im letzten Jahre gleichzeitig mit dem Magauer Projekt auch das Projekt einer Brücke bei Speyer auf, worum sich zwischen den beteiligten Ländern in der Defensivpolitik ein erbitterter Kampf entspannt. Es ist daher aufrichtig anzuerkennen, daß die Reichsregierung gemäß ist, den länderpolitischen Interessen Badens und Badens gleichzeitig entgegenzukommen und ohne Benachteiligung des einen dieser Gebiete die berechtigten Forderungen zur Erleichterung der gegenseitigen verkehrswirtschaftlichen Beziehungen zu erfüllen. Abgesehen davon, daß die alte Schiffsbrücke bei Magau auch für den Wasserstraßenverkehr auf dem Oberrhein ein großes Verkehrshemmnis bildet, brachte die veränderte politische Konstellation in der Südpfalz des Reiches auf dem Gebiete der Verkehrsinfrastruktur neue Aufgaben. Hierzu gehörte vor allen Dingen, daß zwischen Baden und der Pfalz, die wirtschaftlich eng miteinander verbunden sind, eine feste Verkehrsverbindung geschaffen wurde.

Das zweite Projekt war der Ausbau der Murgalbahn. In dieser Frage war der Verkehrsverein Karlsruhe führend, der im Verein mit der Stadtverwaltung dem Vorliegenden des Murgal-

verkehrsverbandes, Oberbürgermeister Kerner-Kastatt, und der Vorstand des Oberamts Freudenstadt, Oberamtmann Knapp selbst, immer wieder mit allem Nachdruck auf die Wichtigkeit der beiden Projekte, die jetzt zur Ausführung gelangen sollen, bei den maßgebenden Reichsbehörden anerkannt zu sehen. Auch mußten manche Schwierigkeiten überwunden werden, da man manchmal den Eindruck gewann, daß unser Nachbarland Württemberg seinen Standpunkt, den es seinerzeit im Staatsvertrag mit Baden eingenommen hatte, zu Ungunsten der Bahn geändert habe. Die Frage der Finanzierung bildete bei allen Verhandlungen das hindernde Moment. Auch jetzt muß Württemberg noch einen Beitrag leisten, nachdem die badische Strecke längst ausgebaut ist. Für die gesamten Süddeutschen Personen- und Güterverkehr, sowie für den Durchgangsverkehr in Richtung Südost-Nordwest ist die Murgalbahn, deren Gesamtlänge 60 Kilometer beträgt und von der etwa 10 Kilometer noch auf württembergischem Gebiet auszubauen sind, von entscheidender Bedeutung. Es braucht nur an die von der Franzosen im Jahre 1923 durch die Verkehrsperre bei Offenburg erzwungene, ganz unnatürliche und kostspielige Verkehrsumladung erinnert zu werden, um die Wichtigkeit dieser Bahnstrecke zu erkennen. Im Staatsvertrag über den Uebergang der Bundesbahnen an das Reich gab dieses den beiden Ländern Baden und Württemberg das Versprechen, die Murgalbahn unter den angefangenen dringlichen Bahnbauten im Reich auszuführen, ohne daß sich etwas dazu geschah. Dieses Versprechen soll nun endlich eingelöst werden. Der Nutzen der Bahn liegt, wie in der Denkschrift des Verkehrsvereins vom Februar 1926 ausführlich begründet wurde, an volkswirtschaftlichem Gebiete; es wird nicht nur ein völlig mäßiger Durchgangsverkehr von Kastatt bis Freudenstadt und weiter hergestellt, und für den Gütertransport aus der Ostschweiz, aus den südlichen Teilen von Baden und Württemberg nach dem Rheinhafen ein neuer Weg erschlossen, sondern es wird auch der Fremdenverkehr im ganzen Murgal nach Fertigstellung dieser Bahnlinie in der Zukunft einen namhaften Aufschwung erfahren.

Mit Dank muß auch der Unterstützung gedacht werden, die badische und württembergische Landtags- und Reichstagsabgeordnete der Sache liehen.

Nachdem diese zwei wichtigen Verkehrsprojekte eine Entscheidung gefunden haben, wird als nächste Aufgabe die Elektrifizierung der Murgalbahn in Baden in den Vordergrund des öffentlichen Interesses treten und auch die Kräfte aller Verkehrsorganisationen in Anspruch nehmen müssen. Es läßt sich nicht leugnen, daß Baden in den bedeutendsten Verkehrsfragen bisher immer eine fleißig-mühevollste Behandlung erfahren hat. Gerade in Süddeutschland sind aber auf verkehrspolitischen und verkehrswirtschaftlichem Gebiete viele Verbesserungen anzustreben, deren Wichtigkeit von der Reichsregierung immer mehr erkannt werden muß. Nachdem der erste Schritt mit der Durchführung der Magau- und Murgalbahnprojekte getan wurde, wird hoffentlich das Reich auch fernerhin sein Interesse für die Lebensfragen Süddeutschlands zeigen.

Sommerzeit laufenden Zug Crefeld-Freiburg in einen ganzjährigen Zug umzuwandeln.

Nach längerer Aussprache wurde in diesen Punkten eine Einigung erzielt. Es kann festgesetzt werden, daß die anwendenden Vertreter im gemeinsamen Vorhaben die süddeutschen Verkehrsinteressen zu berücksichtigen werden. Nach dreistündiger Sitzung wurde der vom Hessischen Verkehrsverband vorgelegte Antrag auf Schaffung weiterer B.P.-Zugverbindungen in Süddeutschland mit folgender Erklärung angenommen:

„Die aus Preußen, Bayern (einschl. der Rheinpfalz), Württemberg, Baden und Hessen zahlreich bestehende Verammlung erklärt sich mit den vom Hessischen Verkehrsverband, Darmstadt, in Gemeinschaft mit den Hessischen Industrie- und Handelskammern Bingen, Darmstadt, Mainz, Offenbach und Worms aufgestellten Plänen vorbehaltlich von Wünschen im Einzelnen, grundsätzlich einverstanden. Hierbei wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß über den Plan hinaus der weitere Ausbau der beschleunigten Personenzugverbindungen zwischen Süd- und Norddeutschland über Frankfurt-Basel gleichzeitig erfolge.“

54. Verbandstag der Oberbadischen Kreditgenossenschaften

Karlsruhe, 17. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Verbandstag der Oberbadischen Kreditgenossenschaften wurde unter zahlreicher Beteiligung der ganzen oberbadischen Genossenschaften heute in Karlsruhe eröffnet. An dem Verbandstag nahmen prominente Persönlichkeiten von Stadt und Staat teil. Ein wichtiges Referat des Anwalts des badischen Kreditgenossenschaften, Prof. Dr. Stein, nahm einen breiten Raum in den Verhandlungen der Genossenschaften ein. Er wies in überzeugenden Worten daraufhin, wie wichtig es auch heute noch ist, allen Vorgängen in Staat und Wirtschaft eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Er verurteilte ebensosehr allzugroßen Optimismus, der heute noch nicht angebracht sei. Den Genossenschaften sei nach seiner Auffassung eine große Aufgabe bei der Wiederaufbau Deutschlands zugewiesen. Geheimrat Dr. Müller von der Reichsbank Freiburg sprach über die Bedeutung der Kreditgenossenschaften in unserer heutigen Wirtschaft. Die Tagung nahm einen allgemein befriedigenden Verlauf.

Herrenstr. 11 **PALAST-LICHTSPIELE** Herrenstr. 11

Der Ritt in die Sonne

ein verwegenes Abenteuer dreier Filmsares

Gut und billig!!
essen Sie im
„Friedrichshof“
Heute Sonntag ab 5 Uhr:
Grosse Konzerte
Eintritt frei!
Zu zahlr. Besuch ladet köstl. ein:
H. STEHLIN

Café des Westens
(Harzer)
Täglich
Künstler-Konzerte
von 4—7 und 7/9—12 Uhr

Café Roederer
4538 (Blaue Grotte)
Ecke Waldhorn- u. Zähringerstr.
Das gemütliche
Abend- und Tanz-Lokal

Alte Brauerei Höpfer
Kaiserstraße 14
einzige Kellerwirtschaft am Plage
Samstags und Sonntags
Große Konzerte
Eintritt frei
Spezialität: in Schlacht-, Reklame- und Spezialplatten
Eigene Schlachtung
4535 Inh.: OTTO OESTERLIN

Sages-Anzeiger.
Sonntag, den 18. Juli.
Landestheater: Der Bauer als Millionär, 7—9 1/2 Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Ballenstels Tod; 700-Jahrestag von Lübeck, 4 und 7/8 Uhr.
Stadtgarten: Promenadenkonzert, 11—12 1/2 Uhr. Nachmittags von 4—6 1/2 Uhr und abends von 8—10 1/2 Uhr Konzert des Musikvereins Karlsruhe. Gartenfest und Feuerwerk.
Karlsruher Motofahrer-Verein: Geschicklichkeitsprüfung auf dem Plage des B. G. Südhorn (Reinwiesen), 2 Uhr.
Männerturnverein: Schachturnier gegen L.-V. Bad Dürkheim auf dem Waldspielplatz (Klosterweg), 8 Uhr.
Beirtheimer Turnvereine: Kinder- und Mischfest auf dem Sportplatz, 7/8 Uhr.
J.-St.-Schützengesellschaft Karlsruhe: Schützen-Waldfest auf dem Germania-B. G. Baden-Sportplatz.
Musikverein Harmonie: Volkstimliches Konzert mit anschließendem Ball im Köhler-Kraus, 8 Uhr.
Naturtheater Durlach (Rechenberg): Der Weinbau, 4 Uhr.
Kelt. Mountager: Großes Gartenkonzert, 7 Uhr.
Wiener Hofspiele: Tanz und Kabarettvorstellung.
Rosari-Künstlerspiele: Neues Kabarettprogramm.
Parktheater Durlach: Unterhaltungstanz, 4 Uhr.
Arbeiter-Radfahrerklub Solidität: 7 Uhr Abfahrt durch die Stadt.
Abends 8 Uhr großes Konzert im Stadtgarten.
Friedrichshof: Große Konzerte, ab 5 Uhr.
Landsknecht: Unterhaltungskonzert.
Alte Brauerei Höpfer: Große Konzerte.
Café des Westens: Täglich Künstler-Konzert.
Kaffee Röhler: Tanz.
Mozart: Familienkabarett, Tanzgelegenheit.
Kaffee Roland: Täglich nachmittags und abends Konzerte.
Grüner Baum: Täglich Künstler-Konzert.

Grüner Baum Täglich ab 8 Uhr:
Künstler-Konzerte
Jed. Mittwoch ab 8 Uhr:
Gesellschafts-Tanz
Jed. Samstag ab 4 Uhr: — Früh-Konzert —

Cabaret „Wiener Hof“
Fasanenstraße 6 Telefon 569
Ab 4 Uhr:
Tanz
Außerdem ab 8 Uhr:
Auftreten erst. Künstler

Zum Landsknecht
Ecke Zirkel u. Herrenstraße
altrenommiertes Speise-Restaurant
Täglich gemütliches
Unterhaltungs-Konzert
In Schremp-Prinz-Biere
4530 gut gepflegte Welten

Mozart
Führendes
Familien-Kabarett
Tägl. 8 Uhr Vorstellung
Tanzgelegenheit

Kaffee Roland
Ecke Hebel- u. Kreuzstrasse
Kapellmeisterin
Fräulein WOLF
konzertiert täglich nachmittags
und abends
mit ihrer ausgezeichnet. Kapelle.
Montag, 19. Juli
Grosses Sonder-Konzert

Pforzheimer Brief.

10. Pforzheim, 15. Juli 1926.

Unter der allgemeinen Wirtschaftskrise hat bekanntlich die Luxusindustrie besonders zu leiden. Das zeigt sich deutlich in Pforzheim, das bekanntlich fast ausschließlich auf diese Industrie eingestellt ist. So lange nun die Wirtschaftslage in Pforzheim günstig gewesen ist, waren die Pforzheimer Fabrikanten nicht mit Unrecht in geschäftlichen Angelegenheiten etwas zugetraut. Dabei spielte in erster Linie die Angst vor der „Musterverflechtung“ eine große Rolle. Des war wohl auch mit die Ursache, daß man die Ständische Musterausstellung für das Schmiedgewerbe fast barmhertzig verschlossen hielt. Diese Verschlossenheit wurde im Interesse Pforzheims selbst immer sehr bedauert, denn gerade die Ständische Musterausstellung ist eine Schöpfung, die in der Welt ihresgleichen in dieser Art nicht mehr findet. So litt naturgemäß unter diesen Gesichtspunkten auch die Werberwerbungen für Pforzheim. Bis vor einigen Monaten eine Mannheimer Filmgesellschaft an die Stadt herantrat, um einen Werbefilm für Pforzheim, die Pforte des Schwarzwaldes, seine Umgebung und seine Industrie, zu schaffen, da waren die Widerstände in den Kreisen der Industrie noch sehr groß. Es gelang neben der Aufnahme von Bildern aus der Stadt und ihrer herrlichen Umgebung nur in beschränkter Weise, auch solche aus der Industrie zu erhalten und Stadtgerichtsdirektor Kommer, der das Manuskript geliefert hatte, fand hier auf sehr schwierigem Boden. Man hatte zwar, als das Werk vollendet war, einen recht guten Film geschaffen, aber das, worauf es am meisten ankam, die Industrie, war nur in geringem Rahmen vertreten.

Zwischen sind nun wieder mehrere Monate ins Land gegangen und die Not pochte immer stärker an Pforzheims Türen. Da endlich schien die Einsicht gekommen zu sein, daß es mit dem „Entkapseln“ nicht mehr so weiter gehen kann, falls Pforzheim in der Welt nicht ins Hintertreffen kommen. Man mußte sich also entschließen, wie die besten Arbeitskräfte anfangen auszuwandern, um namentlich in der „neuen Welt“ Stellen anzunehmen, und wie die naturhistorischen Länder immer mehr den Markt beherrschten. Da rafften sich vor allem jene Kreise auf, die sich in der Ständischen Musterausstellung zusammengeschlossen haben und es gelang, eine Umarbeitung des Werbefilms in die Wege zu leiten, wobei auch die Ständische Musterausstellung nun in hervorragendem Maße zu Worte gekommen ist.

Den Rahmen des Films bildeten reizende Aufnahmen von Pforzheim selbst und seiner weiten Umgebung, die Dreitalerstadt an der „Pforte des Schwarzwaldes“ kommt in jeder Weise nortrefflich zur Geltung. In dieses herrliche Gewand hat sich dann Pforzheims Industrie als „Juwel“ eingefügt. Da wird zunächst die Herstellung des am weitesten verbreiteten Zweiges, des Double, von den ersten Pfafen der Zusammenschweißung von unedlem Metall mit Gold, bis zum Fertigfabrikat gezeigt und die ersten Firmen haben dazu die Hand geboten. Auch die Großwarenherstellung ist zu Wort gekommen. Dann wird der Besucher des Films hingeführt in die weiten Räume der Ständischen Musterausstellung, wo es blüht und glänzt von Geschmeiden aller Art. Man hat das Bild des Besuches der Ausstellung dadurch besonders zu beleben gewußt, daß man „Einkäufer“ durchwandeln läßt und die Darbietungen einer einheimischen Tänzerin einfügt, die dabei mit kostbarem Geschmeide behängt ist. Als wertvolle Ergänzung brachte man schließlich noch zwei Industrien, die Metallschlach und die Zellulosefabrikation in allen interessantesten Herstellungsstadien in den Film. Das riesige Leben, das sich vor Geschäftsbeginn und nach Schluß in den Hauptstraßen entwickelt,

wurde geschickt mit eingeflochten, um einen Begriff davon zu geben, wieviel fleißige Hände sich in Pforzheim regen.

Besonders glücklich ist die Zusammenstellung dadurch zu nennen, daß man das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden wußte. Man hat auf der einen Seite Bedacht darauf gelegt, in der Welt wieder das Interesse am Pforzheimer Schmud zu wecken, und auf der anderen will man zeigen, daß jeder, der nach Pforzheim kommt, auch ein Pläschen zur Erholung im schönen Schwarzwald findet. Der Film ist bereits vom Deutschen Konsulat in New York zur Vorführung in Amerika angefordert und soll gleichfalls auf den Dampfern der Hamburg-Amerika-Linie laufen. Daß auf diese Weise der Schmud erfüllt werden dürfte, steht außer Zweifel und die Wirkung wird sich gewiß auch für Pforzheim selbst geltend machen, denn man kennt zwar den Namen Pforzheim in der ganzen Welt, wie und in welchem Umfang aber hier der Schmud erzeugt wird, das wissen die wenigsten und doch diese Industriestadt auch gleichzeitig landschaftlich die schönsten Reize bietet, das wissen noch viel weniger.

Nachrichten aus dem Lande.

— Eutingen (bei Pforzheim), 17. Juli. (Brand.) Heute Nacht brach in einem Holzschopf auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, dem der Schopf sowie der Dachstuhl des Nachbarhauses zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt mehrere tausend Mark.

— Mühlhausen, 17. Juli. (Wetterkatastrophe.) Abends entstand zwischen Heiligen Bruch ein Streit, wobei der ledige Metzgermeister Alfons Schneider von dem Zigarrenmacher Bernhard Hoy zwei Messerstücke in den Kopf erhielt. Der Kaufmannslehrling Leo Kreck, der dem Streite zusah, erhielt einen Stich in den Kopf und einen in der Hals.

— R. Bretten, 17. Juli. (Tödlicher Unfall.) Im benachbarten Gondsheim kürzte der 27jährige Landwirt Bläß beim Kirchbreden so unglücklich vom Baum, daß er nach wenigen Stunden starb. Sein alter Vater mußte Zeuge dieses Unglücks sein, er befand sich gleichzeitig auf dem Baum. Der Unfall ist durch Bruch eines Astes entstanden. Bläß war Kriegsteilnehmer im Weltkrieg und ist auch verwundet gewesen.

— Eppingen, 18. Juli. (Ein alter Feuermehrmann.) In bewundernswürdiger Weise feierte Blechnereister Karl Fhle hier seinen 87. Geburtstag. Er ist Mitglied der freiwilligen Feuerwehr und dürfte zu den ältesten aktiven Wehrleuten Badens zählen.

— Heidesberg, 17. Juli. (Städtischer Vortragsabend.) Nach vierjähriger Verhandlung hat gestern der Bürgerausschuß die Staatsberatung zu Ende geführt. Statt der vorgeschlagenen Erhebung der Umlage — einschließlich Kreissteuer — von monatlich 6 Pfg. ab 1. Juli kam mit Zustimmung des Oberbürgermeisters folgender Antrag sämtlicher nichtsozialistischer Parteien zur Annahme: „Die Vorkaufzahlung auf die Gemeindesteuer von Grund- und Betriebsvermögen wird mit Wirkung vom 1. Oktober ab auf jährlich 6 Pfg. von je 100 M. Steuerwert des Grund- und Betriebsvermögens festgesetzt. Mit der Kreissteuer in Höhe des beantragten Satzes von jährlich 5 Pfg. ergibt sich ein Betrag von 68 Pfg. oder monatlich 5,66 Pfg. je 100 M. Steuerwert.“ Auch die Anforderungen des außerordentlichen Etats, insbesondere die Aufnahme einer 2-Millionen-Anleihe für den Wohnungsbau wurden genehmigt.

— Heidesberg, 17. Juli. (Studentenwahlen.) Die Wahlen für den Allgemeinen Studentenausschuß hatten eine geringe Beteiligung zugunsten der linksstehenden Gruppen zur Folge. Die Wahlbeteiligung betrug 70 Prozent. Durch den Ausgang der Wahlen kommt eine Wiederaufrufung der Verfassungskommission in Heidesberg nicht in Betracht. Auf der Liste der freien Hochschulguppen stand an erster Stelle der Sohn des badischen Finanzministers Köhler, der also mit in den Ausschuß gewählt ist. Auf dieser republikanischen Liste stand auch eine Tochter des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, für die jedoch die Stimmenzahl zur Wahl nicht mehr ausreichte.

— Pforzheim, 17. Juli. (Selbstmord.) Ein junger Mann, einziger Sohn seiner Eltern, verübte aus unbekanntem Gründen Selbstmord durch Erhängen. Es ist dieses der sechste Fall im Amtsbezirk Pforzheim innerhalb vier Monaten.

— Oberkirch, 17. Juli. (600. Jahrestag der Stadt Oberkirch.) Die Vorbereitungen für die 600. Jahrestag (17.—19. September 1926) schreiten lebhafte vorwärts. Vormittags findet in der Kirche ein Kontinental durch den Weibsbischof statt. Es folgt der Festakt, zu dem der Staatspräsident eingeladen ist. Nachmittags wird ein Festspiel aufgeführt und darauf ein Festzug durch die Straßen geleitet, an dem sich auch Gruppen aus der näheren und weiteren Umgebung beteiligen.

— Schutterwald, bei Offenburg, 17. Juli. (Französischer Besuch in der Luft.) Am Mittwoch überflog ein Flugzeuggeschwader, bestehend aus 50 Fliegern, unser Dorf. Anheimelnd handelte es sich um französische Militärflieger, die anlässlich des französischen Nationalfeiertages eine Luftparade abhielten.

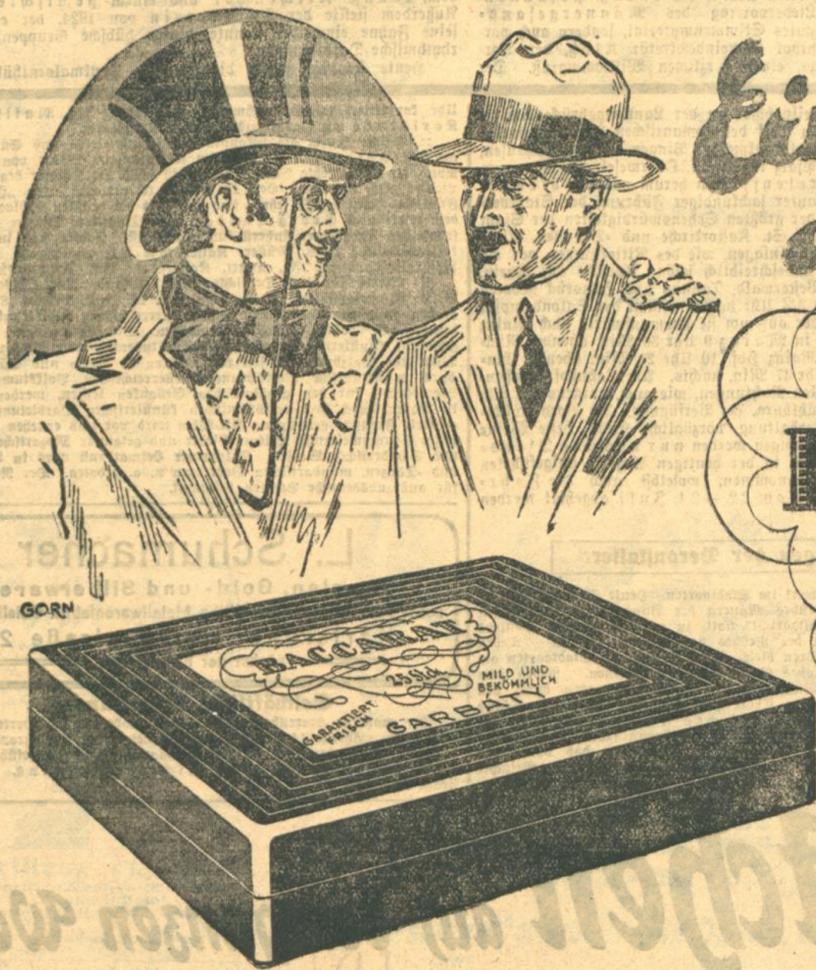
— Freiburg, 17. Juli. (Abgelehnter Schiedspruch.) Nachdem durch Schiedspruch bereits früher der Antrag der Arbeitgeber in der badischen Ziegel-Industrie auf eine 20prozentige Lohnherabsetzung abgelehnt worden war, hat der Schlichtungsausschuß Freiburg den erneuten gleichen Antrag der Arbeitgeber der Industrie wiederum abgelehnt. Es haben somit die Lohnsätze weiterhin Gültigkeit, die im Juni letzten Jahres festgelegt worden sind. Die Arbeitgeber haben diesen Schiedspruch wiederum abgelehnt, die Arbeitnehmer die Verbindlichkeitsklärung verlangt.

— Hag (Müllheim), 17. Juli. (Durch elektrischen Strom getötet.) Gestern abend legte hier bei Eintritt der Dunkelheit das elektrische Licht aus. Um nach der Ursache der Störung zu forschen, begab sich der für diesen Zweck angelegte Landwirt Max Bauer zum Transformatorhaus, wobei ihn sein Nachbar Max Reinhardt begleitete. Beim Betreten des Transformatorhauses griff Reinhardt nach einem Draht der Hochspannungsleitung und hielt sich dabei unglücklicherweise an einem eisernen Geländer fest. Er war sofort tot. Auch der Landwirt Bauer erhielt einen Schlag, erholte sich aber im Laufe des Abends wieder. Reinhardt hinterläßt Frau und Kind.

— Lötzbach, 17. Juli. (Ein demütigender Tag.) Für die Geschichte unserer Stadt ist der 19. Juli des Jahres 1876 ein schmerzlicher Erinnerungstag. In diesem Tage wurde das schmucke Schwarzwaldstädtchen Lötzbach durch eine Brandkatastrophe in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt. Der Brand entstand im obersten Dachraum der Zieglerischen Papierfabrik und konnte infolge des herrschenden Windes auf das etwa 400 Meter davon entfernt gelegene Städtchen übergreifen. Nachmittags gegen 4 Uhr hatte das rasende Element 89 Haupt- und Nebengebäude in Asche gelegt. 202 Familien mit über 1000 Personen wurden obdachlos. Der Gesamtschaden bezifferte sich auf 1 1/2 Millionen.

— Waldshut, 17. Juli. (Eine Aufklärung.) Wie bereits berichtet, wurde am 15. Mai in Albrunn die Leiche eines etwa 40jährigen Mannes angeschwemmt und geborgen. Der Tod war, wie festgestellt wurde, mittels eines Renoberschusses in den Kopf herbeigeführt. Außerdem befanden sich am Kopf lange klapfende Stichwunden. Die Verletzungen ließen ein Verbrechen vermuten. Sowohl die Staatsanwaltschaft Waldshut als auch die schweizerischen Behörden erließen Fahndungsbefehle zur Aufklärung des Falles. Nunmehr ist etwas Licht in die Angelegenheit gekommen. Es wurde festgestellt, daß es sich um den am 24. Februar 1894 in Röhricht (Kanton Schwyz) geborenen Theodor Leu handelt, der am 1. April des J. seine Stelle in Luzern aufgab und sich von diesem Zeitpunkt an in der Schweiz herumtrieb. Er soll bereits seinerzeit Selbstmordgedanken geäußert haben. Es steht jedoch heute noch nicht fest, ob es sich tatsächlich um Selbstmord oder ein Verbrechen handelt.

— Furtwangen, 17. Juli. Der Bürgerausschuß genehmigte eine Kapitalaufnahme von 43 000 Mark, die zur Deckung der Kosten für die Erweiterung der städtischen Wasserleitung verwendet werden soll. Angenommen wurde weiter die Vorlage betreffend Venderzung der Getränkesteuerordnung.



Einer sagt's dem andern!

DIE BACCARAT IST NEU 59

GARBÁTY

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 18. Juli 1926.

Gefahren der Hitze.

Vor einigen Tagen erfüllte uns noch ein Sehnen nach den wärmenden Strahlen der Sonne. Jetzt ist dieser Wunsch erfüllt und zwar im überreichlichen Maße. Für die arbeitende Bevölkerung in den Großstädten bringt die sommerliche Hitze Gefahren, deren Folgen man nicht unterschätzen sollte. Da ist zunächst der Sonnenstich, er beruht auf längerer Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den unbedeckten Kopf, diese Wärmeeinwirkung schädigt das Zentralnervensystem, die Hirnhäute werden durch die unter dem Schädeldach aufgestaute Wärme gereizt, die Folgen sind Kopfschmerzen, Aufregungszustände, Bewußtlosigkeit, Erschöpfung usw. Ein gut luftdurchlässiger Strohhut, ein Sonnenschirm oder Aufenthalt im Schatten sind hier die besten Schutzmittel.

Ist der Sonnenstich mehr eine örtliche Erkrankung, so ist der Hitzschlag die Folge einer Überhitzung des ganzen Körpers. Der Mensch bricht nach einem kurzen Vorstadium, das sich durch beschleunigte Herz- und Atemtätigkeit, durch starke Schweißabsonderung, Rötung der Haut, allgemeine Erschöpfung, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindelgefühl, Uebelkeit usw. kennzeichnet, plötzlich zusammen. Man findet ihn an einem kühlen Ort, macht ihm Brust und Hals frei und kühlt ihn Gesicht, Kopf und Brust mit Wasser, auch in Form von Umschlägen. Seht die Atmung aus, so muß die künstliche Atmung angewandt werden. Ist das Bewußtsein zurückgekehrt, und kann der Kranke wieder schlafen, läßt man ihn vorichtig Wasser ein. Der Hitzschlag, eine schwere, ernste Erkrankung, läßt sich vermeiden, wenn man leichte, den Körper nicht einengende Kleidung trägt, die körperliche Bewegung einschränkt, sich im Schatten ausruht und dem Körper genügend Flüssigkeit zuführt. Alkohol und übermäßiges Essen vermeide man. Der Kranke bedarf längere Zeit der Erholung; nervöse Nacherscheinungen zeigen sich oft noch einige Wochen.

Verfassungsfeier. Die Stadtverwaltung Karlsruhe veranstaltet anlässlich des Verfassungstages im Anschluß an einen durch die Staatsregierung im großen Festhallaal geplanten Festakt am 11. August ds. Js., abends, im Stadtpark ein Gartenfest, verbunden mit Doppelkonzert und bengalischer Beleuchtung des Sees und der Anlagen bei ganz besonders ermäßigten Eintrittspreisen. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Festhalle statt. Die städtischen Gebäude werden am 11. August Flaggen schmücken. Die Bevölkerung der Stadt wird gebeten, ihre Häuser gleichfalls zu beflaggen. Da der Verfassungstag als gebotener Feiertag im Sinne des § 1 Abs. 1 Ziffer 1 der Verordnung vom 18. Juni 1892, die weltliche Feier der Sonn- und Festtage betreffend, erklärt ist, ruht der Dienst in den städtischen Betrieben, Kanzleien und Kassen wie am Sonntag. Der Wochenmarkt fällt aus.

Die Technische Hochschule Karlsruhe zählte während des nun zu Ende gehenden Sommersemesters insgesamt 1442 Hörer. Davon waren 1094 deutsche Reichsangehörige, und zwar 677 Badener, 278 Preußen, 73 Bayern; der Rest verteilt sich auf die anderen deutschen Länder, Ausländer deutscher Abkunft 72, sonstige Ausländer 212, hiervon 24 Griechen, 18 Ungarn, 15 Bulgaren, 12 Holländer, je 9 Rumänen und Russen, je 7 Norweger und Schweden, 6 Chinesen, der Rest vereinzelte Angehörige sonstiger ausländischer Staaten. Von den Studierenden waren 40 Damen (80 aus Baden). Die Zahl der Gasthörer betrug 136, darunter 53 Damen.

Aufwertung von Sparbüchern. Im Angeigentell weist die Stadt Sparkasse Karlsruhe auf die Anmeldefrist bis 30. September 1926 hin. Anzumelden haben nur diejenigen, die ihr Guthaben damals von einer Sparkasse auf eine andere haben überweisen lassen. Es empfiehlt sich, nicht gleich in den ersten Tagen zur Anmeldung zu kommen.

Besserstellung der Kriegsblinden. Wie der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Deutschen Reichsriegerbundes „Kriegsbauer“ mitteilt, haben die Kriegsblinden nach einer vom Reichstag kürzlich angenommenen Entschließung hinfort Aussicht, neben ihrer Rente die erhöhte Pflegezulage zu erhalten. Die erhöhte Pflegezulage selbst ist gleichzeitig von 576 RM. auf 720 RM. im Jahre erhöht worden. Bei weiteren schweren Gesundheitsstörungen soll die höchste Pflegezulage gewährt werden, die von 720 RM. auf 864 RM. im Jahre erhöht worden ist.

Die Vereinigung Karlsruher Seemanns feierten am 7. Juli in der Glashalle des Stadtparkrestaurants ein Jubiläumsgesellschaftlicher Stils. 16 Seemanns wurden anlässlich ihres 25jährigen Berufs Jubiläums der silberne Kranz überreicht. Warme Worte spendete die 1. Vorsitzende Frau Harimann der segensreichen und aufopfernden Tätigkeit der Jubilarinnen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es den Jubilarinnen vergönnt sein möge, noch lange Jahre dem Wohle der Allgemeinheit ihre Dienste zur Verfügung zu stellen. Als Vertreter des Herrn Pfarrer Schindwein und des Herrn Kirchenrat Rohde sprach Herr Kaplan Weimert den Dank und die Grüße der Kirchengemeinde aus. In unheimlicher Weise stellten sich zwei Karlsruher Künstlerinnen zur Verschönerung des seltenen Festtages zur Verfügung. Schauspielerin Fräulein Elisabeth Barth bot reichen Genuß durch ihre feeleuchtenden und heiteren Regitationen, Fräulein Ruth Portia, Opernsängerin, erfreute mit ihren wohlgeklungenen Liedern zur Laute. Ebenfalls großer Beifall fanden die musikalischen Darbietungen der Herren Möllner und Bender.

Volks- und Kinderfest des Gesangsvereins Badenia e. V. Wie alljährlich, so hielt der Verein auch dieses Jahr wieder das allgewohnte Volks- und Kinderfest auf dem herrlich gelegenen Sportplatz der Germania-Sportfreunde im Wildpark ab, zu dem sich Alt und Jung in erfreulich großer Zahl eingefunden hatte, sodaß der letzte Platz besetzt war. Pünktlich halb 3 Uhr marschierte der stattliche Kinderzug mit Fähnchen geschmückt am Vereinslokal ab. Die Musikkapelle Schmid erwartete die Teilnehmer am Parkeingang, um alsdann unter Trompetensignal auf dem Festplatz einzuziehen. Bald nach Antritt entwickelte sich ein reges Leben und Treiben. Kinderbelustigungen aller Art erfreuten die Herzen der Jugend, sodaß die Stunden nur allzu schnell verflohen. Aber auch den Angererigen fehlte es nicht an Unterhaltung, Gluckrad, Kegelbahn und Schießstand waren rege frequentiert. Dazwischen spielte die Musikkapelle lustige Weisen, und selbst Tanzlustige kamen auf ihre Rechnung. Der gut vertretene Männerchor erfreute die Anwesenden durch einige wohl gelungene Chöre und erntete reichen Beifall. Allerdings stellte sich gegen Abend ein unangenehmer Gast ein — die grausame Beherrscherin des Harzwaldes — die Schnate, sodaß allzufröhlich an den Aufbruch gedacht werden mußte. Bald formierte sich der Zug, der durch brennende Lampen in bunten Farben beleuchtet war, um unter Musikbegleitung nach dem Vereinsheim zur alten Brauerei Kammerer zu marschieren, sodaß eine recht stattliche Zahl von Mitgliedern und Sängern noch einige feuchtfröhliche Stunden verleben durften.

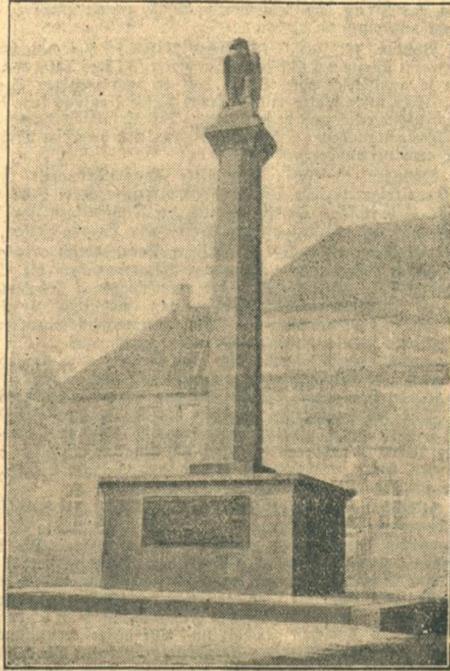
Rheinland-Sonderfahrt — Karlsruhe — Koblenz. Die angelegte Rheinreise nach Koblenz, der Perle des Mittelrheins, ist gesichert und findet am Sonntag, den 25. Juli best. statt. Der Sonderzug verläßt Karlsruhe Hof. 5 Uhr 15 Min. morgens und trifft in Mainz um 7 Uhr 52 Min. ein. Der große Seldondampfer „Udine“ der Köln-Düsseldorfer-Dampfschiffahrts-

Das Gefallenen-Denkmal im Stadtteil Rüppurr.

Die Einwohnerschaft des Stadtteils Rüppurr, der übrigens weit älter ist, als die Landeshauptstadt, hat aus eigenen Mitteln seinen 90 im Weltkrieg gefallenen Helden ein Denkmal errichtet, das ein neues glänzendes Zeugnis gibt von dem echten Bürgerstolz und der Opferbereitschaft der Rüppurrer Einwohnerschaft.

Das Denkmal steht auf dem Viehwegplatz vor dem neuen Schulgebäude. Es besteht aus einem kräftigen quadratischen Sockel, in den die vier Schrifttafeln mit den 90 Namen der gefallenen Helden des Stadtteils Rüppurr eingelassen sind. Auf diesem Sockel erhebt sich eine schlanke, achteckige Säule mit reich verziertem Kapitell, auf dem ein Adler sitzt. Das ganze Denkmal ist 8 Meter hoch. Der Platz für das Denkmal wurde in entgegenkommenderweise von der Stadtgemeinde Karlsruhe zur Verfügung gestellt und neu hergerichtet. Die Bepflanzung des Platzes mit Blumen und Hecken soll erst im Herbst erfolgen. Außerdem wird die gesamte Anlage erst ein fertiges Bild geben, wenn die den Platz umfäumenden Kastanienbäume groß genug sind, um die Platzwände zu bilden.

Die Pläne zum Denkmal sind von Professor Winter in Rüppurr aufgestellt, in dessen Händen auch die Bauleitung lag. Der Adler und das Kapitell wurde von Bildhauer Meyerhuber modelliert und ausgeführt. Die getriebenen Schrifttafeln sind ein Werk des Blechnernmeisters Weich, die Mauerarbeiten besorgte das Baugeschäft W. Fischer in Rüppurr und die Steinhauerarbeiten Steinhauer Ludwig von Rüppurr.



Die Einleitung zu der Denkmals-Einweihung bildete am Samstag abend

ein Festbankett des Militärvereins. Wie zur Denkmals-Einweihung selbst hatten sich auch zu dieser Veranstaltung verschiedene Vereine in herzlichster Weise zur Verfügung gestellt zur Verschönerung des Abends. Eröffnet wurde das Bankett durch einen flotten Marsch des evang. Posaunenchores. Nach einem Vortragsstück des Männergesangsvereins, der nicht nur gutes Stimmmaterial, sondern auch vorzügliche Schulung hat, entbot Gemeindefretär Klotz, der Vorsitzende des Militärvereins, einen herzlichen Willkommgruß. Der

Gesellschaft erwartet die Teilnehmer an der Landungsbrücke, um sie stromabwärts, den schönsten Teil des romantischen Rheines, vorbei an Altdorfheim (Niederwaldturm), Bingen, Altmannshausen, Badarach, Caub mit der Pfalz im Rhein, Oberwesel, St. Goar, um den sagenumwobenen Lorelei felsen herum nach Koblenz zu führen. Dasselbst erfolgt unter sachkundiger Führung der Stadterhaltung die Besichtigung der größten Sehenswürdigkeiten der Stadt wie das „Deutsche Eck“, St. Kastorische und Brunnen, Altes Kaufhaus, Kaiserin Auguste-Anlagen, wie des Altertums, von wo aus dem Beschauer eine unbeschreiblich schöne Aussicht auf Rhein, Mosel, Saar, auf Eifel, Westermald, Taunus und Hunsrück geboten wird. Nach Rückkehr etwa 3 1/2 Uhr nachm. nimmt der Seldondampfer „Udine“ seine Gäste wieder auf, um sie stromaufwärts nach Mainz zurückzubringen. Abfahrt in Mainz 9 Uhr 30 Min. abends. Rückfahrt nach Karlsruhe ab Mainz Hof. 10 Uhr 21 Min. abends. Eintreffen in Karlsruhe 12 Uhr 47 Min. nachts. Am Bahnhof Straßenbahnverbindungen nach allen Richtungen, wie auch morgens zur Abfahrt von Durlach und Mühlburg, zur Verfügung. In Bord musikalische und gefangliche Unterhaltung, vorzügliche Küche, beste Weine eigener Kellerei. Anmeldungen werden nur noch bis Dienstag, den 20. Juli in den in der heutigen Anzeige aufgeführten Vorverkaufsstellen entgegengenommen, wofür auch die Fahrkarten und Eckkarten vom 22.—24. Juli abgeholt werden müssen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Der Gartenfest und Feuerwerk im Stadtpark. Heute Sonntag, den 18. Juli d. J. findet in Karlsruhe Manern der Bundesstadt des Deutschen Arbeiterabfahrerbundes „Solidarität“ statt, zu welchem mehrere Tausend Delegierte aus allen Teilen des Reiches herbeiströmen werden. Neben anderen Darbietungen zu Ehren dieser Gäste ist auch im Stadtpark am Abend des 18. Juli ein großes Gartenfest vorzubereiten. Neben dem Konzert der Kapelle des Militärvereins Karlsruhe, gelanden durch den Sängerbund „Vorwärts“ einige Chöre zum Vortrage und zum Schluß findet sodann wieder eines der herrlichen Feuerwerke statt, das von der bekannten Firma Wilhelm Fischer, (Elektromann Wiltsch) ausgeführt wird. Der musikalische Teil dieses Abends wird durch das vormitags von 11—12 1/2 Uhr stattfindende Promenadenkonzert eingeleitet. Die Besucher dieses Konzertes zahlen keinen Musikzuschlag. Nachmittags von 4—6 1/2

Redner gab sodann einen kurzen Rückblick über die Geschichte und Fortentwicklung des Militärvereins Rüppurr, der im Jahre 1869 gegründet worden ist, und der im Jahre 1896 das Kriegedenkmal für die drei Gefallenen des Krieges 1870/71 geschaffen hat. Der Redner schilderte dann in kurzen Umrissen die Noie der Kriegsjahre während des Weltkrieges und die Tätigkeit des Militärvereins in dieser Zeit. Er erinnerte daran, daß der Militärverein Rüppurr seine Mittel erschopte für Liebesgaben, die den 400 aus Rüppurr Einberufenen zugeandt wurden. Mit Genugtuung stellte er fest, daß der Militärverein Rüppurr wieder einen guten Aufschwung genommen habe, da die Mitgliederzahl von 80 auf über 160 angewachsen ist. Das sei umso erfreulicher, als die Pflege nationaler Gesinnung und vaterländischer Befähigung heute unentbehrlich sei.

Der Redner erinnerte sodann an die großen Opfer, die der Krieg im Stadtteil Rüppurr gefordert hat. Die Namen von nicht weniger als 90 Gefallenen stehen auf dem Ehrenmal, das durch den Opferinn der ganzen Vortortsgemeinde errichtet worden ist. Es sind dies:

1. Baam Karl; 2. Blum Robert; 3. Bohraun Heinrich; 4. Bohraun Karl; 5. Brenner Oskar; 6. Doldo Heinrich; 7. Doldo Heinrich; 8. Draß Emil; 9. Fischer Eduard; 10. Fischer Engelbert; 11. Fischer Wilhelm; 12. Felle Bruno; 13. Fellsch Georg; 14. Frank Friedrich; 15. Furrer Heinrich; 16. Furrer Otto; 17. Furrer Wilhelm; 18. Geiger Emil; 19. Glodner Erwin; 20. Glodner Friedrich; 21. Glodner Rudolf; 22. Glodner Wilhelm; 23. Graf Friedrich; 24. Graf Josef; 25. Graf Karl; 26. Greter Wilhelm; 27. Hentzenhau August; 28. Held Karl; 29. Höger Fritz; 30. Hügle Fritz; 31. Hügle Karl; 32. Hügle Ludwig; 33. Joachim Friedrich; 34. Jörger Heinrich; 35. Karle Gustav; 36. Karlin Gustav; 37. Karzer Ludwig; 38. Kiefer Christian; 39. Kiefer Karl Friedrich; 40. Kiefer Friedrich; 41. Kiefer Heinrich; 42. Knopf Josef; 43. Kornmüller August; 44. Kornmüller Otto; 45. Kraft Friedrich; 46. Ritter Heinrich; 47. Kurz Karl Leopold; 48. Reih Karl; 49. Rang Hermann; 50. Maier Friedrich; 51. Dr. Maier Hans; 52. Dr. Maier Hugo; 53. Merkelbach Jakob; 54. Mohr Bernhard; 55. Moritz Adolf; 56. Obermaier Karl; 57. Rieger Josef; 58. Rieger Paul; 59. Roler Johann; 60. Roth Konstantin; 61. Schaaber Adolf; 62. Schaidt Leonhard; 63. Schelling Heinrich; 64. Schenkel Eugen; 65. Scheurer Karl; 66. Schilling Emil; 67. Schneider Emil; 68. Schneider Max; 69. Schmid Karl; 70. Scholz Fritz; 71. Schögle Adolf; 72. Schögle Emil; 73. Schumm Heinrich; 74. Seher Paul; 75. Sieber Jakob Friedrich; 76. Sped Leopold; 77. Sponagel Friedrich; 78. Steineborn Otto; 79. Treutle Adolf; 80. Treutle Julius; 81. Bogt Wilhelm; 82. Weindrecht Max; 83. Weinert Wenzel; 84. Weisenfelder Adolf; 85. Wild Karl; 86. Wipfler Stefan; 87. Wirth Rudolf Jakob; 88. Xander Karl; 89. Zimmermann Max; 90. Zittel Heinrich.

Nach der Verlesung der Gefallenen gedachte der Redner mit Anerkennung der vielen Schwerkrriegsbeschädigten, die dem Vaterland ebenfalls treu gedient haben bis zum äußersten.

Ehrung von Mitgliedern des Militärvereins Rüppurr.

Im Anschluß an die Verlesung der Namen der Gefallenen teilte Herr Klotz mit, daß für 40- bzw. 25-jährige Zugehörigkeit zum Militärverein Rüppurr eine Anzahl von Mitgliedern Auszeichnungen erhalten. Es sind dies:

- Für 40-jährige Zugehörigkeit: 1. Baier Karl; 2. Kuhler Peter; 3. Furrer Friedrich; 4. Kiefer Leopold; 5. Fischer Wilhelm; 6. Hügle Ludwig; 7. Stürmer Gottlieb; 8. Fischer Christoph. Für 25-jährige Vereinszugehörigkeit: 1. Kornmüller Ludwig; 2. Fischer Friedrich; 3. Schäfer Christian; 4. Buchdunger Johann; 5. Appeneller Fritz; 6. Furrer August; 7. Joachim Gustav; 8. Mall Gustav; 9. Kraft Karl; 10. Klotz Otto; 11. Schelling Adolf; 12. Frank Leopold; 13. Däuble Friedrich; 14. Doldo Friedrich; 15. Fischer Christian; 16. Furrer August; 17. Kraft Gustav; 18. Kraft Ludwig; 19. Fischer Christoph; 20. Brohammer Johann.

Der Redner schloß seine Ansprache mit dem Wunsch, daß unser Volk in der Not, in der wir uns befinden, wieder die Kraft zurückgewinnen möge, von seiner inneren Zersplittertheit und dem Parteienhaß wieder loszukommen, eingebend des alten Sprichworts: Einigkeit macht stark!

Als Abschluß des ehrenden Aktes wurde von der Versammlung das Deutschlandlied gesungen.

Im weiteren Verlauf des Banketts wurden noch eine Reihe von Chören vorgetragen von dem Männergesangsverein, dem evang. Kirchenchor und einem gemischten Chor. Außerdem stellte der Turnverein von 1924, der erst kürzlich seine Fahne einweihte konnte, einige hübsche Gruppenbilder und rhythmische Darbietungen.

Heute Sonntag findet die feierliche Denkmalsentheilung statt.

Ubr konzertiert sodann nochmals die Kapelle des Militärvereins Karlsruhe mit einem ausgewählten Programm.

Die Sächsische Gura, die bekannte Pflanzkapelle und Sängerein singt am Dienstag, den 20. Juli im Künstlerhaus Lieder von Fred Rasmund, die der beste Wiener Komponist selbst am Klavier begleitet. Seine Vorträge: „Da hab mein Herz in Heidelberg verloren“ und „Da hab das Fräulein Helen haben sein“, sind zur Zeit die größten Schläger. Außerdem wird noch Vera Fandor von Deutschen Theater Berlin mit, sodas das Programm äußerst inhaltsreich ist. Karten sind in der Musikalienhandlung Fr. Müller, Kaiserstraße Ecke Ritterstraße und in der Musikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstraße Ecke Ritterstraße erhältlich.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland. Die Ortsgruppen des B. d. V. veranstalten Donnerstag, den 22. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im großen Kolosseumsaal einen deutsch-österreichischen Volksfestabend, auf dem wir mit größtem Nachdruck hinweisen. Die österreichischen Volksgruppen, künstlerisch gut vorbereitete Studenten und Studentinnen aus Wien und Salzburg, die seit vier Jahren in Nord- und Süddeutschland durch musterhafte Vorbildungen österreichischen Volkstums lebendige Arbeit für den österreichischen Gedanken leisten, werden jetzt auch in Baden durch ihre vollständigen künstlerischen Darbietungen sich begeisterte Freunde gewinnen. Als Wien wird vor uns erheben beim österr. edler Schrammelmusik, Wiener Lieder und erstanger Mozartischer Menuetts und Schubert'scher Walzer. Salzburger Heimatlied wird in Volksliedern und Länzen, mundartlichen Vorträgen u. a. geboten. Der Reinertrag ist für auslandsdeutsche Schulen bestimmt.

L. Schumacher

Juwelen, Gold- und Silberwaren
nebst Verkaufsstelle der Wttg. Metallwarenfabrik Geislingen-St.
Karlsruhe Herrenstraße 21
— nächst der Kaiserstraße.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der moderne Herrenhaarschnitt. Das modernste im Herrenhaarschnitt finden Sie während 14 Tagen ausgeführt bei Herrn Photographen Hermann, Durlacher-Allee 30. Der Haarschnitt ist ausgeführt und in Wasserwellen gelegt von Friseur Richard Benzina, Gottesackerstraße 28.

Heine's Würstchen auf der ganzen Welt!

Heine & Co., Halberstadt * Grösste und leistungsfähigste Würstchen-Spezialfabrik der Welt

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß meine treubesorgte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Magdalena Horr geb. Blum

am 17. Juli nach langem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten sanft entschlafen ist.

K.-RINTHEIM, den 17. Juli 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Horr Otto Horr und Frau Käthe Horr Wilhelm Horr und Frau nebst Kindern.

14727

Die Beerdigung findet am Montag, den 19. Juli, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Hauptstrasse 54, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tiefbetrubt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß heute früh unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frl. Emilie Nagel Privat

im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist.

KARLSRUHE, 17. Juli 1926.

Im Namen der trauernden Geschwister: Friedrich Nagel, Waldstraße 43

Die Beerdigung findet am Montag, d. 19. ds. Mts., abends 5 Uhr, von der Leichenhalle in Mühlburg aus statt. Trauerhaus: Hardtstraße 28 I.

Sichere Griftenz!

Wir vergeben die Generalvertretung für unsere erklaffige Projektions-Maschine für Süddeutschland. Erforderlich Mk. 5000.—

Kautions gegen Siderheitsleistung. Gut eingef. Vertreter wollen ihre Angebote richten unter Nr. 14601 an die „Bad. Presse“.

Inseraten-Akquisiteure

für bekannte Immobilien-Zeituna bei hohem Verdienst sofort gesucht. Angebote unter B. E. 4755 an Rudolf Mosse, Breslau.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir

eine jüngere Stenotypistin einen kaufmänn. Lehrling einen Montage-Lehrling

Angebote sind schriftlich einzureichen. Bewerbungschriften beizulegen und zu richten an C. Lorenz, Aktien-Gez. Telefon- u. Telegraphenwerte Eisenbahn-Signal- u. Bauanstalt Zweigniederlassg. Karlsruhe Kaiserstraße 25. 14883

Stellengeluche

Mädchen für Hausarbeit, tagsüber gesucht. 14721 Beethovenstr. 6, part.

Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, für kleinen Haushalt gesucht. Zu erf. unter Nr. 38360 in der Badischen Presse.

Jüngeres, braves Mädchen an alleinstehendem Herrn gesucht. Zu erfragen b. Frau, Söhnerstraße 34.

Lücht. Mädch. od. junge Frau, Nähe Sandplatz wohnh., 4. Wsch. u. Pus. gel. Vorreit. Handb. 3. „nur u. 5-7. 38968

Männlich Chauffeur gelernt. Mechanik. mit Führerschein 2 u. 2b. sucht Stellg. auch auswärts. Angebote unter Nr. 38789 an die Badische Presse.

Chauffeur Mitte 30. verb. durchaus gut. u. unverl. langj. Fahr. Führersch. 2 u. 2b. pr. Senau. m. Reparatur. vertr. (auch Ford-Tag.). ebnst sich auch als Hausw. Angebots unter Nr. 118745 an die Bad. Pr.

Chauffeur, verb. 25 J. alt, Führersch. II u. III. b. sucht sich a. veränd. bis 1. Aug. 1926. Ana. mit Nr. 38716 a. d. Bad. Pr.

Schlosser sucht irgend welche Beschäftigung. Angebote u. Nr. 38733 an die Badische Presse.

Wer 20jähriges Mädchen vom Lande wird Stelle gesucht, wo Gelegenheit geboten wäre, das Stöcken zu erlernen, auf sofort oder 1. August. Näher. Kaiser-Allee 96, barriere. 14513

Junge, christliche Frau sucht Arbeit im Waschen und Putzen. Angebote unter Nr. 38742 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Wohnungstausch. Gelesen Magdeburg: 4 Zimmer. Gehlucht Karlsruhe: 4 Zimmer. Angeb. unter Nr. 3745a an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Einige sehr schöne 5 Zimmerwohnung. in bester Welt, u. Obstgarten ges. solche von 3 Zimmern

in nur guter Lage zu tauschen an. Ebenso eine 7 Zimmerwohnung Nähe Mühlburger Tor, gegen eine

5 Zimmerwohnung in guter Lage, womögl. mit Zentralheizung. Durch Büro Berth. Söhnerstraße 31, 21. 37366

Wer tauscht 3 bis 4 Zimmer, 1. St., od. 2 Zimmer in Magdeburg, geg. eine 2 Zimmerwohnung mit Garten. Entsch. Angeb. u. Nr. 38736 an die Badische Presse.

2 Zimmer-Wohnung Brbbs. Oststadt, in best. Zustand, gegen 2 od. 3 Zimmer-Wohnung zu tauschen. Angebote u. Nr. 38732 an die Badische Presse.

Zu vermieten. Weststadt. Waschkloß steht zur Verfügung. Angebote unter Nr. 14581 an die „Bad. Presse“.

Garage. Weststadt. Waschkloß steht zur Verfügung. Angebote unter Nr. 14581 an die „Bad. Presse“.

Büro mit großem Lagerraum. Nähe Alsterbahnhof, sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 14589 an die „Badische Presse“.

Gr. 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, viele, Garten etc., gegen Bauf. Zuschuß zu vermieten. — Angebote unter Nr. 38729 an die „Badische Presse“ erbet.

Mietgeluche. Laden für Preisver. geeignet, mit 2-3 Z.-Wohnung.

Zimmer. Möbliertes Zimmer n. Kadenbenda in gut. Lage u. jung. Ehepaar nebst 2 Kindern. Angebot unter Nr. 38719 an die Badische Presse.

Wohnung. Beschlagnahmefrei, 3 Z. u. Küche, b. 2 Vert. 101. u. Sept. gesucht. Piete. Vorauszahlung 2 Jahre. Angeb. unt. Nr. D3564 an die Badische Presse.

Wohnung. Gesucht für ruhige, alt. Eheleute (ohne Kinder) 2-3 Zimm.-Wohnung vorbringtlichst. v. vorhanden. Aug. od. September. Angebote unter Nr. 38648 an die Badische Presse.

Höherer lediger Beamter (Jurist), eigener Haushalt. Vorbringtlichst. larte, sucht leere 4-6 Zimmer-Wohnung

Angebote unter Nr. 38706 an die Badische Presse.

Wer 20jähriges Mädchen vom Lande wird Stelle gesucht, wo Gelegenheit geboten wäre, das Stöcken zu erlernen, auf sofort oder 1. August. Näher. Kaiser-Allee 96, barriere. 14513

Junge, christliche Frau sucht Arbeit im Waschen und Putzen. Angebote unter Nr. 38742 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Wohnungstausch. Gelesen Magdeburg: 4 Zimmer. Gehlucht Karlsruhe: 4 Zimmer. Angeb. unter Nr. 3745a an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Einige sehr schöne 5 Zimmerwohnung. in bester Welt, u. Obstgarten ges. solche von 3 Zimmern

in nur guter Lage zu tauschen an. Ebenso eine 7 Zimmerwohnung Nähe Mühlburger Tor, gegen eine

5 Zimmerwohnung in guter Lage, womögl. mit Zentralheizung. Durch Büro Berth. Söhnerstraße 31, 21. 37366

Wer tauscht 3 bis 4 Zimmer, 1. St., od. 2 Zimmer in Magdeburg, geg. eine 2 Zimmerwohnung mit Garten. Entsch. Angeb. u. Nr. 38736 an die Badische Presse.

Norddeutscher Lloyd Bremen. Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr nach Nord-, Mittel- und Süd-AMERIKA Ostasien / Australien. Vorzügl. Reisegelegenheiten in allen Klassen auf behaglich ausgestatteten Dampfern / Bequeme Unterbringung / Hervorr. Verpflegung und Bedienung / Reisegepäckversicherung. Kostenlose Auskunft durch alle Vertretungen in Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd-Agentur, Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Kaiserstrasse 183. in Baden-Baden: Lloyd-Reisebüro W. Langguth, Lichtentalerstr. 10 in Bruchsal: Franz Satsching, Obergrombacherstrasse 23. in Pforzheim: Franz Leppert, Göttestrasse 14. Nur für Frachten: Norddeutscher Lloyd, Frachtkonkor Stuttgart G. m. b. H., Friedrichshau

Schön, groß. Zimmer für Büro, od. möbliert. Herrsch. Nähe Kaiserstr. sofort zu verm. Zu erf. unter Nr. 38718 in der Badischen Presse

Möbliertes Zimmer an sol. Berufstät. Herrn zu vermiet. Adressen: Nr. 4. III. 3728

Gut möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten, auf 1. August zu vermieten. Oststadt beim Turf. Zu erf. unter Nr. 38687 in der Badischen Presse.

Balkonzimmer gut möbl. an sol. Herrn zu vermieten. Adressen: Nr. 4. III. 3728

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vermieten. Adressen: Nr. 4. III. 3728

Stülmerei, 21. part., mit 1 oder 2 Betten, an Herrn od. Fräulein. Ehepaar zu verm. Adressen: Nr. 38719 an die Badische Presse.

Schön. Part.-Zimmer mit 1 oder 2 Betten, an Herrn od. Fräulein. Ehepaar zu verm. Adressen: Nr. 38719 an die Badische Presse.

Zwei schöne, unmöbl. Zimmer in der Nähe der Post für Büro geeignet, sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 38741 an die Badische Presse.

Zimmer mit Sofa an sol. Arbeiter zu vermieten. Adressen: Nr. 16. II. 3770

Sommer-Aufenthalt. In Schwarzwald (Baden) zu vermieten. Adressen: Nr. 38741 an die Badische Presse.

Büro mit großem Lagerraum. Nähe Alsterbahnhof, sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 14589 an die „Badische Presse“.

Gr. 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, viele, Garten etc., gegen Bauf. Zuschuß zu vermieten. — Angebote unter Nr. 38729 an die „Badische Presse“ erbet.

Mietgeluche. Laden für Preisver. geeignet, mit 2-3 Z.-Wohnung.

Zimmer. Möbliertes Zimmer n. Kadenbenda in gut. Lage u. jung. Ehepaar nebst 2 Kindern. Angebot unter Nr. 38719 an die Badische Presse.

Wohnung. Beschlagnahmefrei, 3 Z. u. Küche, b. 2 Vert. 101. u. Sept. gesucht. Piete. Vorauszahlung 2 Jahre. Angeb. unt. Nr. D3564 an die Badische Presse.

Wohnung. Gesucht für ruhige, alt. Eheleute (ohne Kinder) 2-3 Zimm.-Wohnung vorbringtlichst. v. vorhanden. Aug. od. September. Angebote unter Nr. 38648 an die Badische Presse.

Höherer lediger Beamter (Jurist), eigener Haushalt. Vorbringtlichst. larte, sucht leere 4-6 Zimmer-Wohnung

Angebote unter Nr. 38706 an die Badische Presse.

Betten

Table with 2 columns: Item, Price. Kissen 15.50 12.50 11.50 9.50 7.70 5.90. Deckbetten 47.- 39.- 34.- 29.- 22.50 19.70. Federn 5.50 4.50 3.50 2.50 1.40 0.95. Halbdaunen und Daunen in allen Preislagen.

Das Füllen der Betten geschieht gern im Beisein der Käufer. — Versandfrei.

Matratzen in Seegras, 3 Stell., m. Kell. v. 22.50 an. Matratzen in Wolle, Stellig mit Kell. v. 35. an. Patentröste, in allen Größen zu billigst. Preisen, sofort lieferbar.

Steppdecken, Ia Fabrikate, von Mk. 16.50 an. Schlafdecken, schöne Muster, von Mk. 13.50 an.

Kleiderschränke, Waschkommoden, Nachtschische, Wickelkommoden

Bettenhaus Buchdahl Karlsruhe Kaiserstr. 164 Nähe Post

Junge Leute erlernen bei geringen Kosten Autofahren d. Begeisterung. L. od. Brd. pat. Führersch. Siehe Dankf. Nr. 11 u. Nr. d. Chauffeur Nachrichten, Berlin N 24, Preisprospekt ges. Adress: 2565a

Pub! Tätigste erste und zweite Arbeiterinnen zum sofortigen Eintritt gesucht. Adressen: Nr. 110. 14594

Tüchtige Pulzarbeiterin die erfolgreich in größeren Betrieben tätig war, für Ständerholungsheim im Schwarzwald in Jahresstellung gesucht. Angebote unter Nr. 14641 an die Badische Presse.

Köchin, welche schon in größeren Betrieben tätig war, für Ständerholungsheim im Schwarzwald in Jahresstellung gesucht. Angebote unter Nr. 14641 an die Badische Presse.

Gesucht für sofortiges Mädchen das selbständig gut bügerlich kochen kann und Hausarbeit übernimmt, in Krähbühl (4 Personen). Zweitmädchen vorhanden. Bild und Zeugnisse nebst Wohnort an: 2763a Frau Dr. Preuß, Stühlingen, Amt Waldsbühl.

Leben Unfall Haftpflicht Weiblich. Herr, 19 J. a., aus gut. fam., b. sich jed. Arbeit willig unterzieht, sucht sofort Stellung als Hausvater oder Stütze in herrsch. Hause. Adressen: Nr. 38703 in der Badischen Presse.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft (Alte Magdeburger), Markt 11. 14102

Wer 20jähriges Mädchen vom Lande wird Stelle gesucht, wo Gelegenheit geboten wäre, das Stöcken zu erlernen, auf sofort oder 1. August. Näher. Kaiser-Allee 96, barriere. 14513

Junge, christliche Frau sucht Arbeit im Waschen und Putzen. Angebote unter Nr. 38742 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Wohnungstausch. Gelesen Magdeburg: 4 Zimmer. Gehlucht Karlsruhe: 4 Zimmer. Angeb. unter Nr. 3745a an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Einige sehr schöne 5 Zimmerwohnung. in bester Welt, u. Obstgarten ges. solche von 3 Zimmern

in nur guter Lage zu tauschen an. Ebenso eine 7 Zimmerwohnung Nähe Mühlburger Tor, gegen eine

5 Zimmerwohnung in guter Lage, womögl. mit Zentralheizung. Durch Büro Berth. Söhnerstraße 31, 21. 37366

Wer tauscht 3 bis 4 Zimmer, 1. St., od. 2 Zimmer in Magdeburg, geg. eine 2 Zimmerwohnung mit Garten. Entsch. Angeb. u. Nr. 38736 an die Badische Presse.

2 Zimmer-Wohnung Brbbs. Oststadt, in best. Zustand, gegen 2 od. 3 Zimmer-Wohnung zu tauschen. Angebote u. Nr. 38732 an die Badische Presse.

Zu vermieten. Weststadt. Waschkloß steht zur Verfügung. Angebote unter Nr. 14581 an die „Bad. Presse“.

Garage. Weststadt. Waschkloß steht zur Verfügung. Angebote unter Nr. 14581 an die „Bad. Presse“.

Büro mit großem Lagerraum. Nähe Alsterbahnhof, sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 14589 an die „Badische Presse“.

Gr. 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, viele, Garten etc., gegen Bauf. Zuschuß zu vermieten. — Angebote unter Nr. 38729 an die „Badische Presse“ erbet.

Mietgeluche. Laden für Preisver. geeignet, mit 2-3 Z.-Wohnung.

Leib-Dräger-Verein Karlsruhe. Am Freitag, den 16. Juli, ist unser langjähriges Mitglied und lieber Kamerad MARTIN SCHMIDT in Belertheim von seinem qualvollen Leiden aus diesem Leben abgerufen worden. Beerdigung: Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 5 Uhr in Belertheim.

Unsere Beteiligung bei der Denkmals-Einweihung in Rippurr muß daher ausfallen. Um zahlreiche Beteiligung bitten der Vorstand. Treffpunkt 4 1/2 Uhr nachmitt. beim „Karlsruher Hof“ in Belertheim. (14725

Suche Seitenverfänger 30 Blätter 240 J. frei Radnahme. B. Gelfter, Breslau 409. 14681

Spezial-Lachsruherel sucht best. eingeführte Vertreter für seinen Artikel ger. Lachs in Dosen, Dosen, sowie ger. Seelachs. Off. unt. H. V. 9847 an Rudolf Mosse, Hamburg 1. A1938

Offene Stellen. Hier und auswärts Vertreter zum Besuch von Privat- und Geschäftsmaschinen, gut und billig (Rm. 28) gesucht. 14691 Lagerstraße 42, Karlsruhe.

In jeder badischen Stadt wird I. Vertreter für konkurrenzlose Neuheit angeheft. Unabhängig. Arbeiten. — Schöner Verdienst. Angebote an Postfach 38, Offenburg/Baden.

Vertriebsstelle. f. feste Besch. ev. auch geg. 150 J. Gehalt u. Prob. zu vergeb. Seitenfabrik Schroeder, Düssel-dorf-Oberstraße (1098). 31918

Biedner- u. Installateurs-Gesuch. Zuverläss. Arbeiter kann sofort einrichten. S. Baumann, Wabernstr. 16. 3777

Stenotypistin. Junge, perfekte, welche auch gelegentl. französische Korrespondenz leitend erledigt. v. 1. September gesucht. Angebote mit Ja Referenz, Abschriften und Gehaltsforderungen unter Nr. 383671 an die Badische Presse erbeten.

Tüchtige, eingeführte Reisevertreter sucht eine erste südd. Konservenfabrik zum provisionsweisen Verkauf ihrer Spezialitäten.

Obst- u. Pilzkonserven, Fruchtsäfte, Konfitüren, Eismark. Ausführliche Angebote mit Angabe des Reisebezirks und Referenzen erbet. unt. A. 1929 / M. N. T. 5029 an die „Badische Presse“.

Prima Griftenz. In verchiedenen werb. Disziplinen eingerichtet. Spezial-Griftenz, Sulzerereien sowie in Chemiemaschinen. Interessenten, wo solche fehlen, wollen sich melden. Bedingung: 3-4000 Bfr. Süddeutsche Sulzererei-Centrale Stuttgart, Sennerstraße 26.

Reisedamen-Achtung! Korsett-Fabrik liefert direkt Vertreterinnen. Hohe Provision, evtl. Speise und Gehalt. Offerten erbeten unt. L. Z. 6104 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Werbeschriften Preislisten und dergl. wirken ungleich günstiger wenn sie in geschmackvoller Ausstattung der Kundschaft vorgelegt werden. Wirksame Werbedrucke in Offset-, Stein- u. Buchdruck liefert Ferd. Thiergarten-Verlag der Bad. Presse - Karlsruhe

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Kredite für die Klein- und Mittelindustrie

Der Dawesplan, der sich im zweiten Dawesjahr 1925/26 noch mit 72 Millionen Goldmark begnügte, fordert in seinem neuen Rechnungsjahr, das demnächst beginnt, nicht weniger als 1200 Millionen von uns. Empfindliche wie ablehnende Beurteiler des Londoner Abkommens stimmten von vornherein darin überein, daß die Durchführung der Vertragsklauseln und damit die Vermeidung neuer folgenschwerer Konflikte nur möglich ist, wenn es uns gelingt, unseren Fertigwaren-Export in bisher nie gekanntem Maße zu steigern. Das Reich, das als Unterzeichner des Londoner Abkommens an erster Stelle für dieses hat, darf daher Logischerweise in seiner Wirtschaftspolitik nichts unversucht lassen, was unseren Export vermehren kann. Uebrigens handelt es sich hier keineswegs nur um die Durchführung des Dawesplans; ein stärkerer Export als bisher und als in der Vorkriegszeit ist auch deshalb notwendig, weil wir wichtige Rohstoffgebiete an unseren Grenzen und in unseren Ueberseesolonien durch den Friedensvertrag eingebüßt haben und daher heute Lebensmittel und Rohstoffe, die wir früher aus unserem eigenen Boden erzeugten, zu Lasten unserer Handelsbilanz aus dem Ausland einführen müssen. Die wirtschaftlich einwandfreie Bezahlung dieses Mehrimports ist aber nur durch Mehrexport möglich.

Wie kann man den Export erhöhen? Träger unseres Exports sind in erster Linie die Unternehmungen der Fertigwarenindustrie, die seit altersher — wozu auch unsere engere Heimat (Maschinen, Porzellan, Schmuckwaren, Schwarzwälder Uhren usw.) besonders interessante Beispiele aufweist — stark individualisierten und hochentwickelten Betriebe sind. Die Großindustrie, der Chemie sowohl als auch des Eisen- und Stahlwesens, tritt dagegen unter dem Gesichtspunkt des Exports mehr zurück und ist an diesem oft nur mittelbar interessiert, als Lieferant von Brennstoffen, Rohstoffen und Hilfsfabrikaten für jene Produktionszweige, die direkt für die Ausfuhr arbeiten. Wer die deutsche Fertigwarenindustrie, diese Armee von rührigen, erfindungsreichen, verantwortungsbewußten mittleren und kleineren Unternehmern, studieren will, braucht nur einmal durch die Leipziger Messe als dem Sammelplatz dieser Industrien zu gehen, wo es eine wahre Freude ist, diesen gesunden Wettbewerb unzähliger tüchtiger Leistungen zu beobachten, denen Deutschlands weltwirtschaftlicher Aufstieg vor dem Kriege vor allem zu verdanken ist. Schon in der Vorkriegszeit lag unsere Stärke in der Industrie in der gewaltigen Zahl individueller Firmen kleineren und mittleren Umfangs mit dem persönlich verantwortlichen Unternehmer. 1907 hatte Deutschland 2326 190 Firmen dieser Art, die insgesamt 8 670 835 Arbeiter beschäftigten, während England schon 1901 nur noch 196 289 individuelle Firmen mit 4 797 459 Arbeitern aufwies. Auch heute ist das Verhältnis ähnlich; die demnächst erfolgende Publikation der vorjährigen Gewerbebelegungsresultate wird uns das bestätigen.

Wenn dem aber so ist, dann fragt man mit Recht, was Deutschland tut, um der für unser wichtigstes Lebensinteresse so bedeutsamen Klein- und Mittelindustrie in ihrem schweren Existenzkampf um ihren Anteil am Weltmarkt zur Seite zu stehen. Was diese Industrie hauptsächlich braucht, das ist ein nach Umfang und Gewährungsdauer ausreichender Betriebskredit. Der Exportkredit draußen wird von unseren amerikanischen und englischen Konkurrenten mit Lieferungskredit geradezu verwöhnt. Mag unser deutscher Exportindustrieller an Preis und Qualität seiner Waren mindestens konkurrenzfähig sein und oft dem Kunden noch größere Vorteile bieten als England und Amerika, so wird ihm doch andererseits seine eigene Kapitalknappheit zur drückenden Fessel, wenn es gilt, größere Exportaufträge zunächst aus eigener Tasche zu finanzieren und dem Kunden bei der Zielbemessung soweit entgegenzukommen, wie es der Weltmarkt heute nur einmal verlangt. Was soll da geschehen? Diese Frage geht unsere gesamte Exportwirtschaft, geht vor allem auch das Reich, geht die Leipziger Messe und alle an ihr und dem Weltgeschäft der deutschen Industrie interessierten Kreise an. Haben aber Reich und Länder bisher in dieser Frage, von wohlmeinenden Nebenansätzen abgesehen, wirklich etwas Erfreuliches, Effektives getan? Es sind wohl verschiedene Industriekredite in letzter Zeit gewährt worden; auch der Kassenkredit ist zu nennen. Aber alles, was da bisher geschah, war entweder im Verhältnis zum Notwendigen ganz unbedeutend, nur ein Tropfen auf den heißen Stein, oder aber praktisch lediglich eine Hilfsaktion für die Großindustrie, die doch für das Exportinteresse erst an zweiter Stelle steht. Die Klein- und Mittelindustrie mißgönnt der Großindustrie mit ihren Arbeiterheeren durchaus nicht den auch hier erst mühsam errungenen Notstandskredit. Wohl aber verlangt sie entsprechende Hilfe durch Produktivität zur Exportförderung auch für ihre Betriebe, die in ihrer Gesamtheit ebenfalls viele Millionen Arbeiter zählen. Wenn aus Kapitalmangel die Annahme und Ausführung von Exportaufträgen ins Stocken gerät, dann würde die Arbeiterzahl, die man im Klein- und Mittelbetrieb auch heute noch mit großen Opfern aufrecht erhält, weiter schon eingeschränkt werden müssen, mit der betrüblichen Folge neuer unproduktiver Ausgaben für die öffentliche Erwerbslosenfürsorge. Ist es da nicht zehntausendmal richtiger, rechtzeitig vordringend einzugreifen und den Produktivkredit zu erteilen, der die unproduktive Arbeitslosenhilfe uns erspart?

Bis jetzt ist diese Forderung leider vergebens erhoben worden. Darum muß sie nunmehr doppelt und dreifach unterstrichen werden. Reichs- und Landesregierungen geben sich oft der irrigen Meinung hin, daß das Sterben der Klein- und Mittelindustrie eine Art von „Reinigung“ bedeute, und daß auf der Trümmerstätte eine normalisierende und typifizierte Großindustrie der Fertigwaren nach amerikanischem Muster entstehen werde. Beides ist ein verhängnisvoller Irrtum. Die „Reinigung“ unserer Wirtschaft von Inflationsblüthen ist schon seit Jahr und Tag abgeschlossen. Was heute an Kapitalmangel und unter übermäßigem Steuerdruck dahinwinkt, das ist unsere bewährte, bodenständige Qualitätsindustrie, deren Bodenständigkeit sich auch darin offenbart, daß sie in viele kleinere und mittlere Betriebe der Einzelunternehmer gegliedert ist, die heute im allgemeinen Wirtschaftsinteresse gestützt werden müssen. Es ist ferner ein großes Mißverständnis der vernünftigen Grundzüge von Normung und Typisierung, wenn man meint, daß künftig alle Betriebe und alle Fabrikate über den gleichen Leisten geschlagen werden müßten. Wichtig ist die Normung und Typisierung der Halbfabrikate, der Bestandteile, aus denen man die Fertigfabrikate herstellt. Die Stärke unserer Fertigwarenindustrie und ihre Exportbedeutung beruht aber gerade auf der individuellen Vielseitigkeit, und deshalb muß hier großzügige Kredithilfe eingreifen, bevor es für die Rettung dieses deutschen Kulturguts zu spät ist.

Compania Hispano Americana de Electricidad S. A. Die Gesellschaft macht darauf aufmerksam, daß die am 6. ds. Mts. abgelaufene Frist für die auf die jungen Aktien Serie C zu leistende zweite Einzahlung gemäß Beschluß des Verwaltungsrates bis zum 5. August einschließlich verlängert worden ist, mit der Maßgabe, daß während der Nachfrist die Einzahlung mit einem Aufgeld auf 1 Prozent, also mit 126,25 Peseta pro Aktie, zu erfolgen hat. Sofern die Besitzer von jungen Aktien Serie C die zweite Einzahlung bis einschließlich 5. August 1926 nicht geleistet haben, werden diese Aktien in Gemäßheit der Bestimmungen des Artikels 164 Abs. 4, des spanischen Handelsgesetzes für kraftlos erklärt werden. Ferner macht die Gesellschaft darauf aufmerksam, daß die Resteinzahlung von 25 Prozent, die bis Ende des zweiten Semesters 1926 zu erfolgen hat, schon jetzt geleistet werden kann. Für solche im voraus geleistete Einzahlungen vergütet die Gesellschaft Zinsen zum Satz von 6 Prozent anno vom Tage der Einzahlung bis zum 15. Dezember 1926.

Industrie und Handel.

c. Unionbranntwein A.-G. in Landau, Rehl (Waden). Die Liquidations-Schuldensumme weist nach Verlust von 68 000 RM. auf Immobilien, 38 680 RM. auf Apparate, Inventar usw., 114 082 RM. auf Waren und 19 224 RM. auf Debitoren ein verbleibendes Vermögensvermögen von 309 000 RM. auf 600 000 RM. Aktienkapital aus. Die Aktionäre werden aufgefordert, die Aktien zwecks Empfangnahme der Liquidationsquote bei der Niederlegung Rehl der Rheinischen Creditbank Mannheim bis spätestens 31. Juli 1926 einzuliefern.

c. Metall-Glas A.-G. in Dilsenbürg (Waden). Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr 1925 ihren vorläufigen Reingewinn von 12 806 RM. auf mehr als die doppelte Höhe von 27 080 RM. steigern. Davon werden zu Abschreibungen 25 745 (12 665) RM. verwendet und der Rest von 1 334 (231) RM. auf neue Rechnung vorgetragen. Gläubigern von 49 081 (28 623) RM. haben Schuldner mit 68 408 (43 595) RM. und Borräte mit 35 615 (38 830) RM. gegenüber.

c. Holzverarbeitungsindustrie A.-G. Konstan a. B. Die ordentliche Generalversammlung hat den bereits beschriebenen Abschluß genehmigt, wonach keine Dividende zur Verteilung kommt und der Reingewinn von 325 028 RM. auf neue Rechnung vorgetragen wird.

c. Henschel Kalksteinwerke. Der Prüfungsausschuss beschloß, dem Aufsichtsrat die Einberufung der Generalversammlung für 25. September vorzuschlagen. Die Bilanz, welche zur Vorlage kommen wird, weist einen Verlust von 145 277,54 RM. auf. Der Vorstand schlägt vor, zur Deckung obigen Verlustes die Borratskonten der Gesellschaft im Betrage von 100 000 RM. einzusetzen und den Rest von 45 277,54 RM. dem gesetzlichen Reservefonds zu entnehmen. Der Verlust ist auf ungenügende Preise zurückzuführen. Vorkaufsfragen für das laufende Geschäftsjahr lassen sich nicht machen, da die allgemeine Wirtschaftslage noch zu wenig geklärt ist.

c. Chemische Fabrik vorm. Goldschneider Germent und Cie., Bittel (Mittelrhein). Die Gesellschaft ist einem deutsch-italienischen Subsidat beigetreten und hat im Geschäftsjahr 1925 die Produktion von raffiniertem Weinstein von Turin nach Bittel, die der Zitronensäure nach Stylen verlegt. Die Verhandlungen wegen eines endgültigen Vertrages mit der Fabrica Chimica Franca in Palermo schweben noch. Die gesamten Auslandsinteressen sind in der „Gesellschaft für chemische Werte“ vereinigt worden. Der Abschluß erzielt einen Reingewinn von 60 128 RM., woraus 6 Prozent Dividende auf 105 000 RM. Vorzugskapital und 4 Prozent Dividende auf 1,3 Mill. RM. Stammkapital verteilt, der Rest von 1928 RM. auf neue Rechnung vorgetragen wird. In der Bilanz stehen außer dem Aktienkapital 705 077 RM. Kreditoren, 605 220 Debitoren, 288 877 RM. Bestände, 1 289 970 RM. Gebäude und Anlagen.

Wiederherstellung des Preiswunders in der Zigarettenindustrie. Die Preisvereinbarung der deutschen Zigarettenfabriken und die Arbeitsgemeinschaft des deutschen Zigarettenhandels mit Tabakfarmen haben in einer Besprechung in Berlin am 12. Juli Abmachungen über die Wiederherstellung des Preiswunders getroffen. Die Preisvereinbarung angehörlischen Fabriken werden durch diese verpflichtet, allen Abnehmern die Einhaltung der Kleinverkaufspreise aufzuerlegen und vom Großhandel zu verlangen, daß er seinerseits seinen Abnehmern die gleiche Verpflichtung auferlegt. Die Durchführung erfolgt durch Aufsicht der Preislisten, Kartellen, Preisstellen und Kommissionskopien. Preisvereinbarung und Arbeitsgemeinschaft werden eine gemeinsame Liste aller Schleiender aufstellen, deren Vervielfältigung zu breiten Ziel. Abgaben werden im Einzelnen zwischen beiden Organisationen durchgeführt. Zur Preisvereinbarung gehören ca. 50 Fabriken, darunter fast alle Großfirmen. Zwischen der Arbeitsgemeinschaft und einzelnen ausstehenden Firmen, wie Garbats, Massaro, Maratti, ist die gleiche Abmachung direkt getroffen worden. Ferner wurde beschlossen, daß die alte Reichsarbeitsgemeinschaft (Industrie und Handel) ihre Tätigkeit wieder aufnehmen soll.

Die wirtschaftliche Bedeutung der amerikanischen und englischen Zunt, geräucherten, — Besondere Exportmöglichkeiten für Zuntapparate. Eine schätzvolle Schätzung gibt den Produktionswert der amerikanischen Industrie von Zuntgeräten für das Jahr 1925 auf rund 500 Millionen Mark an. Sterben entfallen auf den Export ungefähr 40 Millionen Mark; während der vier Jahre 1922—25 betrug der amerikanische Export an Zuntgeräten rund 115 Millionen Mark. Die deutsche Industrie dieser Branche verzeichnet für das vergangene Jahr einen Export im Werte von rund 80 Millionen Mark. In den Berichten aus beiden Ländern wird übereinstimmend auf die rasch anwachsenden Exportmöglichkeiten hingewiesen, die sich aus der Errichtung zahlreicher neuer Stationen in Australien, Britisch-Indien (Kalkutta und Bombay), Japan und Südamerika ergeben. Die deutsche Zuntgeräteeindustrie ist auf allen diesen Märkten bis jetzt hinter den konkurrierenden Industrien der Vereinigten Staaten und England zurückgeblieben; es steht zu hoffen, daß sie in nächster Zeit härtere und erfolgreiche Konkurrenz zur Ausdehnung ihres Exportes machen wird.

Banken und Geldwesen.

Die Entwicklung der Banken in Rußland. Die Gesamtsumme der Rechnungen und Einlagen der acht Unionsbanken der UdSSR (Staatsbank, Industriebank, Bank für Außenhandel, Genossenschaftsbank, Moskauer Stadtbank, Elektrobank, Zentralbank der Kommunen und Zentralbank für Landwirtschaft) betrug am 1. Juni 786 400 000 Rubl., am 11. Juni 780 000 000 Rubl., am 21. Juni 685 200 000 Rubl. und am 1. Juli 707 000 000 Rubl. Die laufenden Rechnungen des Volkswirtschafts für Rußland bei der Staatsbank (in Valuta der UdSSR) zeigen für den Berichtsmonat eine merkliche abnehmende Bewegung. Sie sanken von 255 900 000 Rubl. am 1. Juni auf 245 200 000 Rubl., am 11. Juni 231 900 000 Rubl., am 21. Juni und 228 100 000 Rubl. am 1. Juli.

Warnung vor Vermittlern bei Erteilung russischer Aufträge. In der letzten Zeit haben sich bei deutschen Industriellen, die für Durchführung von Lieferungen nach Rußland auf Grund der 300 Millionen-Garantie in Betracht kommen, Persönlichkeiten gemeldet, die erklären, über einen besonderen Einfluß auf die russische Handelsvertretung zu verfügen und die im Falle der Annahme ihrer Vermittlung eine besondere Berücksichtigung der angehenden Firma in Aussicht stellen. Ebenso haben sich Annoncen-Auflaufleute an verschiedene deutsche Firmen gemeldet und erklärt, daß nur für den Fall der Aufgabe der Annoncen an ihre Zeitungen die Erteilung von Aufträgen durch die russische Handelsvertretung erfolgen werde. — Die russische Handelsvertretung erklärt dem D.H.D., daß irgendwelche Vermittler, die einen Einfluß auf die Aufträge durch die russische Regierung oder auf die Erteilung der Garantie durch die deutsche öffentliche Hand besitzen, nicht existieren und daß diejenigen Firmen, die sich solcher Angebote bedienen, Schwindlern zum Opfer gefallen sind und außerdem Gefahr laufen, seitens der russischen Handelsvertretung wegen des Versuches, auf illegalem Wege Aufträge zu erlangen, nicht berücksichtigt und sogar für die Dauer aus dem Verkehr ausgeschlossen zu werden.

Über einen neuen englischen Gummirestriktion? Die gegenwärtigen Bestimmungen des Stevenson-Planes laufen am 31. Juli ab, und man hält es in London für gut möglich, daß für das am 1. August beginnende Quartal wieder eine stärkere Ausfuhrrestriktion in Kraft treten wird. Nach Aufständigung der Regierung soll bekanntlich die jeweilige prozentige Einschränkung auf 20 Prozent erhöht werden, wenn der Preis 1 sh 9 d nicht erreicht. Die Hanspartei am Londoner Gummimarkt ist daher in der letzten Zeit erfolgreich bemüht, den Preis nicht über 1 sh 8 1/2 d zu bringen; falls sie für den Rest des Juli diese Taktik weiter durchführen kann, wird vom 1. August ab die härtere Einschränkung und damit voraussichtlich eine neue Gummibauffe einleiten.

Der ägyptische Baumwollmarkt.

Alexandrien, 15. Juli.
In der letzten Zeit hat unser Kontraktmarkt etwas heftige Bewegungen durchgemacht. Nachdem die Käufer die Preise etwa einen halben Taler herabgedrückt hatten, kam der Washingtoner Bürobericht herbei, der mit 15 680 000 Ballen voranschätzlicher Ernte und sonstigen günstigen Nachrichten unsere Preise sofort zum Fallen brachte. Castellarische Kontrakte fielen vom höchsten Punkt etwa 1 1/2 Taler für alte und neue Ernte, Augustum 1 1/2 Taler. Der Markt ist auch heute noch mit schwacher Tendenz und wir schließen mit 28,98 Dollar für Juli-Kontrakt und 18,70 für August. Preise für August (alte) und Oktober (neue Ernte) bedecken sich fast gänzlich in den letzten Tagen, was hervorzuheben ist, wenn die Ernte erleichtert. Auf dem Markt für greifbare Ware hat die Nachfrage in den letzten Tagen wieder zugenommen, während sie vor dem Bekanntwerden des Washingtoner Berichtes fast ganz erloschen war. Die ägyptische Baumwolle mittlerer Qualität, sowie Kotton und Spitze erfreuen sich einer mäßigen Nachfrage. Viel Aufmerksamkeit besteht eigentlich nur für good strict Castellarische, was aber jetzt nur noch sehr schwer — wenn überhaupt — zu beschaffen ist. Prämien von 1/2 Talern auf Juli-Kontrakte wurden bezahlt. Im Allgemeinen sind aber Prämien kaum im Rückgang, da die Ankünfte aus dem Innern bedeutend abgenommen, was darauf schließen läßt, daß der Staat keine Vergrößerung mehr erlaubt, und von nun an abnehmen wird. Der heutige Barzoll beträgt sich auf etwa 1 750 000 Zentner hier und vielleicht 700 000 noch im Innern. Allerdings ist ein großer Teil davon gemästete Ware, und die Händler im Innern sind selbst schuld, wenn sie solche Ware nicht verkaufen können. Die Verkäufe der letzten Woche in Mittel-Egypten beliefen sich auf ca. 7200 Ballen. Die Ausfuhr des vergangenen Monats betrug etwa 45 000 Ballen, also bedeutend mehr als letztes Jahr. In der ersten Woche des Juli wurden 14 800 Ballen exportiert gegen 10 080 zur gleichen Zeit im Vorjahr. Die meiste Nachfrage kam von England, deren Spinner sich für Uppers interessieren. Die neue Bekanntgabe der Regierung, daß sie gewillt sei weitere 30 000 Zentner Juni-Kontrakte einzubeziehen, hatte fast keine Wirkung auf unseren Markt.

Das Landwirtschaftsministerium hat jetzt veröffentlicht, daß das Gesetzbuch vom letzten Dezember, besitzl. der Einschränkung der Anbaufläche für Baumwolle um 10 Prozent, außer Kraft gesetzt sei, da zur Zeit des Erlasses, die Pflanze bereits die Umstellung ihrer Anbaufläche festgelegt hätte. Diese Begründung kann aber gegenüber Sachkundigen nicht Stand halten. Zunächst wurde die Regierung hierzu veranlaßt, weil es sich zeigte, daß sich niemand um das Dekret bekümmert hatte. Unter den zahlreichen vorliegenden Berichten über die Entwicklung der Pflanzungen ist wohl derjenige der Alexandria General Produce Association, wegen seiner Zuverlässigkeit, am meisten zu berücksichtigen. Die warme Winterzeit war während des letzten Monats günstig für die Entwicklung der Ernte. Der Anbau ist jetzt vollständig angelegt worden. In einigen Distrikten der Provinz Ghazal (Zentral- und Ober-Ghazal) (Austroden der Pflanzungen) vorgenommen, jedoch ist der Schaden nicht beträchtlich. Vereinzelt Fälle von Blattwurmläusen sind gemeldet worden, besonders in Oberägypten, aber die große Dike, sowohl als das sonstige Abschließen der beschädigten Pflanze, hat die Verbreitung verhindert. Die meisten Castellarischen angebauten Fläche ist heuer unter 10 Prozent kleiner als letztes Jahr, wogegen Kotton im gleichen Maße zugenommen hat. Die Pflanze hat eine Durchschnittshöhe von 35 bis 50 Zentimeter in Unterägypten, in einzelnen Fällen bis 45 Zentimeter.

Russische Güter-Auktion. Man schreibt uns ergänzend aus Leningrad, 15. Juli: Es traten für den Fund (in Prozenten): K a l b e r l e i n e mit Pfeffer bis 9 Fund 121 (122), über 9 Fund 100% (100), norddeutsche 95% (92%), Schmalz 60 (60), Pfeffer 75 (70%), Seife 40 (30—20) Fund 72% (73%), R u d e r h a u t e 20—40 Fund 78% (69), 50—59 Fund 75—84 (77%), 60—79 Fund 56—95 (60), 80—100 Fund 40 (37%), mit Kopf 30—49 Fund 63 (56%), mit Kopf 50—59 Fund 60% (56%), 60 bis 79 Fund 79—84% (77%), mit Kopf 80—100 Fund 79 (78%); S c h i e t e h a u t e 30—49 Fund 52% (53%), 50—59 Fund 70%—72% (67%), 60—79 Fund 70%—74% (68%), 80—100 Fund 74%—77% (73%), 100 und mehr 75% (73%), mit Kopf bis 59 Fund 56% (52), mit Kopf 60—79 Fund 63% (54) (60%), mit Kopf 80 und mehr 63%—67% (60), mit Kopf 100 und mehr 65% (60); F a r r e n h a u t e 30—49 Fund 61 (59), 50—59 Fund 54% (55%), 60—79 Fund 60—63% (50), 80—100 Fund 51%—52% (43%), 100 und mehr 49%—49% (—), mit Kopf bis 59 Fund 54 (53%), mit Kopf 60—79 Fund 53—54 (50%—50%), mit Kopf 80—100 Fund 50 (—), mit Kopf 100 und mehr 45% (36%); R u d e r h a u t e 30—49 Fund 54% (53), 50—59 Fund 60%—65% (54%), 60—79 Fund 75%—80% (76), 80—100 Fund 80% (78%), mit Kopf 80—49 Fund 63 (45), mit Kopf 50—59 Fund 58%—53% (45), mit Kopf 60—79 Fund 62 (51), mit Kopf 80—100 Fund 51 (48); S c h i e t e h a u t e 30—49 Fund 55% (43%), über 50 Fund 59% (44), mit Kopf 55% (44); F a r r e n h a u t e ohne Kopf 45 (36), mit Kopf 45% (35), R u d e r h a u t e bis 40 Fund 49% (44), über 50 Fund 53 (46%), mit Kopf 48%—51% (51%); S c h i e t e h a u t e aller Gattungen 48 (38); S a m m e l l e i t e, Wolle und Halbwole 57 (Wolle 60, Halbwole 62%), Wölchen 52 (22%, trocken 80).

Schweizerischer Poppenmarkt. In der vergangenen Woche war die Nachfrage am schweizerischen Poppenmarkt bei gehäuteter Tendenz etwas gestiegen. Die Borräte sind nur noch gering. Am Nürnbberger Markt wurden verschiedene Posten Schweizerischer Poppen gehandelt. Die Preise bewegen sich für prima Poppen zwischen 450—500, Mittelpoppen 400—450 und für geringere Poppen zwischen 200—350 pro Zentner. Ueber die Entwicklung der neuen Pflanzungen wird gesagt, daß die zurückgebliebenen Pflanzungen sich, nachdem das Wetter warm geworden ist, gut entwickeln haben. Die Ernteausichten werden im allgemeinen als günstig bezeichnet.

Deutschlands wachsender Anteil an der russischen Papierindustrie. Der deutsche Anteil an der Papierindustrie der Ud.S.S.R. hat sich in den letzten Jahren außerordentlich stark gehoben, während zugleich die russischen Papierindustrie im Ausland auch absolut eine bedeutende Steigerung erfahren haben. Diese wachsende Bedeutung Deutschlands für die Papierindustrie Russlands ist in erster Linie auf Kosten des finnischen und schwedischen Anteils erfolgt, da die dortigen Exporteure sich zum Teil nicht zur Überwindung der von russischer Seite verlangten Kreditleistungen entschließen konnten. Deutschlands Anteil betrug in den drei Jahren 1920 bis 1922 mit 1036 Tonnen nur 1,4 Prozent, der finnische dagegen 90,3 Prozent und der schwedische 98,3 Prozent. Im Jahre 1923/24 stieg Deutschlands Anteil auf 789 100 Rubel auf 13,15 Prozent dem Werte nach. Die schwedische Steigerung setzte jedoch erst im dem Wirtschaftsjahr 1925/26 ein. Im ersten Drittel dieses Wirtschaftsjahres wurde aus Deutschland Papier nach Schweden in einer Menge von 17 285 Tonnen und im Werte von 3 508 000 Rubel eingeführt, das sind 84,88 Prozent dem Werte nach. Zudem ist Rußland vermehrtiger Käufer mit 28,5 Prozent und der schwedische mit 15,70 Prozent von dem Deutschlands überholt worden. Während die russische Gesamtimportur an Papier von 1922 bis 1925/26 auf ungefähr das Doppelte anwuchs, ist, erfuhr der Import aus Deutschland eine mehr als 50fache Steigerung.

Zu den internationalen Petroleumverhandlungen. Die internationalen Verhandlungen auf dem Gebiete der Petroleumindustrie werden zur Zeit, nach dem Abbruch der französisch-russischen Besprechungen in Paris, in Newyork, London und Moskau weitergeführt. Erstellte in der Frage der Unterbindung der russischen Produktion scheint eine Entscheidung bevorzuzuliegen, da in nächster Zeit das Eintreffen maßgebender Organe der russischen Petroleumindustrie in Berlin angekündigt ist. Allerdings dürfte eine Verlängerung der russischen Verträge mit den deutschen Unternehmern noch nicht stattfinden; vielmehr ist, obwohl man sich von russischer Seite weiterhin um den deutschen Markt besorgt, der Versuch gemacht, durch die Möglichkeit zu rechnen, daß die russische Produktion geschlossen oder weit verkauft wird und damit das russische Interesse an der jeweiligen Verarbeitung des deutschen Marktes wegfällt. Die Bemühungen der amerikanischen und englischen Gruppen um eine Monopolisierung der Produktionsmöglichkeiten machen sich gleichzeitig in den anhaltenden Kurssteigerungen der Aktien der J. W. Farbenfabriken AG. bemerkbar, hinter denen als treibende Kraft die Standard Oil vermutet wird.



An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten.
Vermietung von Stahlfachern.
Ausgabe von Reiskreditbriefen und Eröffnung von
Accreditiven auf alle Plätze.

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe

Telefon 6000 bis 6013.

Wer

etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle sucht
eine Stelle zu vergeben hat
etwas zu mieten sucht
etwas zu vermieten hat

der

informativ am erfolg-
reichsten in der
„Badischen Presse“

Die Elfhundertjahrfeier von Radolfzell.

826 — 1926.

An der nordwestlichen Bucht des Untersees, in einer großartigen See- und Berglandschaft, 26 Kilometer nordwestlich von Konstanz entfernt, an der Verkehrsstraße von Konstanz nach Engen und nach Stockach liegt die heute 7500 Einwohner zählende Stadt Radolfzell, eine aufstrebende Gemeinde, die man gern die Perle des Untersees nennt. Sie rüstete sich seit Wochen zur würdigen Feier ihres elfhundertjährigen Bestehens. Große Dinge spielen sich in diesen Tagen in ihren Mauern ab.

Wenn wir oben von elfhundertjährigem Bestehen gesprochen, so läßt das unter Umständen einen Schluß auf eine reiche geschichtliche Vergangenheit zu. Diese hat Radolfzell, dessen Gründung bis auf das Jahr 826 n. Chr. zurückreicht. Es sei uns aus diesem Anlaß gestattet, etwas in vergilbten Werken zu blättern, um einen kleinen Ueberblick über das Schicksal dieser Stadt zu gewinnen. Wir lernten schon in der Volksschule, daß als ihr Gründer der Bischof von Verona Radobodus (799—840) zu betrachten ist. In der von Dr. P. Albert herausgegebenen „Geschichte der Stadt Radolfzell am Bodensee“ ist über diese Gründung u. a. folgendes zu lesen: „Der aus dem engeren Hofdienst bei König Pippin, dem Sohne Karls des Großen, um 799 zum Bischof von Verona beförderte alemannische Geistliche Radolt gründete nach dem Beispiel seines seligen Lehrers Egino zur Ansiedlung Lockenden, von Fischern bewohnten Hügel der nordwestlichen Bucht des Untersees eine kleine Niederlassung mit Wohnungen für Kleriker nebst einer Kirche und nannte sie nach seinem Namen Radolfzell. Seit 840 verbrachte er, aus dem öffentlichen Leben sich zurückziehend, noch einige Jahre daselbst, mit der Bervollkommnung seiner Anlage und mit der Vorbereitung aufs Jenseits, wozin er (am 18. September) 874 abberufen wurde, beschäftigt.“

Alte Chroniken berichten ferner, daß schon im 7. Jahrhundert hier einige Fischerhütten bestanden hätten, die unter der Oberhoheit der Reichenau standen und Schildern die Gründung Radolfzells folgendermaßen: Als Radolt Bischof von Verona, um das Jahr 834 auf die Reichenau kam, beschloß er, eine Zelle zu erbauen, und der Abt von Reichenau schenkte ihm dazu den Ort, wo jetzt Radolfzell steht. Radolt erbaute diese Zelle mit einer Kirche und lebte noch bis zum Jahre 874, worauf er in der Kirche beigesetzt wurde und der Ort von ihm den Namen Cella Radolci (Radolfs Zelle) erhielt. Bald siedelten sich um die heilige Stätte viele Fremde an und im zwölften Jahrhundert wurde die Zelle schon ein Kanonikat unter dem Abte von Reichenau, anfangs mit sieben, später aber nur mit fünf und endlich noch mit vier Chorherren.

In der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts besah die Stadt schon Ringmauern und Gräben, kam aber unter Kaiser Friedrich I. von Österreich, wobei jedoch die Reichenau den Pfarrsitz, ihre Lehen und andere Besitzungen beibehielt. Radolfzell bekam jetzt verschiedene Privilegien und Freiheiten; 1386 wurde ein Armen- und Krankenhaus erbaut; 1399 erhielt die Stadt das Münzrecht. Im Jahre 1388 zogen die Radolfzeller zum erstenmal mit Österreich in den Krieg. Während des Konstanzer Konzils wurde Papst Johann XXIII. hier gefangen gehalten. Durch Achtung des Erzherzogs Friedrich von Österreich wurde Radolfzell im Jahre 1415 freie Reichsstadt, stellte 1422 zum Hussitenkrieg fünfzig Mann, zog 1441 mit anderen Städten gegen Eble der Umgegend und erhielt eine Befreiung. Allein schon im Jahre 1454 unterwarf sie sich Österreich wieder. Zu Ende des 15. Jahrhunderts war Radolfzell Sitz des Bischofs Ludwig von Freiburg, der durch Otto von Sonnenberg aus Konstanz vertrieben worden war. Zu der gleichen Zeit hatte sie während des Schweizer Krieges fast immer Befreiung und mußte Soldaten zu den Reichstruppen stellen. Sie wurde im Bauernkriege zehn Wochen lang belagert, erlitt einen Schaden von sechshundert Gulden, wurde 1529 dafür einigermaßen entschädigt und erhielt 1526 von König Ferdinand ein neues Wappen und große Lobprüche wegen der im Bauernkriege erworbenen Verdienste. Während der Reformation blieb Radolfzell der katholischen Lehre treu und war Zufluchtsort der Abte David von Wintenheim und Geiger aus dem Kloster St. Georgen im Stein, des bekannnten Anton Pirata und des Konstanzer Domkapitels. Im Jahre 1576 floh wegen der Pest die Universität Freiburg hierher. Im dreißigjährigen Krieg blieb die Stadt ziemlich verschont, ebenso im bayerischen Erbfolgekriege. Im Jahre 1625 wurde hier ein Kapuzinerkloster errichtet, das aber schon nach 10 Jahren ausstarb. Im französischen Kriege hatte Radolfzell viel Schaden zu leiden, wurde 1805 württembergisch und endlich 1810 badisch. Im folgenden Jahre wurde hier das Amt errichtet, aber bald brachten der Krieg und das Pestjahr 1817 neue Not über die Stadt, doch hob sie sich wieder, bis im Jahre 1825 durch Feuersbrunst 35 Häuser zu Grunde gingen. Die Häuser wurden wieder aufgebaut. Die Stadt blühte wie das ganze Land immer mehr und mehr empor. Ihr Ansehen wuchs zusehens im Laufe der letzten Jahrzehnte. Kein geringerer als Schefel erkor es sich zu seinem Wohnsitz und hat in ihrer Umgebung manche Anregung erfahren.

Im Rahmen einer kurzen historischen Uebersicht kann man selbstverständlich die einzelnen geschichtlichen Ereignisse, an denen, wie wir gesehen haben, Radolfzell sehr reich ist, nicht in dem Umfange würdigen, wie man dies gerne tun würde. Eines aber sei noch hervorgehoben. Wir haben oben schon gesagt, Papst Johann XXIII. sei hier während des Konstanzer Konzils gefangen gehalten worden. Dazu sei dem Geschichtsschreiber noch kurz das Wort erteilt: Wir lesen da: „Auch in der Kirchengeschichte wird Radolfzell im Jahre 1414 erwähnt. Am 5. November 1414 wurde das Konzil von Konstanz eröffnet, das dem Schisma der drei Päpste Johann XXIII., Benedikt XIII. und Gregor XII. ein Ende setzen sollte. Mit Hilfe Herzog Friedrichs IV., der 1411 die Regierung der österreichischen Vorlande übernommen hatte, floh am 20. März Papst Johann aus Konstanz nach Freiburg. In Freiburg wurde er jedoch durch den Nürnberger Burggraf Friedrich von Zollern in Haft genommen und am 18. Mai nach Radolfzell in die Burg in Gewahrsam gebracht. Am 31. Mai erschienen fünf Kardinäle in Radolfzell, um Johann, aber wie er jetzt wieder hieß, Balhafar Cossa, von seiner Ablegung als Papst zu berichten. Nachdem Balhafar Cossa den Konzilsbeschluss angenommen hatte, wurde er am 5. Juni als Gefangener

nach dem ehemaligen Schloß Gottlieben abgeführt. Später kam er nach Mannheim und Heidelberg und wurde von dort aus im Jahre 1419 gegen ein Lösegeld entlassen. Als Kardinalbischof von Frascati starb er am 22. Dezember desselben Jahres in Florenz. Schlimmer als seinem Schicksal erging es Herzog Friedrich IV. Er wurde in Acht und seiner Länder verlustig erklärt. Mit Ausnahme der Pfandschaften, zu denen auch Radolfzell, das noch an das Haus Klingenberg verpfändet war, gehörte, fielen die österreichischen Besitzungen im Hegau und Thurgau an die Herren und Reichsstädte. König Siegmund ließ in den Ländern Friedrichs huldigen und gab vielen Städten gegen hohe Summen Reichsfreiheit. Auch die Bürger von Radolfzell huldigten dem König und erhielten die Reichsfreiheit am 23. Mai 1415. Vom Kloster Reichenau wurden unter Abt Friedrich von Zollern die ihm noch zustehenden Rechte an die Stadt verpfändet. Später ergaben sich zwischen der Stadt und dem Kloster Streitig-

In den letzten Wochen und Monaten haben wir wiederholt in kurzen Notizen auf die Vorbereitungen hingewiesen, die die zährige Einwohnerschaft von Radolfzell trifft, um die Elfhundertjahrfeier würdig begehen zu können. Wir können nicht alle wiederholen, sondern wollen nur einige herausgreifen. Zunächst hat man eine Festhalle erbaut, die ursprünglich viel Kopfzerbrechen verursachte. Nun ist das Werk fertig. Stadtbauamtschef Zimmermann ist sein Schöpfer; ihm gebührt samt seinen Mitarbeitern Dank und Anerkennung; Stadtbauamt und Handwerk haben in vorbildlicher Harmonie zusammengearbeitet und von ihnen wurde der Löwenanteil an Arbeit für die Feier geleistet. In der Halle steht auf einem Postament die Radolfstatue und zwar ist dies jene, die früher den Stadtbrunnen vor dem Schulhaus zierte. Links davon kommt ein Erfrischungsraum, rechts ein Kiosk und die flatternden Zelträume dienen den Handwerkern als Ausstellungsräume. Auf weitere Einzelheiten kann vorläufig an dieser Stelle nicht eingegangen werden.

Am meisten interessiert das Hausherrenfest. Für manche Kreise der Bevölkerung unseres Landes soweit sie etwas abseits der Seegegend ihren Wohnsitz haben, ist das ein unbekannter Begriff. Die heiligen drei Hausherren sind nämlich die Schutzpatrone der Stadt Radolfzell Theopont, Genesius u. Jeno. Bischof Radolt hat seinerzeit die Reliquien der drei „Heiligen“ als teure Kleinodien von Lavis in Italien in das von ihm erbaute Kirchlein gebracht, das an dergleichen Stelle stand, an der heute das herrliche Liebfrauenmünster steht. Eingeleitet wird die Jahrhundertfeier durch den Hausherrentag. Erzbischof Dr. Carl Fritz von Freiburg, der am Freitag im Auto von Hegne in Radolfzell eintraf, begleitet nach elfhundert Jahren als Repräsentant derselben Hierarchie in der sakramentalen Prozession die gleichen Reliquien der drei Hausherren und erhöht dadurch die Feier des Stadtpatronsiums. Wie vor 1100 Jahren wird also am Sonntag wieder ein Bischof der katholischen Kirche die feierliche Prozession, an der übrigens auch die Reichenauer mit Bürgerwehr teilnehmen werden, mit den Gebeinen der Heiligen Theopont, Genesius und Jeno begleiten. Damals standen um das kleine Kirchlein ein paar armselige Fischerhütten und Bauernhäuser, heute umgibt das Münster die heimelige Stadt mit über 7500 Einwohnern. Wie früher schon mitgeteilt, wird auch Staatspräsident Trunk an der Feier teilnehmen.

Alles ist gerüstet, alles ist vorbereitet zur Elfhundertjahrfeier. Sie wird einen glänzenden Verlauf nehmen. Ueber die Einzelheiten werden wir unsere Leser unterrichten.

Den Auftakt zur Elfhundertjahrfeier

bildete der Empfang des Erzbischofs Dr. Fritz, der von Hegne kommend durch die Spitzen der Behörden, den Klerus und Abordnungen der Gemeinden festlich empfangen wurde. Unter festlichen Musikklängen wurde der Erzbischof zum Münster geleitet, wo er die Kanzel bestieg zur Begrüßung der frohgestimmten Festteilnehmer, zur Würdigung der Elfhundertjahrfeier der Stadt. Am Samstag vormittag wird der Erzbischof den Firmingen von Radolfzell und Umgegend die Firmung geben. Für heute abend ist eine große Ovation für den Erzbischof geplant, an der sich Gesangsvereine und die Stadtkapelle beteiligen werden.

Die Stadt bietet im Schmuck der vielen hundert Fahnen ein selten gesehenes farbenfrohes Bild. Ueber die Straßen spannen sich überall Guirlanden mit Wimpeln in den Farben der Stadt und der Kirche. Die Brunnen sind in prächtigstem Guirlandenschmuck. Die Dekorationen in den Schaufenstern sind alle auf die Festfeier abgestimmt und haben vielfach Anlehnungen an historische Ereignisse in der Stadt. Den Sammelpunkt für den Gast und die Einheimischen bildet die mit großem Aufwand und Geschick hergestellte Festhalle. Die Außenarchitektur ist dem historischen Charakter des Festes angepaßt. Ein großer Raum in der Halle ist für die Darbietungen künstlerischer Art geschaffen worden. In zwei Flügeln schließt sich an die Halle die Ausstellung des Radolfzeller Groß- und Kleingewerbes an. In vorbildlicher Weise hat besonders das Schreinergerwerbe einige prächtige Wohnungeinrichtungen geschaffen und zur Ausstellung gebracht. Einen weiteren Raum nimmt die Trikotfabrik am Plage ein, die einen Ausschnitt aus ihrer Fabrikation zeigt. Frauenfleiß hat eine große Anzahl von Handarbeiten geschaffen, die zu sehen lohnt. Die Pumpenfabrik Allweier hat eine große Anzahl Erzeugnisse ihres Wertes, welche nach allen Weltgegenden wandern. Auch die Schüler haben eine Fülle dessen gezeigt, was an praktischer Arbeit heute in der Schule gelehrt wird. Großes Interesse erregt der General-Bebauungsplan der Stadt Radolfzell von Herrn Prof. Lenker, Karlsruhe.

Den Glanzpunkt wird am morgigen Sonntag die historische Prozession bilden. Der Rahmen der Prozession ist gegen die vorjährige wesentlich erweitert. Er wird neben der Teilnahme des Erzbischofs und des gesamten Klerus der Umgegend noch die Teilnahme des Staatspräsidenten, der Vertreter der Universität Freiburg mit Studentenschaft bringen. In der Prozession sind auch einige Gruppen historischer Art eingefügt. Den Abend wird ein Feuerwerk am See beschließen.



Radolfzell von Westen.

keiten hierüber, die durch die Regierung in Innsbruck geschlichtet werden mußten. Im Jahre 1538 gingen die Pfandobjekte, die Burg und das Ammanamt, in den endgültigen Besitz der Stadt über. Gleich nach der pfandweisen Erwerbung des Ammanamtes, durch das die Stadt in eigene Verwaltung kam, schritten die Bürger zum Bau eines Rathauses, das 1421 vollendet wurde.“

Noch ein paar Worte über die herrliche Pfarrkirche. Sie ist im gotischen Stil erbaut und rührt nicht vom Bischof Radolt her, wahrscheinlich aber hat sein Kirchlein an der nämlichen Stelle gestanden. Das Langhaus und die daran stoßende Krypta sind am ältesten und die Jahreszahl 1007 am Pfeiler der Kanzel deutet wohl die Zeit der Vollendung der Kirche an. Das Chor wurde nach einer Inschrift erst im Jahre 1436 begonnen. Im Laufe der Jahre wurde das Innere der Kirche verbessert und das Grabmal Radolfs verlegt. Früher war das Grab vor der Treppe, die in den Chor führt, später aber wurde es rechts neben dem Marienaltar auf ein Piedestal gestellt. Es ist ein Sarkophag aus Quadersteinen, worin der Körper Radolfs in einem eigenen Sarge aufbewahrt ist.

Der Gruß des Staatspräsidenten.

Vom Staatspräsidenten Dr. Trunk ist folgender Glückwunsch zum Jubelfest eingetroffen:

Radolfzell unternimmt Feiertage. Die liebliche, an das nordwestliche Gestade des Untersees hin gelagerte Stadt will ihrer Gründung, Geschichte und Kultur gedenken in den Tagen, da seit der Gründung elfhundert Jahre sich vollenden.

Weit über Radolfzell und Bodensee-Nachbarschaft hinaus wird man im Badner Land mitfeiern, weithin durch das Reich wird man aufhorchen.

Bringt doch die Feier der Stadtgemeinschaft Radolfzell weihenolle Erinnerung an die alte große Kulturperiode aus den Zeiten des Werdens der schwäbisch-alemannischen Lande rings um den Bodensee, ehrendes Gedenken für die kraftvollen Menschen, Familien und Gemeinschaften, die jene Kultur brachten, fortentwickelten und herübertrugen bis auf unsere Tage; bringt doch die Feier auch tiefe Einblicke — mahnend und lehrreich — in die wechselvollen, vielfach leidensreichen politischen Schicksale deutscher Vorfahren. —

Es wird mir Ehre und Freude sein, für die Regierung und zur Vertretung der Badischen Heimat die Feiertage der Stadtgemeinde Radolfzell miterleben zu dürfen. Heute schon frohen Gruß und innigen Glückwunsch an Stadt und Land von Radolfzell. Glückauf zu hehrem Jubelfest!

Karlsruhe, den 11. Juli 1926.

gez. Trunk,
Staatspräsident.



Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrätig in den Alleindepots: Alte Sachs'sche Apotheke (Dr. Fritz Linder) Karlsruhe, Kaiserstraße 80. Tel. 438. Rheinbischofsheim (Apotheke von Walter Hamm) Das Grosse Pfarrer Heumann-Buch (320 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt von der Firma L. Heumann & Co. Nürnberg, M 166 gratis und franko zugesandt. — Postkarte genügt. 22063

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H. Kaiserstraße 231 Fernruf 4855/56
Großhandel Kleinhandel
Buchen-, Tannen- und Bündelholz 13845

Mitgliederversammlung des Sparerbundes Karlsruhe.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Badischen Sparerbundes hielt am Dienstag, den 13. Juli 1926, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof“ ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab, die stark besucht war.

Alsdann berichtete Herr Oberbürgermeister i. R. Siegrist über die Auswertung der Sparaffensgebühren und den Stand des Sparaffenskampfes. Unter lebhafter Zustimmung der Versammlung stellte er fest, daß sich die Sparer mit der Regelung der Sparaffens-Auswertung, wie sie durch die badische Verordnung vom 2. Juni 1926 getroffen worden sei, unter keinen Umständen zufrieden geben werden, so wenig wie dies bei der Ablösung der badischen Gemeindeanleihen der Fall sei.

Die Versammlung gab durch ihren lebhaften Beifall und durch die sich anschließende lebhaft ausgesprochene Entschlossenheit zu erkennen, den Kampf des Sparerbundes für die Wiederherstellung von Treu und Glauben bis zum endgültigen Siege weiterzuführen.

Vorführung eines 1200-pferdigen kompressorlosen Diesel-Motors in der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe.

Die Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe hat bekanntlich in Gemeinschaft mit den Motoren-Werken Mannheim A.-G. vorm. Benz, Ltd. stationäre Motorenbau, vor Jahresfrist den Bau von Groß-Dieselmotoren aufgenommen, um den Ausfall an Bestellungen der Reichsbahn auf Dampf-Lokomotiven zu ersetzen.

Der gestrige Vorführung dieses Motors, welcher für das Elektrizitätswerk in Lützingen bestimmt ist, wohnten mehrere Vorsteher von Gemeinden und Leiter von Elektrizitätswerken sowie Sachverständige bei.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Ständebücher. 18. Juli: Martin Schmitt, 66 Jahre alt. Ständebuch a. D.: Eleonore Bähler, 1 Jahr 1 Monat 18 Tage alt. Vater: Georg Bähler, Maschinenf. 17. Juli: Magdalena Dorr, 54 Jahre alt. Ehefrau von Jakob Dorr, Wäckerlecker a. D.

Wie werde ich Flugzeugführer?

Es erscheint angebracht, einmal in der Öffentlichkeit einige Worte über den noch verhältnismäßig jungen Beruf des Flugzeugführers und dessen Werdegang zu sagen. Gerade in der Fliegerzeit spielt die Veranlagung des Schülers die Hauptrolle. Alles ist individuell. Eine Vorbedingung ist natürlich absolute Gesundheit, vor allem gesunde Nerven und gesunde Augen.

Die Genehmigung zum Führen von Luftfahrzeugen erteilt das Reichsverkehrsministerium; sie ist abhängig von bestimmten Bedingungen, die der Bewerber vor einer Kommission von Luftfahrtsachverständigen zu erfüllen hat.

Klasse A: zum Führen von ein- und zweiflügeligen Flugzeugen bis zu 1250 Kg. Gesamtgewicht, jedoch nicht im gewerbsmäßigen Verkehr;

Klasse B: zum Führen von ein- und mehrflügeligen Flugzeugen bis zu 2500 Kg. Gesamtgewicht auch im gewerbsmäßigen Verkehr;

Klasse C: zum Führen von Flugzeugen aller Klassen. Neuerdings wird auch noch ein Führerschein Klasse D ausgeben, doch erhalten diesen nur solche Inhaber des Scheines C, die den Nachweis erbringen, daß sie eine bestimmte Anzahl von Kilometern im gewerbsmäßigen Luftverkehr zurückgelegt haben.

Zunächst ist also der Führerschein A zu erwerben, und zwar auf einer der verschiedenen privaten Fliegerschulen. Interessenten können ein Verzeichnis der Fliegerschulen Deutschlands vom Reichsverkehrsministerium Berlin beziehen. Zur Erlangung des A-Scheines sind folgende Bedingungen zu erfüllen: 1. Die theoretische Prüfung, 2. der erste Teil der praktischen Prüfung, bestehend aus 30 Alleinflügen, drei Ziellandungen aus mindestens 500 Meter Höhe mit abgestelltem Motor in ein Zielfeld von 100 mal 250 Meter, ein Geschicklichkeitsflug, d. h. zwei bestimmte Endpunkte sind fünfmal in Gestalt einer Acht zu umfliegen mit anschließender Ziellandung in das Zielfeld von 100 mal 250 Meter, 3. der zweite Teil der praktischen Prüfung, bestehend aus einem Höhenflug, bei dem sich der Bewerber ein Stunde lang in mindestens 2000 Meter Höhe aufhalten muß, und einem Ueberlandflug von mindestens 300 Km. Länge mit zwei Außenlandungen an vorgedachten Plätzen, wobei Start und Landung im Heimatflughafen am selben Tage zu erfolgen haben.

Die eigentliche Ausbildung gliedert sich naturgemäß auch in zwei Abschnitte, den theoretischen und den praktischen Unterricht; dem eigentlichen Fliegen. Zum Fliegen, kurz Schulen genannt, werden in der Regel die frühen Morgen- und die Abendstunden vor Dunkelwerden benutzt, wegen der dann meist herrschenden Windstille. Die übrigen Tagesstunden werden mit theoretischem Unterricht, sowie mit der praktischen Mitarbeit bei der Montage der Flugzeuge, beim Ueberholen und Reparieren der Motoren usw. ausgefüllt.

Eine genaue Angabe über die Dauer der Ausbildung läßt sich nicht machen, denn diese ist nicht nur von Wind und Wetter, sondern in erster Linie von der Begabung des einzelnen selbst abhängig.

Gerichtszeitung.

Floresheim, 17. Juli. (Amtsentscheidungen.) Der frühere Gemeinderat Sch a a b von Bauschloß, der als Gemeinderat Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft erhalten und in Gemahlsam hatte, unterlag und die zur Eintragung bestimmten Rechnungen, Register und Bücher unrichtig geführt und nach und nach einen Geldebetrag von etwa 200 Mark unterschlagen hatte, erhielt vom Schöffengericht sechs Monate Gefängnis. Da der Angeklagte noch jugendlich und unbestraft ist, wurde ihm Strafausschub auf Wohlverhalten erteilt.

Floresheim, 17. Juli. (Münzverbrechen.) Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich Konstantin Berner aus Goldbrunn (Schweiz), August Schmutz und Alfred Dörz aus Floresheim wegen Münzverbrechens zu verantworten. In der Verhandlung, in der die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen wurde, gaben die Angeklagten ihre Tat zu. Berner erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und zwei Monaten, Schmutz und Dörz je 10 Monate Gefängnis.

Nothaus (Amt Bonndorf), 17. Juli. (Acht Tage Gefängnis für einen erdichteten Raubüberfall.) Vor kurzem hatte die Händlerin Sophie Strahner angegeben, auf der Landstraße überfallen und beraubt worden zu sein. Bei dem Verhör gab sie, in die Enge getrieben, zu, den Raubüberfall fingiert zu haben. Sie wurde dafür jetzt zu acht Tagen Gefängnis verurteilt.

Beleidigungsklage gegen Dr. Ruge.

München, 17. Juli. Der Oberstaatsanwalt bei dem Oberlandesgericht München übermittelte der Bayerischen „Staatszeitung“ eine Erklärung, in welcher festgestellt wird, daß Privatdozent Dr. Arnold Ruge, der durch das Volksgericht München I 1923 wegen eines Vergehens der Aufforderung zum Mord in Sachen Bauer-Zwengauer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist, in einer an das Volksgericht München I gerichteten „Strafanzeige“ die Behauptung aufgestellt hat, daß der das Ermittlungsverfahren gegen ihn leitende Staatsanwalt Stumpf durch Beeinflussung einer Reihe von Zeugen „eine richterliche Pflicht als politischer Agent verletzt“ habe, um ein Verbrechen der rechtsmässigen Beurteilung herbeizuführen und „die in der Voruntersuchung aufgestellten Tatsachen zum Zwecke einer Rechtsbeugung gefälscht“ habe.

Aus den Nachbarländern.

Stuttgart, 17. Juli. (Zwei Personen durch Blitzschlag getötet.) Bei Lothgan (S.-A. Böhlingen) suchten gestern nachmittags während eines Gewitters sieben Personen Schutz unter einem Baume. Der Blitz schlug ein und tötete einen 24jährigen jungen Mann und ein 17jähriges Mädchen. Zwei weitere Personen wurden schwer verletzt.

Zum Tode des Bischofs Keppler.

O. Berlin, 17. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat dem Domkapitel von Rothenburg aus Anlaß des Ablebens des Bischofs von Keppler folgendes Beileidstelegramm überandt: „Dem Domkapitel Rothenburg und der Diözese spreche ich zu dem schmerzlichen Verluste, den sie durch den Heimgang des Bischofs von Keppler erlitten haben, meine herzlichste Teilnahme aus.“

Gleichzeitig hat auch aus demselben Anlaß Reichskanzler Dr. Marx an den Domdekan von Rothenburg folgendes Telegramm gerichtet: Dem hohen Domkapitel der Diözese Rothenburg spreche ich zu dem plötzlichen Hinscheiden seines Oberhirten, des hochwürdigen Herrn Bischofs von Keppler meine aufrichtigste Teilnahme aus. Vor fast Jahresfrist burften wir noch dem nummehr Verstorbenen unsere Wünsche zum seltenen Doppelsilbium 50 jähriger priesterlicher und 23 jähriger bischöflicher überaus segensreicher Tätigkeit darbringen. Heute stehen wir trauernd an der Bahre dieses hervorragenden Kirchenfürsten, der eine Fülle des deutschen Episcopates war und nicht nur bei seinen Glaubensgenossen als feinsinniger Gelehrter in höchstem Ansehen stand. Er möge ruhen in Frieden.“

RADIO-KÖNIG Karlsruhe, Erbrinzenstr. 31, 1 Treppe. Tel. 390. Erste Spezialfirma am Platze. Geschäftszeit ununterbrochen von 9-7 Uhr. Dr. Lissauer-Einröhren-Gerät empfängt am Tage Frankfurt und Stuttgart, am Abend weitere Stationen. Preis M. 58.-

Sendefolge der Glödd. Rundfunk A.-G. Stuttgart Montag, den 19. Juli 1926, 4 Uhr: Aus dem Reich der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Schwäbische Malerei des 19. Jahrhunderts. 8.45 Uhr: Vortrag: Othmar und Gundolf. 7.15 Uhr: Vortrag: Chinesische April II. 8 Uhr: Sulkardischer Abend. an. (Schließend: Brunstabend) Dienstag, den 20. Juli 1926, 4 Uhr: Aus dem Reich der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Chinesische April III. 8.45 Uhr: Vorträge: Für Vortragschritte. 7.15 Uhr: Vortrag: Deutsche in russischen Staatsdiensten. 8 Uhr: Kammeroper. Der Regimentssoubret. an. (Schließend: Brunstabend) Mittwoch, den 21. Juli 1926, 3 Uhr: Jugendstunde. 4 Uhr: Aus dem Reich der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Schwingungsbilder VI. 8.45 Uhr: Englischer Sprachunterricht. 7.15 Uhr: Vortrag: Die Gesellschaftsblaubären und die Anatomiepsychologie, zwei neue Frauenberufe. 7.45 Uhr: Uebertragung von Mannheim: Mannheimer Wirtschaftskongress. 8.30 Uhr: Gahlsdorf der Glöddischen Chor- und Theater-Vereinigung Stuttgart, an. (Schließend: Brunstabend) Donnerstag, den 22. Juli 1926, 4 Uhr: Aus dem Reich der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Der Schuß vor ununterbrochenem Wettbewerb im Laufen. 8.45 Uhr: Vortrag: Ein Besuch bei den Parintin (am Rio Madela). 8 Uhr: Kammer-Konzert. 9 Uhr: Schwäbischer Abend. Freitag, den 23. Juli 1926, 4 Uhr: Aus dem Reich der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vorträge: Bäderbesuchungsstunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Hauswirtschaftliche Frauenkunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Ein Besuch bei den Parintin (am Rio Madela). 8 Uhr: Kammer-Konzert. 9 Uhr: Schwäbischer Abend. Samstag, den 24. Juli 1926, 3 Uhr: A'Gretle von Strampelshaus erzählt. 4 Uhr: Unterhaltungs-Konzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Die Methode Coué. 8.45 Uhr: Vorträge für Anfänger. 7.15 Uhr: Vortrag: Ralph Bauer in der Bellerophon der Gegenwart II. 8 Uhr: Kammer-Konzert. 9 Uhr: Brunstabend. Sonntag, den 25. Juli 1926, 11.30 Uhr: Religiöse Morgenfeier. 3 Uhr: Dichterstunde. 3.30 Uhr: Uebertragung: „Sunfingelmann“ von Berlin. an. (Schließend: Nachmittags-Konzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Ralph Bauer in der Bellerophon der Gegenwart III. 8.45 Uhr: Vortrag: Der Duellad-pfeifer. Trivialität der Hölle oder Wanderpredigt? 7.15 Uhr: Vortrag: Expressionismus von Tolstok bis zur Gegenwart. 8 Uhr: Brunstabend.

Alles, was der Radio-Bastler braucht, kauft er gut und preiswert bei der Badischen Lehrmittel-Anstalt. Inh.: Otto Pezold, Kaiserstr. 14, Telefon 8260. (Neben der techn. Hochschule.) Neu aufgenommen: Saba-Frequenz-Drehkondensatoren 300 cm Kap. Mk. 8.70, mit Fein-Einst. und Skala Mk. 12.50. Perini-Anoden-Batterien besonders lange haltbar. 4 Mte. Lagergarantie. 60 V. 8.50, 90 V. 12.50

Gartenschläuche sowie sämtliche Zubehörteile in bewährten Qualitäten liefern prompt u. preiswert Schöffler & Wörner Karlsruhe i. B. Telefon Nr. 6220 und 6221 14703 Alliensirasse Nr. 15

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Gurnen, Spiel und Sport“ / Sonntag, den 18. Juli 1926.

Erste Heidelberger Jugend- und Schüler-Regatta.

(Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.)

Heidelberg, 18. Juli.

Am gestrigen Samstag, dem Vorabend der Verbandsregatta, wurde zum ersten Male in diesem Jahre die rudersportliche Jugend der Stadt zur Feuerprobe. Die Rennen wiesen durchweg eine starke Felder auf. Auffallend stark war die Besetzung des ersten der außerordentlichen Vereine; aus dem Rhein-Main-Gebiet waren Worms, Mainz, Frankfurt a. M., Küsselsheim, Groß-Weilheim und Würzburg erschienen, während Baden durch die beiden Karlsruher Vereine, den Karlsruher Ruderverein und den Ruderklub Germania, sowie die Städte Mannheim und Heidelberg vertreten war. Von den Karlsruher Vereinen konnte der Ruderklub Germania den zweiten Jugendvierer mit nach Hause bringen, wenn er allerdings auch nur an zweiter Stelle hinter den Mannheimer Ruderklub landete; da dieser ein nicht den Umständen entsprechendes Boot verwendete, wurde der Sieg den Mannheimern zugesprochen. Die Rennen nahmen durchweg einen guten Verlauf. Am erfolgreichsten erwiesen sich die Rudervereine Heidelberg, die in drei Rennen siegreich landeten. Der Heidelberger Ruderklub und Heidelberg Kollege mit je zwei Siegen, während Ruderklub Germania, Mannheimer Ruderklub, Karlsruher Ruderverein und Ruderverein Küsselsheim je einmal erfolgreich waren.

Nachstehend die Ergebnisse der Rennen:

I. Zweiter Jugendvierer.

1. Abteilung.

1. Rudergesellschaft Heidelberg 3:21,6; 2. Mainzer Ruderverein 3:34,4; 3. Mannheimer Ruderverein Amicitia 3:30; 4. Rudergesellschaft Worms 3:35.
Mit ¼ Längen gewonnen.

2. Abteilung.

1. Ruderklub Germania Karlsruhe 3:40,4; 2. Heidelberger Ruderklub 3:33,6; 3. Ruderverein Küsselsheim 3:35,8.
Mannheimer Ruderklub 3:28,8 ausgeschlossen; Mannheimern mit ½ Länge hinter Mannheimer Ruderklub.

II. Dritter Schüler-Vierer.

1. Rudergesellschaft Heidelberg (1. Boot) 3:46; 2. Rudergesellschaft Heidelberg (2. Boot) 3:55; 3. Gymnas.-Ruderklub Würzburg 3:57.
Mit 3 Längen gewonnen.

III. Dritter Schüler-Vierer.

1. Heidelberger Ruderklub 3:04,8; 2. Frankfurter Ruderverein 3:12,6.
Mit einer Länge gewonnen.

IV. Vierter Jugend-Vierer mit Steuerfrau.

1. Heidelberger Kollege 2:46,8; 2. Mainzer Ruderverein 2:54,8; 3. Karlsruher Ruderverein 2:57,2; 4. Mannheimer Ruderverein Amicitia 3:12,4.
Mit ¼ Länge gewonnen.

V. Fester Jugend-Vierer.

1. Mainzer Ruderverein 3:17,6; 2. Rudergesellschaft Worms 3:24; 3. Karlsruher Ruderverein 3:27,4; 4. Wormser Ruderverein und Ruderklub Groß-Weilheim 3:55.
Rudergesellschaft Heidelberg ausgeschlossen, mit ¼ Länge gewonnen.

VI. Dritter Jugendvierer.

1. Ruderverein Küsselsheim 3:35,8; 2. Rudergesellschaft Heidelberg 3:36,8; 3. Gymnas.-Ruderklub Würzburg 3:45,4; 4. Mannheimer Ruderverein Amicitia 3:34; 5. Mainzer Ruderverein.
Mit einer halben Länge gewonnen.

VII. Jugendachter.

1. Mannheimer Ruderklub 3:02,4; 2. Rudergesellschaft Heidelberg 3:10,6; 3. Ruderklub Germania Karlsruhe 3:11,4; 4. Karlsruher Ruderverein 3:12,4; 5. Rudergesellschaft Worms.
Mit 2 ¼ Längen gewonnen.

Mit der Mercedes-Mannschaft nach Spanien.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

I. Die Organisation internationaler Rennen.

Spanien ist das Land in dem alle bedeutenden Automobilmarke der ganzen Welt zum Verkauf gelangen, wer hier festen Fuß fassen will, muß seine Erzeugnisse dem lauffähigsten Publikum in den höchsten Leistungen vor Augen führen. In dieser Erkenntnis hat der seit einer Reihe von Jahren in Spanien anfassende Direktor der Mercedes-Spanola in Madrid, Herr Gude, von jeher darauf bestanden, daß Mercedes bei dem Großen Preis von Spanien bzw. Europa in Erscheinung tritt. So ist die Rennbahn von Saragossa bei den Mercedesleuten nicht unbekannt, ebenso wie der spanische Fahrer diese deutsche Marke kennt und schätzt. Der Mercedesmann ist hier so vollständig, daß ihm selbst die Kinder auf der Straße begeistert ihr „Mercedes“ zuzurufen, sobald sie ihn an sich erblicken (wobei der Ton auf der zweiten Silbe liegt).

Bereits vor zwei Jahren erschienen Masetti und Carl Sailer mit zwei Mercedes-Zweiliter-Largo-Rennwagen am Start. Masetti rief sofort die Zeit an sich und beherrschte bis zu einer der letzten Runden mit absoluter Ueberlegenheit das Feld, um dann in der durch Regenfälle schlüpfrig gewordenen damals noch recht schlechten Straßen einen Abhang hinunterstürzend, aus dem Rennen zu scheitern. Neulich erging es Carl Sailer. Dieses Rennen ist das Schicksal der wenigen, wirklich großen Rennfahrer, weil sie sich unter den schlechtesten Verhältnissen nicht davon abhalten lassen, alles aus ihrem Herzen herauszuholen, um große Taten zu vollbringen. Max Sailer dagegen siegte auf 640 PS Mercedes-Rennwagen in seiner Klasse ebenso wie der Fahrer der Mercedes-Spanola, ein junger Schleifer namens Gärner auf 2896 PS. In die überverprechenden Fahrerlisten, das in Deutschland zweifellos bereits namhaft geworden wäre, wenn ihm Startgelegenheiten gegeben wären.

In diesem Jahre erscheint Mercedes mit einer geschlossenen Mannschaft, nachdem der Vorstand der Daimler-Benz A.-G., Herr Direktor Schipper, sich bei seinem Besuch im Frühjahr an Ort und Stelle von der Wichtigkeit der weiteren Teilnahme überzeugt hatte. Der Name Mercedes dürfte dort nicht in Vergessenheit geraten, er seine treuesten und zahlreichen Anhänger besitzt, außerdem empfand man es als eine Pflicht der Dankarbeit, dem königlichen spanischen Automobilklub gegenüber, zu dem Gelingen seiner groß angelegten Automobilwoche durch Erscheinen am Start beizutragen. Die Verlangen des spanischen Vertreters, der sich hierbei von Ver-

Die Süddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

Die Badener in Front. — Die Samstagswettbewerbe.

(Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.)

München, 17. Juli.

Die Münchener Sportgemeinde bewies durch ihren Besuch — es waren etwa 12000 Zuschauer anwesend, — daß sie auch für guten Leichtathletiksport Interesse hat. Für das schöne Wetter war dieser Besuch gewiß zufriedenstellend, jedoch bei den Entscheidungsläufen am Sonntag nachmittag wohl 30—40000 Zuschauer gezählt werden dürften. Die Leistungen der Teilnehmer befriedigten im großen und ganzen, trotz der drückenden Hitze waren diese mitunter recht gute. Schade war es nur, daß die verschiedenen Konkurrenzrennen nicht alle am Start erschienen. So fehlten beispielsweise über die 200 Meter Eber-Schweinfurt, Franz-Frankfurt, Böh-München, über die 800 Meter die Münchener König, Hofmann und Reiz, Meißel-Fürth und auch im 5000 Meter Lauf sowie 110 Meter Hürden waren nicht alle Gemeldeteten am Start erschienen. Beim Kugelstoßen der Herren fehlten Söllinger-Darmstadt und Kulzer-München, und im Diskuswerfen waren der Frankfurter Steinbrenner und der Münchener Grafwallner nicht erschienen.

Als Entscheidungslauf kam am Samstag nachmittag der 800-Meter-Lauf zur Durchführung, in dem der Favorit Engelhardt-Darmstadt in 1 Min. 58,1 Sek. vor Zimmermann-Karlsruhe, 1 Min. 58,5 Sek., und Janwein-München, 1 Min. 58,8, siegreich ist.

Im 110 Meter Hürdenlauf gewann der Karlsruher Steinhardt in 16,3 Sek. vor Borne-Dandau 16,6. Jeth-Stuttgarter Riders, Morgenrot und Herzog sowie Fuchsberger-München waren in dieser Konkurrenz nicht am Start.

Im 5000 Meter Lauf siegte der Stuttgarter Ridersmann Kettner in 16 Min. 10,8 Sek. vor Helber, Verein für Bewegungsspiele Stuttgart, 16 Min. 14,0; Dritter Karl-Regensburg, 16 Min. 23,3. Elf Teilnehmer waren am Start; von dem Gemeldeteten fehlten die beiden Augsburgler Haag und Kornbiegler; Engelhardt-Darmstadt war als erster ausgeschieden. Es folgten im weiteren Verlauf Gilsch-München und Klar-Karlsruhe sowie drei weitere Läufer.

Im Diskuswerfen der Damen wurde Fräulein Reuther-Frankfurt mit 29,37 Meter süddeutsche Meisterin vor Holzschuh-Ulm mit 27,99 und Mayer-Stuttgart mit 27,68.

Im Hochsprung der Herren, dem der vorjährige Meister Seberer-Stuttgart ferngeblieben war, gab es die erste Ueberraschung,

die Meisterschaft gewann Schwarzfischer (Deutscher Sportverein München) im Stichtampf mit 1,80 Meter, Hader-München mit 1,80 an dritter Stelle, Rubi-Offenburg 1,76 Meter.

Vor dem Karlsruher Heinemann sicherte sich Fräulein Weber mit 13,4 Sek. im 100 Meter Vorlauf die Beteiligung an der Endkonkurrenz. Fräulein Kellner-München 13,2, Fräulein Haug-Frankfurt 13,2, Karlsruher-München 13,5 Sek. sind in der Entscheidung ihre Gegnerinnen.

Im 200 Meter-Lauf der Herren waren im ersten Vorlauf v. Kappard (Phönix Karlsruhe) mit 23,4 Sek. vor Metzger-Frankfurt erfolgreich. Im zweiten Vorlauf siegte der Karlsruher Faust in 23,6 Sek. vor Subrid-Stuttgarter Riders. Den dritten Vorlauf gewann Klachn-Frankfurt in 23,5 Sek., den vierten Vorlauf Krämer-München in 23,4 Sek. Im Zwischenlauf der Herren waren die Karlsruher sehr verhalten gelaufen und endeten jeweils an zweiter Stelle, womit sie sich aber auch die Berechtigung zur Entscheidung gesichert haben, wo sie am Sonntag mit Klachn-Frankfurt und Kraemer-München zusammen-treffen.

Im Kugelstoßen der Damen kommen in die Entscheidung Fräulein Witt-München mit 10,82, Haug-Frankfurt mit 10,11, Roos-Sportverein Stuttgart, mit 9,41 und Gleditsch-Phönix Karlsruhe 9,38.

Im Kugelstoßen der Herren ist Brechenmacher-Frankfurt, Feder-München, Hauslauer-München und R. B. München im bestmöglichen Wurf in der Entscheidung. An Stelle von Ridel-München nimmt im beidarmigen Werfen Kopp-München an der Entscheidung teil. Die beste Leistung erreichte in beiden Wettbewerben der Frankfurter Brechenmacher mit 13,77 bezw. 24,70 m.

Im Diskuswerfen der Herren wurden ebenfalls die Vorkämpfe entschieden. Schaufele-Stuttgart ist Favorit. Er gewann den Vorkampf im beidarmigen Werfen mit 38,49 Meter, während im beidarmigen Werfen Feder-München mit 66,80 Meter die beste Leistung erreichte.

In der 4 mal 100 Meter-Staffel für Herren gab es Vorkämpfe. Phönix Karlsruhe gewann in 43,7 Sek. vor Borussia-Frankfurt und kommt damit mit Stuttgarter Riders, die ihren Vorlauf in 43,2 Sekunden vor 1880 München gewannen, in die Entscheidung.

kaufbrüchigen Leiten ließ, wird Mercedes drei seiner normalen Sechsliterwagen den

Großen Preis für Tourenwagen

bestreiten lassen. Ohne dem Wettbewerb der reinen 1½-Liter-Rennwagen seine nachdrückliche Bedeutung in reklame-technischer Hinsicht abzuspüren, erschien es vom Standpunkt der Spanier aus wertvoller, Serienfahrzeuge in ihren Endleistungen vorzuführen, die auf der Landstraße unter alltäglichen Verkehrsverhältnissen niemals erreicht werden können. Der Große Preis für Tourenwagen ist daher in seiner Zweckmäßigkeit als ein Verkaufstrennen anzusehen, dem die spanischen Besitzer wie Anwärter der teilnehmenden Fahrzeuge ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Zwischen dem Beschluß, ein internationales Rennen zu beschicken, und der Ausführung liegt ein Zeitraum gespanntester Arbeit. Oberingenieur Neubauer, der bereits manches Mercedes-Team aus fernen Ländern ruhmgekrönt hat, wurde Dank seines bewährten Organisations-talentes mit der Ausführung und Führung der Expedition betraut. Man griff aus der Serienfabrikation vier normale Wagen heraus und fertigte für diese Karosserien, die hinsichtlich der vorgeschriebenen Sitzmaße und sonstigen Einzelheiten den Rennvorschriften entsprechen. Die Maschinen dagegen unterließen sich in nichts von den letzten gleichartigen, z. B. laufenden Mercedeswagen, die aus ihren besten Erfolgen u. a. im Badener Turnier, in der Vierundzwanzig Stunden-fahrt und aus dem Kilometer-Rennen in Zürich hinreichend bekannt sind, nur einige Spezial-einrichtungen für extra lange Rennen wurden vorgesehen.

Endlos und mühsam war der Weg, der in der zur Verfügung stehenden Zeit von zwei Monaten zu durchlaufen war, um die Expedition fit und fertig bis in die kleinste Einzelheit auf die Weite zu bringen. Hieron kann sich der Laie kaum eine Vorstellung machen. Die Maschinen müssen vorbereitet und erprobt, die Mannschaft ausgewählt werden. Eine Menge von Ausstattungsgegenständen ist erforderlich. Wenn die Bahn auch bekannt und der Wagentyp im Rennen erprobt ist, so ist es doch erforderlich, den jeweiligen Verhältnissen durch verschiedene Ueberlegungsmöglichkeiten gerecht zu werden und hierfür das erforderliche Material zum Auswechseln mitzuführen. Umfangreich ist die Serie der Ersatzteile, bei deren Zusammenstellung auch an Sparten gedacht werden muß, die durch den Fahrer entstehen können, dann weiter die Hilfsmittel für das Depot wie Benzin-Abfüllvorrichtungen, schnell zu handhabende Wagenheber, Pneumatik usw.

Die Beschaffung der Dokumente ist ein Kapitel für sich und zwar ein ansehnlich langer Abschnitt. Für die Fahrer waren Pässe mit den französischen und spanischen Visen, internationale Führerscheine und Lizenzen, für die Wagen Triptyques zu besorgen, Versicherungen für Wagen und Fahrer, Versicherung des Debois gegen Feuer usw. durften nicht vergessen werden, eine der schwierigsten und umfangreichsten Angelegenheiten jedoch war das Dokumentenwesen für die Ersatzteile. Diese wurden ihrer Zugehörigkeit entsprechend nach Aggregaten getrennt, das die wichtigsten Teile sofort greifbar sind, während die voraussichtlich weniger benötigten Ersatzteile andererseits plaziert wurden. Jede Kiste enthielt einen Detailliefererschein sowie auf der Außenseite eine laufende Nummer, ein Inhaltsverzeichnis und die Gewichtsangabe. Außerdem waren Einzelliefererscheine und Gesamtpaketel erforderlich die der Handhabung zur Unterstufung vorzulegen waren, die französischen Behörden verlangten für die Verzollung Rechnungen für jeden Kisteninhalt, die Spanier schrieben Ursprungszeugnisse vor, die vom spanischen Konsulat in Stuttgart zu beglaubigen waren.

Die praktische Erfahrung hat ergeben, daß der mit der Erledigung aller Arbeiten vorstehender Art betraute Vorkämpfer nicht auch gleichzeitig Rennfahrer sein kann, wie dieses früher zum Zwecke der Kostenminderung aber zum Schaden der gesamten Expedition oft gehandhabt wurde. Dagegen muß der tüchtige Manager als ausübender Sportmann selbst erfolgreicher Rennfahrer gewesen sein, um allen Situationen gerecht zu werden. Im Pferde- und Vorkampft finden wir gleiche Verhältnisse auch hier ist der Trainer stets ein

früherer Meister seines Faches, wie dies bei der Mercedes-Expedition in der Person des Führers Herrn Neubauer in der glücklichsten Form zutrifft. Die Fahrer aber sollen von jeder vorbereitenden Arbeit ferngehalten werden. Sie genießen absolute Ruhe, bis die Startflagge sich senkt, erst dann haben sie sich mit Anspannung aller Kräfte und bis zum äußersten für die Sache ihres Laufes einzusetzen. Wie die Vorbereitungen für die Theaterpremiere mühsam, ängstlich, nervenpeinlich und vor allem langwieriger sind als das Wollen des Spielers selbst, so ist dies auch bei der Inangabe der Maschine für Internationale Automobilrennen der Fall, die sich vor den Augen einer begeisterten und aufnahmefähigen Zuschauermenge in einer vergleichsweise kurzen Zeit abspielen.

Wilhelm Kirchner.

1. Deutscher Seeflug-Wettbewerb.

Von unserem nach Warnemünde zum 1. Deutschen Seeflug-Wettbewerb entsandten Sonderberichterstatter.

Warnemünde, 15. Juli. Die technische Prüfung der Steighöhe von 1000 auf 2000 Meter Höhe in der vorgeschriebenen Höchstzeit von 15 Minuten zu erreichen, ergab folgendes Resultat:

| Nr. | Nr. | Motorfabrikat | Motorstärke | Leistung | Zeit | Wasser | Öl |
|-----|-----|----------------|--------------------|----------|---------|--------|------|
| | | | in kW | in kg | in Min. | | |
| 2 | 924 | L.F.G. B-60 | S.M.B. IV | 240 | 1356,5 | 634 | 9,1 |
| 3 | 925 | L.F.G. B-61 | Bristol | 400 | 1451,0 | 820 | 6,6 |
| 5 | 926 | Rohrbach VII | 2 S.M.B. IV je 230 | | 1 | | 1 |
| 6 | 927 | Rohrbach VII | 2 S.M.B. IV je 230 | 2046,0 | 1220 | 8,9 | |
| 7 | 921 | Junkers W. 33 | L. 5 | 280/310 | 1430,0 | 688,5 | 6,9 |
| 8 | 922 | Junkers W. 34 | Bristol-Jupiter | 425/530 | | | 2 |
| | | | | | | | |
| 9 | 937 | Heinkel H.C. 5 | Napier-Lion | 450 | 1641,0 | 860 | 4,5 |
| 10 | 938 | Heinkel H.C. 5 | Gnome-Rhône | 420 | 1520,0 | 980 | 5,5 |
| | | | | | | | |
| 11 | 931 | H. E. S. D. | S.M.B. IV | 230 | 1414,0 | 660 | 10,4 |
| 12 | 935 | H. E. S. D. | S.M.B. IV | 230 | 1388,0 | 660 | 7,6 |
| 13 | | Gerbrecht W-3 | 3 Thulin je 110 | | | | 3 |
| 16 | 826 | Severa Junkers | Junkers L. 5 | 310 | 1143,8 | 630 | 5,0 |
| | | | | | | | |
| 17 | 939 | Heinkel S. I. | Kolls-Kocce | 360 | 1695,0 | 780 | 12,7 |
| | | | | | | | |
| 18 | | Udel | „Eagle 9“ | | | | 4 |

Keine der Maschinen hat, wie bereits gemeldet, auch nur annähernd diese Zeit benötigt, bis auf Nr. 11 mit 40 Minuten 4 Sekunden, als einziger. Die Oberleitung gibt bekannt, daß — entgegen den Wettbewerbs-Bestimmungen — auf Bitten eines Wettbewerbers und im Einverständnis aller Beteiligten — erlaubt wird, daß die Steighöhen-Prüfung nach Belieben wiederholt werden kann, aber dann die Zeit erreicht maßgebend wird. Ich glaube nicht, daß auch nur noch ein einziger der „Wunschlosen“ Verlangen trägt, seine Zeit zu verbessern, ohne ein Risiko einzugehen. Die teilschen vier also ein Rohrbach, ein Junkers, und die beiden nachgenannten Gerbrecht und Udel haben noch nachzuholen.

Für den heute beginnenden Höchstgeschwindigkeitsflug von über 100 Km. Länge, dessen Auswertung umgerechnet wird auf Windstille, hat die Verteilung der Unparteiischen auf die einzelnen Maschinen noch gestern nachmittag stattgefunden; es kann also jeder Flugschiffführer diesen Prüfungsteil erleben, wann er will, da die ausgelegten Wendemarken dauernd bezeichnet sind. Heute früh hat sich hierzu auf den Weg gemacht: v. Dewitz auf Heinkel, Lanthanke, der bekannte Stockholmer Nachflieger, und Zimmermann, beide auf Junkers, Friedensburg auf Severa Junkers.

Leichtathletisches Sportfest in Randel. Am Sonntag, den 1. August, findet in Randel ein leichtathletisches Sportfest, veranstaltet vom B. f. R. statt, zu dem bereits zahlreiche Meldungen vorliegen.

Hans Franck: Tränende Herzen.

Das man, wie Du, befüngt mit Bergen war
Das Leben dieser Erde ganz zu lassen!
Wie jedes Füllen etwa nicht zum Vollen?
Der Weg in uns hinein — zu weitem, zu schmerz-

Das Liebe — Du, das sich dem großen Her
als Wiederhall aus uns entgegenbringt —
zu arm, zu schwach! Das man, wie Du, befüngt
mit ungeschätzten, blühenden Bergenwäldern!

„Du siehst an jedem roten Bergesrand
den Tropfen Blut, den Schmerzensgebeilnis, hangen
und trägst — Du Tor! — nach Mehr in Dir Verlangen?
Geschloßes sein! — der härteste Schloß. Des Eine!
Ist es zuviel. Hat sich's noch nicht lobwund
getränkt? — Es lebte nicht, 'bim!' es nicht weinen.“

Hermann Hesse: Alte Musik.

Vor den Fenstern meines einhainen Landhauses fiel jäh und
hoffnungslos der graue Regen, und ich hatte wenig Lust, noch einmal
die Stiege anzugehen und den weiten schimmigen Weg in die Stadt
zu machen. Aber ich war allein und meine Augen schmerzten von
langer Arbeit, und von allen Wänden meines Studierzimmers sahen
mich die goldenen Bilderrollen mit ihren schweren Rahmen und
Wischen anleidend an, die Kinder lagen schon schlafend in ihren
Betten und mein kleines Kammerfeuer war ausgegangen. Ich ent-
schloß mich also zu gehen, suchte das Konzertbilliet hervor, zog die
Stiege an, legte den Fuß auf die Kette und machte mich im Ge-
heim auf den Weg durch Schmutz und Regen.

Die Luft war frisch und duftete bitter, schwarz trotz der Feld-
weg zwischen den hohen trunkenen Eichen in launigen Bögen um die
Nachbargärten. Aus einem Vorhausehens schimmerte Licht. Ein
Pfund schlief an, kam ins Zimmer, bestie höher und höher hinauf und
musste, sich abzuschlagen, plötzlich aufhören. Aus einem Vorhausehens
hinter schwarzen Gassen hervor tönte Klavierklang. Nichts Schö-
neres und Schlichteres, als so am Abend allein im Feld zu gehen
und aus einem einhainen Hause Musik zu hören; eine Wohnung von
altem Gutes und Einkamerswerten mag da auf, von einem Mann
Lampenfisch, Abendstille in stillen Räumen, von Frauen-
händen und seiner häuslicher Kultur.

Da war schon die erste Laterne, hinter, starrer Vorposten der
Stadt, und wieder eine, und nahe schimmernde Vorstadtbühnen, und
dann plötzlich hinter der Mauerende blendend in gelbem Dogenlicht
die Transfiguration, wartende Menschen in langen Mänteln, plauernde
Konditore mit weißen, trübenden Mützen und matt auf leuchtenden
Körben schimmernden Uniformen. Ein Wagen knurrte heran,
blaue Räder unter sich, hell und warm mit breiten Glasgehäusen. Ich
heige auf, wie fahre, aus dem erleuchteten Glasgehäuse sehe ich
die untere Regenstraße auf unsern Wagen wartet, und jetzt hellere
und lebendigere Straßen, und plötzlich knirschend jenseits der hohen
Brücke die ganze Stadt im Abendglanz der Fenster und Laternen,
und unter der Brücke tief und fern das Stillsitzen mit dem dunklen her-
aufspielenden Gitter und den weißschimmernden Wägen.

Ich heige aus und gehe durch die Arden einer schmalen Gasse
dem Münster entgegen. Auf dem kleinen Münsterplatz hundert ein
Laternenlicht schwebt und fließt im hellen Steinpflaster, auf der
Zentralasse wehen die Kastanienblätter, über dem tollisch erleuchteten
Portal verwindet sich ein unendlicher Höhe der tollische Turm
in die hohe Nacht. Ich warte ein wenig im Regen, werde endlich die
Zigarre wech, trete in den hohen Spitzbogen. Menschen in feuchten
Kleibern stehen gedrängt, hinter jeder hellen Scheibe sitzt der
Kaffierer, ein Mann herbert meine Karte, ich trete in den Dom,
den Hut in der Hand, und als ich warte, als ich warte, als ich warte,
genossen mit erwartungslos heilige Luft entgegen. Kleine An-
-An senden gestirnte Lichtstrahlen an den Säulen und Pfeilerbän-
beln empor, Strahlen, die sich im grauen Gestein verlieren und hoch
oben warm und hart in den Wölbungen verlieren. Ein paar Ränne

Schmerzhaft, woher sind die verrückt?
Das Schicksal schwankt, im Kopf ist Sturm.
Die hoch auf den Tagelwurm!
Den Tagelwurm!

Fritz Walter Henrich: Aus Badens Vergangenheit.

Am 17. Juli 1768 wurde in Walldorf bei Wiesloch Johann
Jakob Hoyer geboren. Er war der Sohn eines kinderreichen
Fleischers und wanderte zunächst nach Amerika aus, wo er einen sehr
händler kennen lernte, der ihm den Eintritt in eine Kürschnerlei in
Newport ermöglichte. Als Kaufmann des Geschäftsbereiches knippte
er Handelsbeziehungen mit China an und gehörte bald zu den rich-
tigsten Kaufleuten in Newport. Eine Niederlassung erhielt den Namen
Hoyers. Seine Kinder erbten bei seinem Tode am 30. März 1848
ein Vermögen von etwa 10 Millionen Dollars. Kürschnerlei
Hoyers übernahm er testamentarisch zur Errichtung eines Altershauses,
in dem alle Leute untergebracht und arme Kinder erzogen werden
sollten.

Am 19. Juli 1811 wurde in Kaff bei Donaueschingen Wincenz
Lachner als Sohn eines Organisten geboren. Von den vierzehn
Kindern wählten sieben die Musik als Beruf. Wincenz besuchte das
Gymnasium in Augsburg, ohne Unterstützung von zu Hause, wo es
sehr knapp herging. Politische Unruhen ermöglichten ihm das
Studium der Musik. 1833 zog er zu seinem Bruder Franz nach Wien,
der dort Hofkapellmeister war, und wurde erst dort und dann in
Mannheim des Bruders Nachfolger, wo er bis 1873 blieb. Die
letzten zwanzig Jahre seines Lebens verbrachte er in Karlsruhe, wo
er als Dirigent und Komponist sich großer Beliebtheit erfreute. Seine
Mannergänge und komische Vertonungen von Stoffen lebend
nahmen sich durch gute Volksnähe aus, darunter das Quartett „O
Sommerspazier“, der trauvolle Chor „Ströme, herbei, ihr Wälder-
söhne“. Als im Jahre vor seinem Tode das Schicksal ein
gewaltig wurde, legte er den von Robert Koch gebildeten Festspiel
in Kaff. Von 1876-77 hat er ausschließlich die „Eberhards“ dir-
giert. Einige Jahre gab er am Konservatorium Kompositionsklasse.

Am 24. Juli 1806 wurde in Konviktoria August Henschel,
ein Liebhaberschüler Haydens, geboren. In seiner theologischen Studien-
zeit wanderte er durch ganz Norddeutschland, Dänemark und
Nahem und wurde 1833 als Hofkapellmeister nach Karlsruhe gerufen. Neben
der Kapellmeister und Unterricht an den höheren Lehranstalten bot
ihm die Pflege der Musik eine angenehme Unterhaltung. 1844 belei-
tigte er sich an der Gründung des Gesangs-Vereins. Er starb
am 2. Februar 1847 an den Folgen einer Verkältung; seine Witwe
steht heute noch in der Halle des alten Karlsruher Friedrichs. Sein
Sohn war Dozent an der Heidelberger Universität und ist mit einigen
Romanen hervorgetreten, die vor allem historische Stoffe behandeln.
Am 25. Juli 1809 wurde Ferdinand Hedenharter als
Sohn eines Eisenhändlers in Geyer geboren. Er war Professor für
Mathematik an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und hat
sich als Schriftsteller auf diesem Gebiet ausgezeichnet. Heute erinnert
eine von Hedenharter besetzte Straße im Hof der Technischen Hochschule
an den am 16. April 1863 verstorbenen ehemaligen Leiter der In-
sulinbauanstalt.

Hermine Maier-Henker: Die Geige.

Am Morgen:
In Falten und in Schatten lagert sie,
die Nacht. Und nur das Fenster lüft umsäumt
erleuchtet im Schein des Tags. Und das, was hätte!
Die Geige haben. Wertigkeit und nichts
gepaunt zum Vogen. Und die Geige träumt.

Am Abend:
Des Hügels Harmonien schwellen an.
Das Lied der Geige hold herüberfließt:
Mit Himmelschwüngen leigt angehen.
Die Geige wachen, — branden wild sich zu
Ein unerhörtes Saugeln lüft das „Du“.
— das „Du“ der Geigistell! — Die Geige leb.

mit am anderen Morgen auf gutem Strahlen mit süßlichen Striden
totalewärts Oberaurore zu, ließen dieses aber links liegen und
suchten, den Stand der Kraftschwäche auf der Landstraße im schat-
tenlosen breiten Tal zu erleben, unsern Weg auf Wiesengraben
den Bergvorsprüngen lang, allerdings mit großen Umwegen, und mit
Kraften über die Mittagsstunde an einem am Baden einladenden
kleinen Bagger, zu einem Schloßchen vor einem Bauernhaus und
später wegen eines Gewitters, ehe wir zum nachmittäglichen Schloß
se aufstiegen. Von ihm langten wir gegen 7 Uhr abends auf einem
schönen Waldweg in Kuffstein an, also ohne daß der Kleinwägen
an der tiefer unten die Geige überschreitenden Landstraße bei uns
hätte prüfen können.

Am 3. Juli 1888 wurde Johann Baptist Furtine zu
Bräunlingen im Bezirksamt Donaueschingen geboren. Fröhlich vermaßt,
erlebe er eine entbehrungsreiche Jugend, malte und zeichnete wie der
junge Hans Thoma. Abgangsbilder und fand dann unter dem Einfluß
Kintners den Weg zum höheren Kunststudium. Viele seiner Genre-
bilder fanden vor allem in Ausland Absatz. Ein großes Verdienst
hat sich Furtine aber auf dem Gebiet der Volkskunst erworben.
Er war der Erzieher und Aufsicht der Volkskunstschule in Donaues-
chingen, der 1881 aus Anlaß der silbernen Hochzeit Großherzog Friedrichs
I. in Karlsruhe veranstaltet wurde. Die Darstellung dieses
Zuges in drei Bildern wurde der Karlsruher Kunstschule überwiehen.
Furtine starb am 3. August 1889 an einem Schlaganfall.

Am 15. Juli 1804 wurde Louis von Haber in Karlsruhe
geboren. Seine Bedeutung erstreckt sich auf die Entwicklung der ba-
uweisen Industrie. Schon sein Vater vermittelte die meisten großen
Geschäfte der Regierung. Mit ihm und einigen Männern in
Frankfurt wurden die Anlagen des Landes abgeklärt. Die Ge-
linger Spinnerlei und Weberei, die Karlsruher Maschinenfabrik und
die Waggonfabrik wurden unter seiner Leitung in den besten Stand
zurück ins Leben gerufen. Großherzog Karl ernannte ihn zum Ge-
hauften, Großherzog Ludwig verlieh ihm den erblichen Adel. Louis
von Haber erhielt die Leitung der Zuckerfabrik Waghäusel, die von
ihm lebendiger wurde, übernahm aber später die Zucker-
fabrik seines künftigen Schwagers und gründete in Wien die
Oesterreichische Kreditanstalt, große Bergbauunternehmungen, Eisen-
bahnhäfen usw. Der Kaiser von Oesterreich erhob ihn in das
Herrenhaus. Es ist kein Wunder, daß es der ganzen Familie Haber
nicht an Erfolgsmöglichkeiten fehlte. Als einmal der Fürst von Fürstberg
zu Besuch kam, empfing ihn die alte Frau von Haber mit den sprich-
wörtlich gewordenen Worten: „Sei er lieb, Herrgott, auf die Dittes-
mann; mei Mann, der Herr von Haber, wird geliebt.“ — Mit
dem Namen aber ist aber auch die Erinnerung an die schweren Aus-
sichtungen von 1813 verknüpft, als der allgemeine belagerte Ober-
steinturm von Wöler von dem russischen Kürassierregiment Werschin in
Zweilampf gezeigt wurde und Werschin selbst noch zwei Tagen den
Wunden erlag. Man erstreckte als Urheber des Duelle einen Sohn
des Bankiers von Haber, der sich wegen seines hochmütigen Auftretens
überall misstrauig gemacht hatte. Als der junge Haber verhaftet
werden sollte, griff die Menschenmenge, die sich vor dem Haus 117
in der Kaiserstraße auf dem Gelände halle, das Haus an und schlug
dortin sämtliche Wägel kurz und klein. Die Geige konnte erst durch
das Eingreifen von Militär wieder hergestellt werden. Später erlösch
der junge von Haber einen spanischen Edelmann von Saragossa-
Aria im Duell, das auf dem linken Rheinufer stattfand. Er ist von
dieser Heldentat nicht mehr zurückgekehrt, und nur eine Moritat des
Pfälzer Dichters Maier erinnert noch an den Aufsehen erregenden
Vorgang.

Schriftleitung: Emil Beckner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Die Vernunft der Irren.

Der berühmte französische Irrenarzt Esquirol wurde einmal von einem Schüler nach einem unfehlbaren Kennzeichen gefragt, durch das man die Irren von den Vernünftigen unterscheiden könne.

Diese Geschichte erzählt der französische Psychiater Dr. Voisenot in einem fachen veröffentlichten Buch „Die Vernunft bei den Irren“.

Wie schwierig es ist, genau anzugeben, ob ein Geisteskranker gemeingefährlich oder harmlos ist, zeigt sich immer wieder bei Gerichtsverhandlungen, in denen furchtbare Verbrechen der Irren abgeurteilt werden.

Brasilianische Schlangengeschichten.

Von Schlangen und Schlangengiften hat man schon oft ganz tolle Geschichten gehört. Was jedoch die Brasilianer ihren Mitmenschen an Gutmütigkeit zumuten, dürfte nicht ganz alltäglich sein.

Badische Leib-Drägoner an der Ostfront.

Seit Jahrzehnten hatten unsere Leib-Grenadiere mit den Leib-Drägonern und den Großherzog-Kanonieren Freund und Leid in ihrem schönen Standorte Karlsruhe geteilt.

Schon am 4. August 1914 überschritt das Regiment bei Altmeh die französische Grenze, erhielt sechs Tage später bei Pilon die Feuerprobe und war schnell über die Aufstellung der ersten Reiterkampfe stets ausweichenden Franzosen unterrichtet.

Mit Hurra ging es bei Kapros am 10. November über die russische Grenze. Was fragten die badischen Drägoner nicht nach den schiefen Wegen, dem trüben Herbstwetter und den armseligen polnischen Bauernhäusern.

Der russische Oberbefehlshaber Nikolai Nikolajewitsch, der bereits den Verlust von drei deutschen Infanterie- und zwei Kavallerie-Divisionen schon in die ganze Welt hinausgeschickt und die Bereitstellung der Eisenbahnwagen für den Abtransport der Gefangenen nach Sibirien bereits angeordnet hatte.

Den Winter 1914/15 brachten die Leibdrägoner in Stellungen an der Bura zu, dessen dann eine Zeitlang die Südgrenze Ostpreußens und warfen dann die Russen aus Memel heraus.

wo Oberleutnant Osterrieth mit der 5. Schwadron bei Gut Judnaja russische Bagagen und dann auch eine russische Schwadron attackierte. Die Attacke hatte, obwohl sie in dauerndem Feuer des Feindes geritten wurde, glänzenden Erfolg.

In den weiteren Kämpfen drang das Regiment über Daufemas bis an die Düna vor, in der Nähe von Jakobstadt begann der Stellungskrieg von neuem.

Leider mußte das Regiment im Februar 1916 seine Pferde wegen der immer mehr um sich greifenden Räube nach Deutsch-Enlau und Thorn bringen, nur eine schwache Schützen-Schwadron blieb an der Donau zurück.

Wenn auch die Dünastellung gegenüber Kosenhufen zu den verhältnismäßig ruhigen Abschnitten gehörte, so hatten die Leibdrägoner doch unter den Umständen des Wetters, der schlechten Entwässerung der Gräben und vor allem unter dem Ungeziefer schwer zu leiden.

Wenn auch der Dienst im Schützengraben lange nicht das war, was der frisch-fröhliche Reiterkrieg bot, so waren die an der Düna eingesetzten Leibdrägoner doch froh, daß sie wenigstens dem Feinde gegenüber lagen und nicht nur in Feindesland landwirtschaftliche Arbeiten verrichten mußten.

Ende Dezember 1916 wurde die Schützen-Schwadron zurückgezogen, da die Leibdrägoner anderweitig verwendet wurden. Die Leistungen des Regiments in Frankreich, Belgien, Polen, Litauen und Kurland, so rief Generalleutnant Graf von Schmettow den Leibdrägonern beim Abschied zu.

Wir haben größeres Kapital für erststellige Hypotheken auf gute städtische Objekte zu vergeben! Landesbank für Haus- und Grundbesitz Karlsruhe Mannheim Freiburg Pforzheim

Zurück: Dr. med. E. Adler Facharzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten A1880

Hypotheken für Geldgeber (besonders) zu ermäßigten Bedingungen (auch Verkauf von Wertp. - Sicherungen durch Bankhaus 14583) zu beteiligen.

Kapitalien Suche mich mit 1000 R.-M. an solider Sache, am liebsten tätigt zu 14693 Darlehen beteiligen.

Sichere Existenz Geboten durch Beteiligung an einem Etablissement mit 5-6000 Mark. Angebote unter Nr. 14333 an die Badische Presse.

Draht-Geflechte, Gewebe, Siebe, Stacheldraht, Spanndraht, kompl. Garten- und Kleingartenanlagen NIK. JÄGER Drahtwarenfabrik Brauerstr. 21 / Telefon 3297.

Zeitungs-Makulatur (saubere gebündelte Zeitungen als Einwickelpapier geeignet) hat laufend abzugeben Ferd. Thiergarten Buch- u. Offsetdruckerei Verlag der „Badischen Presse“

1000 Mark n. Selbstgeber geg. aut. Sins gesucht, evtl. kann beschlagnahmefreie Wohnung zur Verfügung gestellt werden. Angebote unter Nr. 33659 an die Badische Presse.

FÜR DAS BAD Prof. Junkers Gasbadeöfen Prospekt kostenlos. Bezug durch die Fachgeschäfte GENERALVERTRETUNG PAUL FUSBAHN, STUTTGART

ROYAL CORD Hergestellt nach den patentierten Verfahren: Latex-Spritz + Web-Cord Flach-Band-Aufbau Schnell · Haltbar · Sicher! Royal-Cord-Reifen sind gute Reifen!

General-Depositaire: EKERT & Co., Hamburg 36 Vertretung und Lager: A. Nagel, Karlsruhe, Stefanienstr. 59, Tel. Nr. 5617

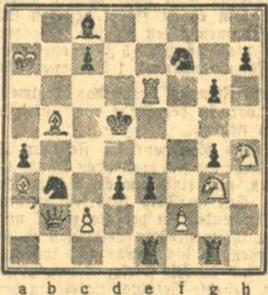
Schachspalte Nr. 26

Gelötet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 12

K. Erkin in Wien.

2. Preis im Aufgabenturnier des Hamburger Schachklubs 1921.



Weiß:
Ka7, Db2, Te6,
Sg3, h4, La3,
b5, Bc2, f2
(9 Steine)

Schwarz:
Kd5, Tel, g1,
Sb8, f7, Lc8,
Ba4, c7, d3, e3,
g4, g6, h7
(18 Steine)

Matt in 3 Zügen.

Rätsel-Ecke

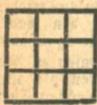
Silberrätsel.

Aus nachstehenden 45 Silben

a - as - da - di - di - dy - e - ee - eh - el - en
ent - heim - ho - ka - kan - kus - las - li - si - lu -
lu - mann - mi - mo - nach - no - on - ot - or -
ya - pt - ra - ra - ri - sa - stu - sy - ter - ti -
ti - tur - um - vi - war

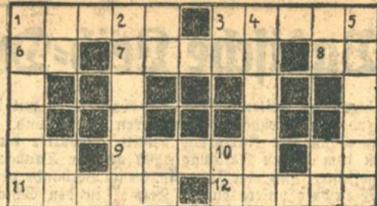
Find 14 Wörter von folgender Bedeutung zu bilden: 1. Vornamenssilbe; 2. Stadt auf den Sandwischinseln; 3. amerikanische Halbinsel; 4. Bewerbung; 5. berühmter englischer Admiral; 6. Stadt und Provinz in Sizilien; 7. Kranke; 8. bekannter Prozessionsort; 9. Speise; 10. Ruffenort in Südamerika; 11. Gestalt der griechischen Sage; 12. russischer Kochapparat; 13. weiblicher Vorname; 14. Stadt in Baden.

Magisches Zahlenquadrat.



In die Felder des Quadrats sind 9 aufeinanderfolgende Zahlen derart einzutragen, daß die Summe jeder waagrechten, jeder senkrechten und jeder der beiden Querreihen von Eck zu Eck 30 beträgt.

Kreuzwörterrätsel.



In die weißen Felder sind Buchstaben derart zu setzen, daß die befristeten Reihen Wörter von folgender Bedeutung bilden: Senkrecht: 1. fremde Volkstamme; 2. geographische Bezeichnung; 4. weiblicher Vorname; 5. männlicher Vorname; 10. Fürwort. Waagrecht: 1. Gebirgszug in Amerika; 3. wichtiger Stand; 6. ägyptischer Gott; 7. Gebirgsbildung; 8. Fluß in Italien; 9. Ruffzeichen; 11. ein Baum und Brot; 12. hohe Körperkraft.

Bilder-Rätsel.



Wörter-Rätsel.

Derwisch - Schornstein - Woche - Brand - Mieder - Schwank - Sandhöhle - Fortschritt - Wein - Beildigung - Gnesen - Schuh - Stand.

Von jedem Wort sind 3 zusammenhängende Buchstaben zu merken, die im Zusammenhang gelesen ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

Rätselprüfung: M I T I
E E E E
L I L W
Eile mit Weile. *) Rechts beim E wird angefangen.

Logogriph: Blau - Laub.

Arithmogriph: L e o n i d a s
L o n d o n
N a s e
A i
L a n d
D a n i e l
S a n d a l e n

Wortspielrätsel: Radel, Ofen, Geiß, Horn, Gier, Reiche, Haß, Meter, Harem, Siegel, Bruch, Ehering, Hain. - Rot bricht Eisen.

Kreuzrätsel:

S E P
c s a
h l e s u
S e h l e s i o n
s p e r a n t o
P a u l e r a n i a s
i e t a
n o s

Die Schmitzer: Aus dem großen 8 Liter-Krug wird der 5 Liter-Krug gefüllt, aus diesem der 3 Liter-Krug. Dann sind im großen und kleinen Krug je 3, im mittleren 2 Liter. Jetzt gießt man den kleinen in den großen Krug und gießt die 2 Liter des mittleren Kruges in den kleinen. Nun sind 5 Liter im großen Krug; davon füllt man den mittleren Krug mit 5 Liter, jedoch im großen Krug nur 1 Liter bleibt. Nun füllt man aus dem mittleren Krug den kleinen, der bereits 2 Liter enthält, jedoch dem mittleren Krug nur 1 Liter abgibt und 4 Liter verbleiben. Diese erhält nun die eine Gruppe, und die andere den großen und den kleinen Krug mit zusammen ebenfalls 4 Liter.

Zahlenrätsel: Wer kein Ziel hat, findet nie den rechten Weg. (Schlüssel: Zwerge, Fische, Linde, Kahn.)

Gleichung: Rosenmonat (a Rom, b Eisen, c Ei, d Mond, e Natur, f nur).

Auflösung des Bilderrätsels: Nachtigallengesang.

Wichtige Lösungen lauten ein:

Zu Rätsel Nr. 1-9: Carola Schmidt, A. Mischele, Karl Uitz; zu Nr. 1, 3-9: Rotraud Köhler; zu Nr. 1-5, 7 u. 8: Ludwig Klee; zu Nr. 1, 4, 5, 7, 8 u. 9: Gertraud Müller-Pfeiffer; zu Nr. 1, 3, 4, 6 u. 7: Frau Minchen Zimmermann; zu Nr. 1, 3, 5 u. 7: Kurt Schmitt-Riedern; zu Nr. 1, 3, 7 u. 8: Gerh. Taubert-Bahr; zu Nr. 2, 5 u. 7: Siegfried Koppenhöfer; zu Nr. 3, 5 u. 6: Elsa Scherer; zu Nr. 3, 5 u. 7: Oskar Dehm-Neuport; zu Nr. 3, 5 u. 9: Frau Selma Sander; zu Nr. 6 u. 9: Fritz Joller; zu Nr. 3: Josef Weintraub; zu Nr. 9: Frau Anna Hinkel, Irma Käß.

Berichtigung: In unserer Rätselrunde vom 11. Juni wurden versehenlich die Lösungen zu unserer Rätselrunde vom 27. Juni falsch angegeben. Diefelben lauten richtig:

Kreuzwörterrätsel:

N I E D E R L A N D E
E O O A A U O L E
B A S R A A A D O L F
E T A U L E A E N
N A A G B S E N
B U H U I R E B
A U B E R S O N N E
H O B O O I
N O T E N B A N K E N

Gleichung: Brau.
Steigerungshöhe: 1. Mai, Vater; 2. hell, Keller; 3. Bette, Wetter; 4. Mai, Vater.

Rätsel: der Kuh.
Stammesgeschichte: Silberarbeiter (Silber rar bei der).

Auflösung des Bilderrätsels: Obes Wert muß untergehen.

Gleichung: Monnonat (a Welle, b Eise, c Tonne, d Traum, e Raum, f Mond; g Dach; h ach; i Soldat; k Gold).

Das Wichtige: Maß.

Photogr. Bedarfsartikel und Apparate in großer Auswahl. Günstigste Bezugsquelle der Weststadt. Entwickeln und Abzüge prompt. Westend-Drogerie. A. Kirchenbauer, Kaiserstraße 65, bei der Yorkstr.

Persil aufgelöst bündigt die volle Wickingein! Kall aufgelöst bündigt die volle Wickingein! Die Persil die volle Wickingein!

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien. Prachtvolle Neuheiten. Ecru-Stores. In Tüll-, Etamine, Cristalline in einfachen und feinsten Ausführungen. Paul Schulz. Waldstraße 33, gegenüb. dem Colosseum. INDIAN-Motorräder. Adolf Kornmann. Karlsruhe/Daxlanden. Tel. 2597, Römerstr. 5.

Ämliche Anzeigen. Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. In Verbannten ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrbezirk ist die Gemeinde Verbannten. Beobachtungsgebiet sind die Gemeinden Wöschbach und Söllingen. Die Gefahrezone umfaßt alle Gemeinden des 16-Kilometer-Umfreises. Karlsruhe, den 17. Juli 1926. D. S. 152. Bezirksamt Abt. II. Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche in Göttingen ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben. Karlsruhe, den 17. Juli 1926. D. S. 153. Bezirksamt Abt. II.

Die Aufwertung von Spar-Guthaben erfolgt im allgemeinen ohne, daß es eines Antrages des Gläubigers bedarf. Nur die Guthaben, welche in der Zeit vom 1. Januar 1918 bis 15. Juni 1922 von einer Sparkasse an eine andere überwiesen worden sind, und für die Berücksichtigung mit dem Gemarktbesitzer zur Zeit des Erwerbs gegen die erste Sparkasse verlangt wird, müssen bis spätestens 30. September 1926, bei derjenigen Sparkasse angemeldet werden, bei der das Guthaben noch besteht, oder nach dem 15. Juni 1922 zurückbesetzt wurde. 14541. Solche Anmeldungen werden zu den üblichen Kostenstunden entgegengenommen. Bereits schriftlich gestellte Anträge haben ihre Gültigkeit. Städt. (öffentl.) Spar- u. Pfandleihkasse Karlsruhe.

Singergerichte Zwangs-Versteigerung. Montag, den 19. Juli 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandhof 2, 2. Stockwerk, Nr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1. Schlafzimmer, wj., 1. Küchenbüllet, 1. Diwan mit Decke, 1. Nähmaschine, 1. Kommode, 1. Schrank, 1. Diwan, 1. kompl. Bett, 1. Tisch, 1. Nähtisch, 1. Kronleuchter, 1. Wisfett, 1. Spiegel-Schrank, 1. Kleider-Schrank, 1. Sofa, 1. Waschtisch, 1. Ladenahele, 1. Wannenschrank. 14717. Karlsruhe, den 17. Juli 1926. Riebmann, Gerichtsvollst. d.

Bekanntmachung. Neuveranlagung zur Gebäudesteuer. Das Badische Gesetz vom 24. Juni 1926 über die Dritte Veränderung der Gebäudesteuererhebung vom 2. Juli 1924 hat die vom 1. Juli 1926 an zu erhebende Gebäudesteuer für die dauernd und vorwiegend verunteteten Gebäude oder für die dauernd und vorwiegend vom Steuerpflichtigen selbst bewohnten Gebäude auf monatlich je 16 Pf. von 100 M. Gebäudewert festgesetzt. Sogarer sollen gemäß § 7 Abs. 1 dieses Gesetzes die von einem Steuerpflichtigen selbst dauernd und vorwiegend für gewerbliche Zwecke benutzten Gebäude von dem genannten Zeitpunkt an nur mit einem Steuerwert von monatlich je 14 Pf. von 100 M. Gebäudewert zur Sondersteuer herangezogen werden. In diesem Fall gilt der ermäßigte Steuerwert auch für die vom Gebäudeeigentümer selbst bewohnten Räume. Zur Feststellung und Neuveranlagung der hierin in Betracht kommenden bebauten Grundstücke ergeht an die Steuerpflichtigen, ihre unter diese Sonderbestimmungen fallenden Gebäude beim Städt. Rechnungsamt - Abt. Wohnungssteuer - Karlsriedstraße 22, II. Stock, Eingang durch das Hoftor in der Erbprinzenstraße, spätestens bis zum 26. Juli d. J. schriftlich anzumelden. Sofern diese Gebäude nicht ausschließlich gewerblichen Zwecken des Steuerpflichtigen dienen, ist in der Anmeldung anzugeben, welcher Anteil von dem Steuerwert des Gebäudes auf den eigenen Gewerbebetrieb des Steuerpflichtigen, auf seine Wohnung und die vermieteten Räume entfällt. Die Anmeldung hat auch dann zu erfolgen, wenn bei der vorgenannten Dienststelle bereits ein Antrag auf Ermäßigung der Gebäudesteuer aus einem anderen Grunde (§ 8 und § 8a des Gebäudesteuergesetzes) gestellt worden sein sollte. Nach dem 26. Juli d. J. eingehende Anmeldungen können für die Veranlagung und die darauf folgende Ausgabe neuer Steuerbescheide nicht mehr berücksichtigt werden. Karlsruhe, den 16. Juli 1926. 14608. Der Oberbürgermeister.

Versteigerung. Dienstag, den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich i. V. Rudolfsstraße 12 im Hofe: 1. kompl. Schlafzimmer hell eich., 1. Schrank, 1. Bettsofa, verid., Tisch, Stühle, 1. Pianoschrank, 2. Betten, 1. Kleiderständer, 1. Gemälde. 13771. D. Gutmann, Auktionator, Rudolfsstraße 12.

Badische Presse. Originalzeugnisse nicht befristet werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Insurgenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen. Offertbriefen dürfen Originalzeugnisse nicht befristet werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Insurgenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen.

Arcona Räder. 15. Berliner Sechstagerrennen wurde auf Arcona-Rad gewonnen. Wälder als Sieger des großen Rennens und Qualität. Die besten Rennfahrer wie Bauer, Kropf, Salzer, Steilbrink, Wittig fahren nur auf Arcona. Verlangen Sie Kataloge über Arcona-Räder und Zubehörteile von Ernst Machnow. Berlin C., Weinmeisterstraße 14.

Ausschlaggebend für den Erfolg. einer kleinen Anzeige ist neben der Höhe ihrer Auflage vor allem die Beliebtheit, deren sich eine Zeitung bei ihren Lesern erfreut. Die Badische Presse erscheint in einer Auflage von über 45000 Exemplaren; sie hat die weiteste höchste Leserzahl in Karlsruhe - sie wird von fast jeder Familie gehalten - und auch eine enghmaschige, von keinem anderen Blatt erreichte Verbreitung über das ganze Land. seit Jahrzehnten gilt die Badische Presse als beliebteste Helms- und Familienzeitung Badens / Hierauf ist der beispiellose Erfolg aller Anzeigen in der Badischen Presse zurückzuführen.

